

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 31.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Öffentliche Meinung und Parlament.

— Von einem Reichstagsabgeordneten. —

Die zum Obstruieren verbündete Opposition hat bittere Täuschung erfahren und die Folge derselben ist die heute wieder aufgenommene Taktik der namentlichen Abstimmungen. Für den 1. Januar hatte die Opposition eine das ganze Land beherrschende, große Aufregung erwartet; sie hoffte, daß man in heftiger Weise gegen die Regierung agitieren, gegen das Vorgehen derselben Protest einlegen, vielleicht auch, daß die Strafe ihr Wörtchen mitdreireden werde. Sie befand sich in dem festen Glauben, daß gegenüber der unumstößlichen Expansionskraft der öffentlichen Meinung die Regierung zum Rückzuge und der Kabinettschef zu demissioniren sich gezwungen sehen werde. Aber die so sehnsüchtig erhofften erregten Szenen unterblieben; es zeigt sich nirgends auch nur eine Spur von Unruhe, von Widerständigkeit. Wo dennoch seitens der öffentlichen Meinung eine Kundgebung erfolgt, dort richtet sich dieselbe direkt gegen die Obstruktion, also gegen das oppositionelle Lager. Eine Offenbarung der öffentlichen Meinung ist auch in der Thatsache zu ersehen, daß weder am 1. Januar noch seither irgend eine Erschütterung oder Verwirrung eintrat. Nicht nur die Staatsmaschinerie funktioniert in befriedigender Weise weiter, auch die Gesellschaft liegt in ruhiger Arbeit ihre regelmäßige Existenz fort; die Steuerleistungen geschehen spontan und vielerorts sogar in förmlich demonstrativer Weise. Im Vereine mit der absoluten Gleichgültigkeit, welche die öffentliche Meinung den Geschehnissen im Abgeordnetenhaus entgegenbringt,

geht aus diesen Thatsachen mit voller Klarheit nicht nur die Wirkungslosigkeit der Obstruktion nach auswärts hervor, sondern auch das Urtheil des Landes über das Parlament. Die Nation kümmernt sich gar nicht mehr darum, ob die Debatten im Abgeordnetenhaus einen stürmischen oder ruhigen Verlauf nehmen und möge nun die persönliche Gehässigkeit ihre Organe in der Sandrogasse feiern, oder das langweilige Schauspiel der namentlichen Abstimmungen weiter aufgeführt werden, es ist der öffentlichen Meinung ganz egal; sie bleibt vollkommen indifferent, ja es liegt in ihrem Verhalten etwas wie Geringschätzung. Nicht mehr wird der Gemeingeist durch das Parlament geführt und gelenkt; die Gesellschaft, die ihre „offizielle“ Führung verloren hat, geht ihre eigenen Wege und erfüllt ihre Pflichten in völliger Unabhängigkeit vom Parlament.

Nun könnte in dieser Erscheinung eine ernste Mahnung enthalten sein für die Matadore der Obstruktion, die denn auch ob der unerwarteten Wahrnehmung faktisch in Verlegenheit geriethen und wahrscheinlich aus diesem Grunde einen Aufschub in der Veranstaltung stürmischer Szenen eintreten ließen. Aber die in der öffentlichen Meinung sich kundgebende Stimmung ist von viel weiter sich erstreckender Bedeutsamkeit. Das Land sieht, daß die öffentlichen Angelegenheiten trotz der Lahmlegung des Parlaments ohne Störung erledigt werden und das Näherwerk des staatlichen sowie des gesellschaftlichen Apparats unbehindert weiterfunktionirt. Das Nämliche ist auch in Oesterreich der Fall, wo die Obstruktion gleichfalls der Thätigkeit des Parlaments einen Hemmschuh vorgelegt hat. Andererseits ist in Oesterreich die Lage in Betreff der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten eine minder schwierige, weil dort die mit Obstruktionsmitteln bekämpfte Regierung durch den bekannten Nothparagrafen unterstützt wird. Zwar kommt dieses aus der Februarverfassung in die moderne österreichische Konstitution hinübergeschmuggelte Vermächtniß längst nicht mehr zu vol-

ler Anwendung. Durch das Fundamentalgesetz werden die Fälle der Anwendung dieses Paragraphen deutlich bestimmt, dessen Zweck eigentlich nur in der Herstellung eines provisorischen Ausweges besteht. Die Praxis der jüngstverstorbenen dreißig Jahre lieferte jedoch den Nachweis, daß sich die Garantien des Konstitutionalismus abgenützt haben, und schon vor Jahrzehnten wurde der Nothparagraf bei der endgiltigen Erledigung wichtiger schwebender Angelegenheiten angewendet, so zum Beispiel zweimal bei der Lösung der Bankfrage. Durch das praktische Leben ist die konstitutionelle Auffassung in Oesterreich schon seit langer Zeit dahin gelenkt worden, daß der Nothparagraf bei jeder Krise zum raschen Entweishneiden des gordischen Knotens sich eignet, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß die österreichischen Regierungen in Zukunft mit Hilfe dieses Paragraphen auch ohne Parlament nicht nur die öffentlichen Angelegenheiten weiterführen, sondern auch neue Institutionen und Reformen ins Leben treten lassen. Nach ihrer gegenwärtigen Stimmung zu urtheilen, wird die öffentliche Meinung Ungarns in Bälde Oesterreich um dieses von ihr früher geringgeschätzte und verachtete Expediens beneiden.

Bei uns bewegt sich nämlich die Führung der öffentlichen Angelegenheiten ausschließlich im Rahmen der ministeriellen Verantwortlichkeit. Bei uns ist das Regieren ohne Parlament auch dann eine konstitutionelle Unmöglichkeit, wenn die Wirksamkeit des Parlaments durch irgend ein inneres Hinderniß gehemmt wird. Die gouvernementale Macht vermag im Bannkreise der ministeriellen Verantwortlichkeit nicht weiter zu gehen als bis zur Aufrechterhaltung der Kontinuität in der Handhabung des Regierungsapparates, aber sie kann weder bestehende Verhältnisse ändern, noch neue Institutionen einführen. Unsere öffentliche Meinung wird, wenn sie zur Einsicht gelangt, daß die Thätigkeit des Parlaments zur weiteren, ruhigen Erledigung der Angelegenheiten nicht unbedingt notwendig ist, allmählig die

Milliärdärinen.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Keines besseren Beweises bedarf es dafür, daß Wort und Begriff sich nicht immer decken, als die Milliärdärin. Milliärdärin — welch häßliches Wort, und doch, welch lieblicher Begriff! Wer möchte nicht Milliärdärin sein oder eine Milliärdärin als Gattin heimführen? Die Heimath der Milliärdärinen ist selbstverständlich Amerika, denn nur dort haben sich die kolossale Vermögen derart angehäuft, daß es nicht nur, wie auch in Europa, vereinzelte Multimillionäre gibt, sondern eine ganze Menge, eine förmliche Kaste von Milliärdären, deren Frauen und Töchter dann die Milliärdärinen sind. Diese von der Glücksgöttin in so reichem Maße bedachten Damen sind ganz eigenartige, von den übrigen Frauen sich in vielen Punkten wesentlich unterscheidende Geschöpfe. Die Milliärdäre sind Geschäftsleute und können sich der Verührung mit der Außenwelt nicht erwehren. Aber ihre Frauen und Töchter, die keinen anderen Beruf haben, als sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, wie sie die Millionen des Gatten oder Vaters ausgeben sollen, — ihre Frauen und Töchter verkehren nicht mit der gemeinen Menge jener Leute, die nicht ihre lumpigen tausend Dollars pro Tag zu verzehren haben. Sie gehören einer speziellen Welt an, aus der sie nie herauskommen. Was außerhalb dieses engen Kreises gelegen ist, das kennen sie nicht, darum kümmern sie sich nicht. Im Winter verlassen sie die Fifth Avenue, im Sommer den Strand von Newport nicht. Diese Abgeschlossenheit, vereint mit der besonderen Erziehung, die ihnen angedeihen wird, führt die eigenartige Gesichtsrichtung herbei, die man anderswo vergeblich suchen würde.

Sehen wir, wieso eine angehende Milliärdärin heranwächst. Im heurigen Winter werden zwei ganz junge Mädchen ihr Debut in dieser exklusiven der exklusiven Gesellschaft feiern: zwei

Cousinen, die kaum das sechzehnte Jahr vollendet haben, Miß Gladys Vanderbilt und Miß Ruth Twombly. Miß Vanderbilt ist die letzte Tochter Cornelius', die einzige, die noch ledig ist; sie wird die reichste Partie der Welt sein. Miß Ruth Twombly ist die Tochter Mr. Hamilton Maday Twombly's und seiner Gattin, einer geborenen Vanderbilt. Die beiden jungen Mädchen sind sehr hübsch und werden die Königinnen der Mode der diesjährigen Saison sein. Eine junge Person, auf die sich die Blicke Aller konzentriren, ist selbstverständlich von der eigenen Bedeutung überzeugt. So sanft, so bezaubernd, so einfach sie von Natur sei, muß sie sich zum mindesten eines stolzen Ganges und eines arroganten Tons beseligen, welche alsbald zu ihrer zweiten Natur werden. Das ist denn auch bei den reizenden Mißes Vanderbilt und Twombly der Fall. Die Erziehung, die sie genossen, hatte den einzigen Zweck, sie für das Leben in der vornehmen Welt Amerikas und Europas vorzubereiten. Zudem man ihren Geist ausbilden ließ, suchte man bloß zu verhüten, daß sie, wenn sie sich in die Konversation mengen, lächerlich erscheinen, und ihnen einen Dunst von Kunst, Literatur und Musik beizubringen, genügend für ein Diner oder eine Saloncauserie. Dieser Regel entsprechend verstehen unsere beiden jungen Heldinnen etwas Piano, ein wenig Malerei; sie können mit Anmuth gehen, einen Salon in geziemender Weise betreten, sich ohne Ungefälligkeit auf einen Sessel niederlassen und, ohne links zu sein, sich wieder erheben. Aber ihre wirkliche Ueberlegenheit ist der Tanz, dem die größten Anstrengungen und beträchtliche Geldsummen gewidmet worden sind, da der Tanz in der vornehmen Gesellschaft viel höher geschätzt wird als die Konversation. Das Appartement der Miß Twombly umfaßt einen Salon, einen Musiksaal, ein Arbeitskabinet, ein Boudoir, ein Schlafzimmer und einen Badesaal. Die meisten ihrer Cousinen und jungen Freundinnen sind ebenso reich bedacht. In diese Appartements darf außer dem Aerzte kein Mann

eindringen, selbst die männlichen Dienstmoten dürfen die Schwelle dieses Allerheiligsten nicht überschreiten.

Wir sind bei Miß Ruth Twombly. Nach einem luxuriösen Vorzimmer folgt der Salon, dann der Musiksaal, in welchem das Piano mit hellem Satin umhüllt ist, damit es mit den Seidentapeten harmonire. Eine Anzahl von Musikstücken ist hier aufgestapelt. Das Arbeitskabinet enthält in prächtigen Glaskränken die Autoren für junge Mädchen, selbstverständlich im reichsten Prachtband. Auch einen Arbeitstisch, einen Globus erfinden wir da. Aber das bevorzugteste Gemach ist das Boudoir, charmant und luxuriös zugleich, hier verbringt Miß Twombly den größten Theil des Tages. Hier empfängt sie ihre Freundinnen, hier dejeuner sie zuweilen allein. Mit dem Schlafzimmer stehen der Badesaal und das Toilettezimmer in Verbindung; das letztere umfaßt die tausend und ein Befehle, welche bestimmt sind, die weibliche Schönheit zu erhöhen. Miß Twombly hat zwei Kammerfrauen für ihre eigene Person, welche alle Hände voll zu thun haben. Die eine ist ausschließlich um das junge Mädchen beschäftigt. Sie trägt ihre Herrin, kleidet sie an und entkleidet sie, begleitet sie in die Häuser, wo sie dinniren soll, um die etwa in Unordnung gerathene Toilette oder Coiffure in Ordnung zu bringen. In der Saison der Feste kommt die Aermste selten vor vier Uhr ins Bett, und doch muß sie schon zeitlich Morgens der Herrin zur Verfügung stehen, sobald das Silberglöckchen ertönt. Die zweite Kammerfrau verwaltet die Garderobe. Sie hat sämtliche Garderobestücke, die jeder Toilette angemessenen Handschuhe, Ball- und Promenadeschuhe und Taschentücher mitinbegreifen, in Ordnung zu halten. Allerdings hat sie nichts auszubessern, da Miß Twombly und die Damen ihrer Gesellschaft ihre Kleider nicht abnützen. Die Ball- oder Soiréeroben z. B. werden nur einmal gebraucht. Nichtsdestoweniger ist die Instandhaltung einer Garderobe, welche 15,000 bis 20,000 Dollars jährlich verschlingt, keine Sinecure. Ein drittes Kammermädchen hält die

Beize. Vollständiger Haupt-... 17, der zweite... 18. Je 100 fl. ... 31, S. 1792 ... 5, S. 7767 ... 18, S. 8217 ... 9, S. 9188 ... und S. 11267 ... 36, S. 637 ... 43, S. 2748 ... 12, S. 4484 ... 35, S. 8183 ... 22, S. 10689 ... folgenden Titeln: 1148 1215 1855 842 4917 5757 828 8999 9118 ... 00 Gulden gegen ... 558 Nr. 89, ... 82, S. 1032 ... 16 und 100; ... 28, S. 2613 ... 35, S. 3044 ... 3299 Nr. 97, ... 69, S. 3575 ... 40, S. 3933 ... 48. Auf alle ... gehalten, hier ... mern fällt der ... 00 Gulden auf ... 00 Gulden auf ... 00 Gulden auf ... 00 Gulden auf ...

Geld	Maare
572	571
688	688
954	958
954	958
1179	1189
5880	5919
4770	4785
4445	4465
127	125
9945	9945
12750	12050
8903	8925
4445	4465
476	4782
4755	4750
12025	12050
8780	8810
39075	39125
10150	102
24550	246
58325	58350
29275	29425
38250	38250
62	6250
36110	36450

aber.	
...	222
...	621
...	625
...	632
...	630

schmerzliche Empfindung gewinnen, daß es in dem von der Opposition herausgeschworenen Zustande unmöglich ist, die durch das praktische Leben erheischten Reformen durchzuführen. Mit Recht jürrt das Land den Obstruktionisten, beziehungsweise der Opposition, weil die dringendsten legislativischen Schöpfungen unterbleiben. Nicht nur die allerwichtigste Reform, diejenige der Verwaltung, wird nunmehr ad graecas calendae aufgeschoben, sondern es unterbleibt auch das Allerdringendste, wie zum Beispiel die Entschädigung der Städte bei der Verzehrungssteuer etc.

Es ist unsere Ueberzeugung, daß der ungarische Gemeingeist trotz der jetzt auf ihn einwirkenden schlimmen Faktoren nicht bis zur völligen Inertie gegen die Konstitution sinken wird. Sicherlich ist aber auch bei uns die Diskreditierung des Parlamentarismus bereits in sehr starkem Maße gediehen. Ganz besonders waren es die jüngsten Geschehnisse, durch welche das Ansehen der Volksvertretung beträchtliche Einbuße erlitt, und leider ist nur vorauszusehen, daß die kommenden Dinge diesem Ansehen auch den letzten Rest benehmen werden. In gewisser Hinsicht ist es überall das gemeinsame Schicksal des Parlamentarismus, daß sein Ansehen sich verringert und daß er feindselige Stimmungen erweckt. Um vom österreichischen Parlament gar nicht zu reden, wo die Volksvertretung ihr Prestige schier unwiederbringlich eingebüßt hat, sind auch die meisten Parlamente des Westens sehr stark im Ansehen der öffentlichen Meinung gesunken. Als ob in ganz Europa der Bankrott der Volksvertretung sich vorbereiten, als ob man dem im finsternen Hintergrunde auf der Lauer stehenden Absolutismus die Aufgabe erleichtern wollte, die hohlen Formen der Volksvertretung zu zertrümmern. Der europäische Krankheitsstoff hat, wie es scheint, gerade in Ungarn eine gefährliche Entzündung hervorgerufen, in dem Lande, wo der Parlamentarismus nicht nur eine konstitutionelle, sondern auch eine nationale Institution bedeutet. In allen anderen Staaten würde durch den Sturz des Parlamentarismus nur die Freiheit geschädigt werden, bei uns würde dieser Sturz einen empfindlichen Schlag für die ganze nationale Sache bedeuten. Und dazu noch in der Gesellschaft Oesterreichs, in der gegen den Parlamentarismus gerichteten europäischen Attacke das Vorbild bilden? Schon dürften die Führer der Obstruktion zur Einsicht gelangt sein, daß ihre Taktik nicht zu dem von ihnen erhofften Resultat geführt hat. Das Land ist ruhig, und nicht gegen die Regierung richtet sich die Stimmung der Nation. Wohl aber richtet sie sich gegen die obstruktionelle Taktik und gegen noch viel Entsetzlicheres: gegen die Garantien der Verfassung und der Freiheit, gegen die der Gemeingeist Ungarns zumindes apathisch zu werden scheint.

Dermaßen erstreckt sich der Plan der persönlichen Rache weit hinaus auf die Zukunft der Nation und er untergräbt die Stützpfiler unserer Verfassung, auf welchen unsere staatliche und nationale Entwicklung ruht.

Zur Lage.

Im Beratungssaale des Abgeordnetenhauses die technische Obstruktion mit endlosen namentlichen Abstimmungen und künstlich ausgeheckten Anträgen lächerlichen Inhalts, in den Couloirs das geheimnißvolle Weben der Kompromiß-Vermittler, von dessen Fortschritten kein Weber was Gewisses weiß. Nicht einmal ordentlich geschimpft wird mehr, nachdem das oppositionelle Schimpfserikon bereits so ziemlich erschöpft ist. Mehr als Landesverräter und Verfassungsbeutelschneider kann man den Baron Bánffy und seinen Anhang schließlich doch nicht nennen, und das ist bekanntlich schon oft genug geschehen. Und gelärmt haben sie schon so viel, daß die bewährtesten Schreier bereits heiser sind. Da ist es doch bequemer, die Zeit mit namentlichen Abstimmungen todzuschlagen und die Regierung „aushungern“ zu wollen. Dies der momentane Stand der Dinge. Und die Kompromißverhandlungen? Sie „laufen“ noch immer, aber im Schneidenschritt. Man sah auch während der heutigen Sitzung die Herren Koloman Széll und Graf Stephan Tisza mit den Grafen Andrassy lebhaft konferieren. Desider Szilágyi unterhielt sich eingehend bald mit den Dissidenten, bald mit den Führern der Nationalpartei. Alle diese Konferenzen sollen aber zu keinerlei greifbaren Resultaten geführt haben. — Die vorliegenden Nachrichten geben wir im Folgenden wieder:

Aus dem liberalen Klub.

Wie gewöhnlich am Mittwoch Abend, wo der allwöchentlich stattfindende Ministerrath die Kabinettsmitglieder von dem Klublokale der Liberalen Partei fern hält, waren auch heute nur wenige Mitglieder anwesend. Man besprach zu meist die Vorgänge im Abgeordnetenhause und die einzelnen Bestrebungen zur Herbeiführung eines parlamentarischen Friedens. Diese Bemühungen sind volle Würdigung, obwohl man sich über deren wahrscheinlichen Erfolg keinen allzu sanguinischen Hoffnungen hingibt. Nachdem Niemand von offizieller Seite eine Autorisation zu solchen Verhandlungen erhalten hat, wird den letzteren nur geringer Werth beigemessen und man verwahrt sich energisch gegen das Annehmen, über den Kopf des Parteiführers hinweg irgendwelche Abmachungen zu treffen. Die Nachrichten eines ungarischen Abendblattes, wonach der Abgeordnete Géza Kubinyi, im Besitze von 27 Unterschriften aus den Reihen des Tisza'schen Anhanges, als Parlamentarier in Aktion getreten sei, wurde wegen ihrer Widersinnigkeit verlacht. Als ein bezeichnendes Symptom ist es wohl anzusehen, daß zwei Dissiden-

ten in aller Form ihre Rückkehr in die liberale Partei dem Baron Podmaniczky zur Anzeige gebracht haben. Wie es heißt, motiviren dieselben ihren Schritt damit, daß ihre konstitutionellen Bedenken gegen die lex Tisza nunmehr, da dieselbe im Hause nicht eingebracht wurde, ihr Gewissen nicht mehr belasten. Die Namen der beiden Abgeordneten sind bisher nicht bekannt geworden.

Opposition und Kompromißversuche.

Die optimistischen Hoffnungen, die sich gestern an die durch den Grafen Julius Andrassy eingeleitete Verständigungssaktion knüpften, sind — nach oppositioneller Auffassung — heute, wenn auch nicht geschwunden, so doch beträchtlich gesunken. Man kann diese Thatsache einerseits auf die Schroffheit der ausgleichenden Differenzen, andererseits auf den Umstand zurückführen, daß Graf Julius Andrassy nach keiner Seite hin ein Mandat aufzuweisen in der Lage ist, wodurch seine Aktion des offiziellen Charakters entbehrt. Thatsache ist, daß Graf Andrassy ein gewisses Entgegenkommen, insbesondere seitens der Unabhängigkeitspartei, gefunden hat, doch verhält sich speziell die Nationalpartei jedem Friedensschlusse gegenüber, der nicht an den Rücktritt Bánffy's geknüpft ist, ablehnend. Seitens der Volkspartei werden andererseits bezüglich des Wahlrechtes kaum erfüllbare Forderungen aufgestellt, indem auch heute Abtpfarer Molnár sich dahin äußerte, seine Partei verlange, wenn sie schon derzeit von einer Herabsetzung des Wahlcensus absehe, wenigstens eine solche Veränderung des Wahlgesezes, welche den Wahlberechtigten ohne Rücksicht auf die Steuerrückstände die Ausübung des Wahlrechtes sichert.

In oppositionellen Kreisen wird den heute im Abgeordnetenhause stattgehabten Besprechungen jedes konkrete Ergebnis abgeprochen. Wohl fanden auch heute allerlei Konventionen statt und man sah insbesondere den Abgeordneten Kubinyi eifrig mit den verschiedenen oppositionellen Parteiführern sprechen, doch kann diesen Verhandlungen, wie auch einer Unterredung des Honvedministers Baron Fejervary mit dem Abgeordneten Komjáthy — die übrigens die politische Lage nur streifte, da sie sich hauptsächlich auf Privatangelegenheiten bezog — keine besondere Bedeutung beigemessen werden. Wichtiger sind jene Besprechungen, die ebenfalls im Hause Donnerstags zwischen dem Grafen Apponyi und Szilágyi einerseits und den Grafen Julius Andrassy und Stephan Tisza andererseits stattfanden, zu welchen sich die Genannten in Kommissionsräthe des ersten Stockwerkes zurückgezogen hatten. In oppositionellen Kreisen wird jedoch verächtlich, daß beide Unterredungen nur ein negatives Ergebnis hatten. Szilágyi speziell soll erklärt haben, er sehe sich nicht veranlaßt, aus seiner Reserve herauszutreten, wenn er irgendwelche Versuche zur Ausgleichung der Gegensätze unternehmen sollte, müßte die Initiative von höherer Seite kommen. Graf Julius Andrassy machte dem Grafen Tisza Mittheilung über die von ihm mit der Opposition gepflogenen Verhandlungen, worauf Graf Tisza erklärte haben soll, er könne nur gegenüber genau präjudizierten

Wohnung in Stand. Die männliche Dienerschaft besteht aus dem Kutscher, dem Lakai und dem Groom. Der letztere begleitet Miß Twombly, wenn sie einen Spazierritt macht, und trägt ihre Korrespondenz aus.

In dem Augenblicke, wo diese außerlesenen Geschöpfe ihre ersten Schritte in der haute societé machen, hat keine von ihnen ihre Eltern weniger als hunderttausend Dollars gekostet. Und doch merkt man ihr die Verausgabung einer so beträchtlichen Summe nicht an. Man behandelt sie wie eine Puppe und sie ist auch nichts weiter denn eine Puppe. Sie ist frivol, unwissend, hochmüthig, herzlos und hat nur einen Gedanken, ein Bestreben, eine Sorge: die Eifersucht ihrer Freundinnen oder ihrer Verwandten durch ein Geschmeide, eine Robe, ein Pferd, ein Möbelstück von enormem Preise zu erregen. Die Dinge an sich haben keinen Werth für sie, es ist nur die Laune, welche diesen bestimmt. Diese fortwährende Beschäftigung mit mesquinen Dingen übt auf das Gehirn der Gattinnen und Töchter der amerikanischen Milliardäre einen unheilvollen Einfluß aus. Die Kunstempfindungen sind ihnen unbekannt, und sie wohnen einem Konzert oder einer Theatervorstellung niemals bei, um die reine Schönheit eines Meisterwerkes zu genießen. Sie kümmern sich bloß darum, ob die Preise hoch genug sind, damit ihre Anwesenheit ein Beweis ihres Reichthums sei, oder ob eine der tonangebenden Persönlichkeiten, zum Beispiel Frau Astor, die Patronin der Vorstellung ist. Von dem Glanz, das sie umgibt, nehmen sie keine Notiz. Niemals werden sie einem Hochleidenden selbst die Unterstützung hintragen. Wohl aber werden sie eine große Summe schenken, wenn eine Zeitung die Subskriptionen veröffentlicht, weil dies wieder ein Mittel für sie ist, das Gewicht ihrer Dollars zu bekräftigen. Alldies hat ihnen eine Lede des Herzens verliehen, welches in anderen Ländern den Frauen ihres Alters unbekannt ist. Das Mädchen, das mit dem Auswählten seines Herzens verlobt ist, wird diesen ohne Bedauern verlassen, wenn ein um einige

tausend Dollars reicher dotirter junger Mann um sie anhält. George und Sanger Pullmann, die Söhne des berühmten Erbauers der Palaces Cars, waren mit zwei vornehmen jungen Damen, Felicitas Ogley und Lyane Fernald, verlobt. Ganz Newport sprach mit Entzücken von den beiden Neupart. Aber als Pullmann starb und seinen Söhnen nur je eine Rente von 15.000 Francs hinterließ, beeilten sich die jungen Mädchen, die Verlobung rückgängig zu machen.

Hat die Liebe zum Gelde schon in den achtzehnjährigen Seelen so tiefe Wurzel gefaßt, welche Dimensionen wird diese Leidenschaft erst mit den Jahren annehmen? Eine Probe davon haben wir in der reichsten Frau der Vereinigten Staaten, Mrs. Getty Green. Diese ist keine Puppe, wie die anderen, vielmehr ist sie hochbegabt, nur hat ihre Begabung eine sonderbare Anwendung gefunden. Mit einem Vermögen von hundert Millionen Dollars wohnt sie in Brooklyn in einem „Hotel Garni“ und zahlt für ein Zimmer sieben Dollars wöchentlich. Und warum thut sie das? Um keine Steuer zu zahlen! Selbst für ihre Liegensschaften entrichtet sie keine Steuer, und das hat sie in der folgenden genialen Weise durchgesetzt. Fünf Chicagoer Banken hatten von ihr ein Depot von enormen Summen erhalten. Aber sie verständigte dieselben, daß wenn der Steuernehmer von ihr Steuern fordern sollte, sie einfach ihre Fonds aus den Banken zurückziehen werde. Die Banken ihrerseits theilten der Stadtbehörde mit, daß, wenn sie die Depots der Mrs. Getty Green verlieren würden, sie die Geschäfte der Stadt nicht durchführen werden. Einer solchen Coen-tualität gegenüber strich der Steuernehmer die Segel. Ja, noch mehr! Da die Stadt Chicago für ihre municipalen Auslagen viel Geld braucht, muß sie die Laren, welche Mrs. Getty Green zahlen sollte, auf ihre Bewohner repartiren, und so zahlen die Armen an ihrer statt!

Ist Mrs. Getty Green die reichste Frau der Vereinigten Staaten, so ist Senora Cousino, eine

seit Kurzem in Newyork ansässige Chilenerin, die reichste Frau der Welt. Ihr Vermögen beträgt rund dreihundert Millionen Dollars. Sie ist ebenso verschwenderisch, wie Mrs. Green geizig. Aber sie versteht es, die Summen, die sie vergeudet, in ihre Kassen zurückzuführen zu machen. Sie bezahlt den Arbeitern ihrer Silberminen das möglichste Minimum an Tagelohn, und selbst diesen Betrag erhält sie fast vollständig zurück, da sie nächst ihren Minen Magazine errichten ließ, in denen ihre Arbeiter ihre Lebensmittel, ihre Kleider und sonstigen Bedarfsartikel kaufen müssen. Wenn dagegen ein amerikanisches Geschwader vor Valparaiso Anker wirft, so ladet sie das ganze Offizierskorps nach Santiago, wohnt die Gäste ein Separatzug bringt, und verständigigt die Herren, daß sie in Santiago nehmen und genießen können, was sie wollen, sie komme für Alles auf. Oder sie ladet ihre Freunde zu einer Expedition ins Feuerland ein, wo sie in Gegenwart der verblühten Eingeborenen einen Ball veranstaltet! Wieder andere Milliardärinnen betreiben die verschiedensten Snobbismen. So Mrs. Jack Gardner in Boston, welche die Berühmtheiten jeder Art kultivirt. Sie besucht die Boyseanen, würdigt die Muskeln Sandow's, zahlt Paderewski tausend Dollars für ein Stück, das er eigens ihr spielt, unterstützt chinesische Schauspieler und nöthigt Paul Bourget, in ihrer prächtigen Villa zu Beverley Farms einige Seiten seines „Outremer“ zu schreiben. Das Einzige, was allen diesen Milliardärinnen gemeinsam, ist die Pflege des theuren Zah. Die Erziehung, welche die junge Milliardärin genießt, die Beispiele, die sie vor sich hat, ihr tägliches Leben erlödeten in ihr nicht nur das Herz, sondern auch jede Regung der Energie, des Muthes. Sie ist unfähig jeder Anstrengung, besonders aber jeder nützlichen Anstrengung. Nicht um die Welt würde sie einem Bettler ein Almosen eigenhändig darreichen; aber entschließt sie sich zu einer mit dem nöthigen Apparat in Szene gesetzten Expedition nach dem Nihale oder dem Goldlande Klondyke, um ihre Freundinnen zu verblüffen.

von allen oppositionellen Parteien einheitlich aufgestellten, nach jeder Richtung hin verbindlichen Bedingungen Stellung nehmen. Auch sei er nicht in der Lage, in konkrete Verhandlungen einzugehen, da einerseits ihm selbst ein Mandat hierzu fehle und andererseits auch Graf Andrássy keine Ermächtigung aufweisen könne.

Trotz dieser Vorgänge können jedoch begreiflicherweise die Kompromißverhandlungen nicht als gescheitert betrachtet werden, weshalb auch die Opposition weiterhin in zuwartender Stellung verharrt. In oppositionellen Kreisen mißt man auch dem heute stattgehabten Ministerath erhöhte Bedeutung bei. Schließlich erwähnen wir noch, daß heute Abends mehrere Abgeordnete aller oppositionellen Parteien im Klub der Nationalpartei zu einer Konferenz zusammentraten um bezüglich des weiteren Vorgehens der Opposition schlüssig zu werden. Wie verlautet, wurde der Beschluß gefaßt, noch drei bis vier Tage lang mit namentlichen Abstimmungen zu operiren. Für morgen ist wieder eine Protokoll-Debatte und eine sich daran knüpfende namentliche Abstimmung in Aussicht genommen.

Kundgebungen.

Am den Ministerpräsidenten Baron Bánffy ist im Laufe des heutigen Tages folgende Vertrauensadresse angelangt:

Die Kongregation des Csiszer Komitats gab in Verhandlung der Eszgráder Kurie die Entschlossenheit über den Terrorismus der Minorität Ausdruck und votirte zugleich der Regierung ihr unbegrenztes Vertrauen. Es wurde zugleich beschlossen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher daselbe ersucht wird, die Verathungen eheabrigt in normale Bahnen zu lenken.

Der Abgeordnete des Gynginer Wahlbezirks Alexander Burgly erhielt heute aus mehreren Gemeinden versehenen Aufruf, in welchem die Wähler ihn eruchen, seine Unterschrift von der lex Rifa zurückerhalten. Diesen Aufruf übersandte ihm der Präsident der Unabhängigkeitspartei des Gynginer Wahlbezirks, der reformirte Geistliche Sándor Rózy, welcher auch während der Wahlen eine heftige Aktion gegen die liberale Partei entwickelt hatte. Burgly wird diesen Aufruf mit einem öffentlichen Schreiben an seine Wähler beantworten.

Bekanntlich hat der hauptstädtische Acht- und vierziger-Bürgerklub eine Aktion eingeleitet, welche den Zweck verfolgt, eine Volksversammlung einzuberufen, in welcher gegen den ex-lex-Zustand protestirt werden soll. Diese Aktion hat nun für die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, welche die Bewegung eigentlich initiirten, abermals eine heikle Situation geschaffen. Angesichts der in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen wollte man auch die sozialdemokratische Partei, die bei solchen Anlässen das größte Kontingent liefert, in die Bewegung einbeziehen, und die Parteilitung erklärte sich hierzu auch bereit, jedoch nur unter der Bedingung, daß auch die Frage des allgemeinen Stimmrechtes auf die Tagesordnung gestellt werde. Diese Forderung widerspricht aber vollkommen dem eigentlichen Zwecke der Volksversammlung. Die Leiter der Bewegung haben demzufolge das Verlangen der Sozialdemokraten abgewiesen, und sollten letztere an dem Verlangen festhalten, werden ihre Anhänger vom Umzuge auch fernbleiben.

Die in Angelegenheit der ursprünglich für Sonntag

tag projektirten Volksversammlung im „Sas“-Klub anberaumte Konferenz hat heute Abends unter sehr geringer Beteiligung stattgefunden. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, an die politischen Vereine der Hauptstadt, an die patriotischen Tischgesellschaften und an die sozialdemokratische Partei einen Aufruf zu richten, Sonntag im „Sas“-Klub zu einer Konferenz sich einzufinden, in welcher der Tag und die Details der zu veranstaltenden Protest-Volksversammlung und des mit derselben verbundenen Demonstrationsumzuges festgestellt werden sollen.

Budapest, 4. Januar.

Heute Nachmittags fand ein Ministerath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte nicht einmal die für heute angelegte Tagesordnung zur Erledigung gelangen. Nach dem Beschlusse der gestrigen Sitzung hätten bekanntlich heute die namentlichen Abstimmungen über die Anträge Holló's und Gulnér's betreffend die Streichung der Rede des Ministerpräsidenten aus dem Protokolle der Freitagssitzung vorgenommen, dann die Debatte über die Entscheidung der Krone betreffend die Quote und schließlich, falls hierzu Zeit bliebe, die „Präsidentenrede“ fortgesetzt werden sollen. Wie wir an anderer Stelle berichteten, kam es jedoch heute überhaupt nicht dazu, auch nur einen Gegenstand der für heute festgesetzten Tagesordnung zu erledigen, so daß dieselbe in Vauß und Vogen auf morgen verschoben werden mußte.

Heute fand die Neuwahl für das durch den Tod Julius Halassy's erledigte Mandat des Neujöhler Wahlbezirks statt. Bei derselben wurde, wie aus Neujohl telegraphirt wird, einstimmig der Kandidat der liberalen Partei Staatssekretär Dr. Joseph Schmidt zum Reichstagsabgeordneten des Bezirkes gewählt. Eine Deputation der Wähler wird dem neugewählten Abgeordneten das Mandat überbringen.

Aus Karlowitz wird telegraphirt: Für das durch den Tod des kroatischen Sektionschefs Daniel Stankovic's erledigte Mandat eines Abgeordneten für den kroatischen Landtag fand heute die Wahl statt. Dieselbe nahm folgenden Verlauf: Nach feierlicher Eröffnung des Wahlatktes kandidirte Dr. Peter Stankovic's Namens einer großen Anzahl Wähler, unter welchem sich Reichstagsabgeordneter Stephan v. Popovic's, Direktor des Höfölyanums in Budapest, befindet, den kroatisch-slavonischen Minister Erwin v. Cseh zum Abgeordneten für den kroatischen Landtag. Die Kandidatur des gewissenen Syrmier Obergepans und Ehrenbürgers der Städte Karlowitz und Peterwardein wurde von den Wählern mit donnernden „Jivo“-Rufen akklamirt. Obzwar kein anderer Kandidat nominirt war, wurde im Sinne des Wahlgesetzes die namentliche Abstimmung für Minister Cseh vorgenommen, für welchen die zahlreich erschienenen Wähler aus Karlowitz, Peterwardein, Bufovac, Eszortanovi, Beska und Kresedin mit Begeisterung stimmten. Die einstimmige Wahl wurde Mittags beendet. Zu Ehren des gewählten Ministers gibt Patriarch Georg Brankovic ein Galadiner.

Im ganzen letzten Winter konstairten die jungen Leute der Fifth Avenue mit Entsetzen, daß diese Erbin des größten Vermögens der Vereinigten Staaten Tag für Tag denselben Hut trug; wie groß aber ward erst das Entsetzen, als man erfuhr, daß sie diesen Hut auch im vorhergehenden Winter getragen! Trotz alldem ist Miß Helene Gould keine morose, menschenscheue Person. Sie ist eine leidenschaftliche Radfahrerin und betet die Blumen an; ihr Treibhaus gilt mit Recht als bewundernswürdig. Die Kinder betet sie an.

Der Blumenkultus hat unter den reichen Amerikanerinnen zahlreiche Anhängerinnen. Mrs. D. S. Belmont ist Spezialistin für Weiden. Mrs. F. Good Wright hat neue Methoden zur Konservirung der dekorativen Blattpflanzen und zur Verfeinerung der Orchideen erfunden. Natürlich können diese müßigen schönen Hände nicht die schwerfälligen und schweren Werkzeuge handhaben, deren sich die gewöhnlichen Gärtner bedienen. Die Newyorker Goldschmiede haben es sich denn auch angelegen sein lassen, diese neue Manie ihrer eleganten Klientinnen zu befriedigen. Die mit den Initialen der Besitzerin geschmückten silbernen Gießkannen kosten 150-200 Dollars, die Scheeren zur Weinlese 10 bis 25 Dollars u. s. w. Gegenwärtig stellt man „Gärtner-Accessaires“ her, welche die nothwendigsten Garteninstrumente, selbstverständlich aus Silber, enthalten und deren Werth zwischen 250 bis 550 Dollars variiert. Einige Pflanzenkollektionen dieser Damen sind so kostbar, daß man sie unter Beschluß hält. Der wundervolle Garten der Mrs. Eglington ist berühmt von seiner in ihrer Art einzigen Kollektion kletternder Rosen, welche das Haus fast das ganze Jahr hindurch mit kaskadischen Düften erfüllen.

Nach dem Gesagten wird man indes begreifen, daß die Leidenschaft für die Blumen durch jene für Geschmeide beizeitem übertrossen wird. Es liegt uns die Beschreibung des Colliers vor, welches George B. Banderbilt seiner Braut am Hochzeitstag um

Nach einer Depesche der Prager „Mas Naroda“ erhalte sich das Gerücht von der Ernennung eines tschechischen Landmannministers, dessen Kompetenz jedoch nicht erweitert werde, sondern dem nur das Bism in den, die tschechische Nation betreffenden Angelegenheiten zuerkant werden soll.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuh.

Budapest, 4. Januar. Die gut besuchte erste Generalversammlung im Jahre des Heils 1899 nahm einen recht monotonen Verlauf. Die Tagesordnung vermochte nur bei den wenigsten Punkten das allgemeine Interesse zu erwecken. Ebenso kam es nur bei einigen Vorlagen zu einer schwachen Diskussion. Einen Heiterkeitserfolg hatte Peter Kasits mit seiner fulminanten Interpellation betreffs der freiwilligen Steuerleistung im ex-lex-Zustand. Der geschätzte Redner erinnerte daran, daß im Sinne eines — allerdings bereits 395 Jahre alten — Gesetzes ein solches Vorgehen direkt zu bestrafen sei. Im besten Falle könne man jedoch solche Steuerbeiträge nur als Geschenke betrachten. Nichtsdestoweniger wurde die ruhige und korrekte Antwort des Bürgermeisters mit kolossaler Majorität zur Kenntniß genommen.

Anlässlich der mit Rücksicht auf die Wahl der Bezirksärzte formell um 3 Uhr eröffneten Generalversammlung erhebt Peter Kasits Protest gegen die Kandidation des Dr. Paul Han, gegen welchen eine Untersuchung im Zuge war, und fordert die Vertagung der Wahl der Bezirksärzte. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Márkus, erklärt, diesem Verlangen keine Folge geben zu können, da die Untersuchung keinerlei erschwerendes Moment gegen Dr. Han ergeben habe.

Um 4 Uhr wird die ordentliche Generalversammlung ohne jedwede Präsidialmittheilung eröffnet.

Peter Kasits richtet an den Bürgermeister folgende Interpellation:

Wir leben in Ungarn in einem außergewöhnlichen ex-lex-Zustande. Die Steuern und die Rekruten sind pro 1899 nicht bewilligt. Das Gesetz kennt keine freiwillige Steuerleistung. (Baron Kaas: Es verbietet dieselbe direkt.) Jawohl, ebenso ist die Einhebung der nicht votirten Steuern verboten. Ja, auf Grund des ersten Punktes des Gesetzartikels vom Jahre 1801 (unter König Mäthlo) ist eine derartige freiwillige Steuerleistung unter schwerer Strafe verboten. (Heiterkeit. Eine Stimme: Wir riskiren die Strafe. Erneuerte Heiterkeit.) Eine derartige Handlungsweise wird von dem genannten Gesetze als Felonie, als Treubruch stigmatisirt. Eine solche Steuerzahlung kann nur als Geschenk betrachtet werden, das aber nicht sub titulo Steuer eingehoben und als Steuer betrachtet werden kann. Diese Steuern müssen ganz einfach nachträglich nochmals entrichtet werden. (Heiterkeit.) Die Hauptstadt hat kein Recht, Geschenke als Steuern zu verwalten, und er frage daher den Bürgermeister:

- 1. Beruhen die Zeitungsnachrichten, daß zahlreiche Bürger ihre Steuern freiwillig entrichten, auf Wahrheit?
2. Werden diese Zahlungen als Steuerleistungen manipulirt und in welcher Weise?

Eine einzige Ausnahme macht Miß Helene Gould, die älteste Tochter des berühmten Milliardärs Jay Gould. Sie ist heute dreißig Jahre alt und scheint keine Eile zu haben, sich von Hymens Banden fesseln zu lassen. Ihre sind all die kleinlichen Freuden der anderen Mädchen ihrer Welt fremd; ihr Sinn ist nach Erhabenem, Edlerem gerichtet. In erster Reihe ist sie eine glühende Patriotin. Als der Krieg mit Spanien ausbrach, dachte sie zunächst daran, dem Heer als Krankenpflegerin zu folgen. Allein ihr jüngerer Bruder bedurfte ihrer Fürsorge und so verzichtete sie auf ihren Plan, löste sich aber durch einen Check auf hunderttausend Dollars ab, den sie der Regierung für die Zwecke der nationalen Verteidigung übergab. Zum Danke ließ der Schatzkanzler ihren Namen in den Kalender der Patrioten eintragen. Miß Helene Gould ist nicht nur eine Frau von Herz, sondern auch von Energie und Seelenstärke. Als ihr Vater starb, meldete eine Mrs. Angell Erbschaftsprüfung an, da sie, wie sie behauptete, die legitime Gattin des Milliardärs gewesen sei. Die Familie Gould wollte die Abenteuerin, um einen Skandal zu vermeiden, abfertigen, aber Miß Helene ruhete nicht, bis sie vor Gericht beweisen konnte, daß die Behauptungen der Abenteuerin unwahr seien und daß Jay Gould zu Mrs. Angell niemals Beziehungen hatte. Die Wohlthätigkeit der Miß Helene Gould ist unerschöpflich. Ihre Schenkungen sind fürstlich. Alle Subskriptionen für größere Anstalten tragen ihren Namen an der Spitze und stets mit einer beträchtlichen Summe. Erst jüngst hat sie der Newyorker Universität eine sehr ansehnliche Schenkung gemacht. Und mit welcher Diskretion sie vorgeht! Im Jahre 1895 wurden derselben Universität durch eine hochherzige Person, die ihr Infognito bewahren wollte, 30,000 Dollars gespendet. Seitdem erfuhr man durch die Indiskretion eines Bankiers, daß diese Wohlthäterin niemand Anders als Miß Helene Gould war. Ihr Vermögen verwaltet sie selbst. Ihrer Toilette widmet sie sehr geringe Aufmerksamkeit.

den Hals gelegt hat. Es wird an und für sich auf 150,000 Dollars geschätzt. Es besteht aus fünf enormen Rubinen, welche die so sehr geschätzte Taubenblutfärbung besitzen. Jeder dieser Steine ist 24,000 Dollars werth; in der Garnitur sind Diamanten im Werthe von 30,000 Dollars verwendet worden. Die fünf Rubine sind durch eine Kette vereinigt, die so fein ist, daß man sie kaum sieht. Jeder ist von anderen durch sechs ganz ansehnliche Diamanten getrennt. Unter den Rubinen ziehen sich diamantene Girandolen hin, welche acht prachtvolle Solitärs von unvergleichlichem Wasser und Glanz tragen. Dieses Wunder hat Mr. Banderbilt in eine zu Gunsten seiner Gattin abgeschlossene Lebensversicherungspolize auf eine Million Dollars gewickelt, für welche er eine jährliche Prämie von 35,000 Dollars entrichtet; das Jahresgehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten beträgt nur um 15,000 Dollars mehr.

Der Juwelenschein der Mrs. Astor wird auf 140,000 Dollars geschätzt, und doch ist ihr schönstes Collier nicht mehr als 12,000 Dollars werth. Mrs. John Astor besitzt ein Collier im Werthe von 85,000 Dollars aus Diamanten und Smaragden, die zu einem Diadem passen, das aus denselben Steinen zusammengesetzt ist. Mrs. Clivier St. P. Belmont ist die glückliche Besitzerin der Perlenkette, welche Maria Antoinette gehörte. Es ist die wunderbarste Perlenkollektion der Welt und wird auf mindestens 180,000 Dollars geschätzt. Ueberaus kostbare Colliers besitzen auch Mrs. George Gould, Mrs. Frederic Gebhardt, Mrs. Henry Sloane, Mrs. Harry Whitman, Mrs. William C. Whitney, Mrs. S. Mac Twombin, deren Diamanten auf 350,000 Dollars geschätzt werden, ist eifersüchtig auf Mrs. Bradley Martins, deren Perlencollier auf fast ebensoviel, ihre Rubinengarnitur aber auf 400,000 Dollars geschätzt wird.

Mit der Aufzählung dieser unverwundlichen Schätze nehmen wir Abschied von den Milliardärinnen.

2. Wenn ja, auf Grund welchen Gesetzes oder welcher Verordnung?

Bürgermeister Salmos (Hört! Hört!) erwidert der Finanzminister habe mittelst Erlasses vom 31. Dezember die Einföhrung der Steuererleichterungen verfügt, und er habe sofort im Sinne dieses Erlasses die entsprechenden Verfügungen getroffen. (Zustimmung.) Nur solche Gebühren werden erlassen, welche mit den auf konstitutionellem Wege votirten Steuern keinerlei Gemeinschaft haben, zum Beispiel Krankenverpflegungs-, Wasserleitungsgebühren u. dgl. (Zustimmung.)

Trotzdem zahlt das Publikum, seiner vorjährigen Bemessung entsprechend, freiwillig Steuerbeträge (Beifall), welche natürlich (Baron Kaas: Das ist nicht so natürlich!) angenommen und ordnungsgemäß als Vorzuschüsse verbucht werden, um nach dem Aufhören des ex-lex-Zustandes verrechnet zu werden. (Zustimmung.)

Kaas kann die Antwort nicht zur Kenntnis nehmen. Das „Natürlich“ des Bürgermeisters sei eine inkonstitutionelle Aeußerung. Wir dürfen das uns noch in der Goldenen Bulle gewährleistete, friedliche jus resistendi (Recht des Widerstandes) nicht aus der Hand geben. (Die Antwort wird hierauf mit überwältigender Majorität zur Kenntnis genommen.)

Dr. Sigmund Sajós interpellirt sodann betreffs der Feuergefährlichkeit des Ungarischen Theaters. Dasselbe entspreche nicht den Anforderungen der Sicherheit. Die krummen, engen Korridore sind bei gut besuchtem Hause von dem das Theater verlassenden Publikum derart heimgängig gefüllt, daß vor einer eventuellen Panik Jedem bange werden müsse. Er frage den Bürgermeister, ob derselbe von diesen gefährlichen Zuständen Kenntnis habe, ob er eine Untersuchung einleiten und rasche, gründliche Abhilfe treffen wolle und ob er schließlich, falls beim Theaterbau statutenwidrige Fehler begangen wurden, gegen die schuldtragenden Organe die Disziplinaruntersuchung einzuleiten geneigt ist? (Die Antwort erfolgt in der nächsten Generalversammlung.)

Die Generalversammlung geht hierauf zur Tagesordnung über. Das Recht des Ausflaßens des Hausrechts wird an Julius Strauß für 1802 fl. jährlich verpachtet.

Ein Refurs der Ungarischen Theater-A. G. betreffs einer Pflasterungsgebühr von 481 fl. wird abgelehnt.

Die Bedeckung jener 6312 fl., welche anlässlich der Theilnahme der Hauptstadt an der Leichenfeier der weil. Königin Elisabeth verausgabt wurden, wird nachgewiesen und votirt.

In die Buchhaltungs-Kontrollkommission wird an Stelle des verstorbenen Daniel Burky Bela Gerenday gewählt.

Die Vorlage in Angelegenheit der Erweiterung der Meßergasse, respektive der daselbst durchgeführten und noch durchzuführenden Expropriationen wird nach einigen Bemerkungen Joseph Zejényi's und Johann Virava's von der Generalversammlung angenommen.

Zu einer Diskussion gibt die Vorlage betreffs der provisorischen Vermehrung des Personals der Spitalssektion der Buchhaltung Veranlassung. Die Ausgabebeträge würden 4000 fl. betragen. Julius Steiger bekämpft die Vorlage, da dieselbe nicht in das Budget pro 1899 aufgenommen erscheint. Dr. Seltai befürwortet den Magistratsantrag, da so viele Restanzen aufzuarbeiten sind, daß durch die Verweigerung des Personals die Hauptstadt einem Schaden von Hunderttausenden erleiden würde. Diese Restanzen und Rückstandsrechnungen müssen im Sinne des neuen Krankenverpflegungsgesetzes unbedingt noch in diesem Jahre aufgearbeitet werden, soll die Hauptstadt keine riesigen Verluste erleiden. Zejényi schließt sich dem Antrage Steiger's an. Das ständige Personal möge mehr zur Arbeit herangezogen werden. Bürgermeister Salmos führt aus, diese Personalvermehrung sei auf die Dauer eines halben Jahres im dringenden Interesse der Hauptstadt geboten. Es sei eine schlecht angewandte Sparmaßnahme, Hunderttausende wegen 4000 fl. zu gefährden. Die Majorität acceptirt hierauf den Magistratsantrag. (Zustimmung.)

Der Steinbrucher isr. Kultusgemeinde wird vor 1899 eine Subvention von 1000 fl. votirt.

Der Magistrat und die Finanzkommission beantragen die Uebertragung des Reichthausvertrages des Ludwig Cséry jun. auf Ludwig Cséry sen. Dr. Sajós wünscht, dieser Anlaß möge zur Aenderung einiger für die Hauptstadt drückender Vertragsbedingungen benützt und die Vorlagen zur Begünstigung an die Rechtskommission gewiesen werden. Der Antrag Sajós' wird mit großer Majorität angenommen.

Für das neue Johanneshospital wird eine Pflanzstelle systemirt. Der Magistrat beantragt, diese Stelle sei durch den Fürstprimas zu besetzen. Demgegenüber empfiehlt Dr. Nécz die Besetzung durch den Magistrat. Pflanzmeister beantwortet den Magistratsantrag, welcher auch von der Majorität angenommen wird.

Zu Bezirksärzten wurden von 193 abgegebenen Stimmen Dr. Andras Szarady mit 183 und Dr. Paul Dan mit 14 Stimmen gewählt. (Die nächstbesten Stimmen erhielt Dr. Joseph Gabel.) Die Neugewählten legen sofort den Amtseid ab.

Anlässlich der Vorlage betreffs der Durchführung des Programms für die Theilnahme an der Pariser Weltausstellung wird auf Antrag Julius Steiger's die große Kommission bevollmächtigt, innerhalb des Rahmens der votirten Kosten auch Bestellungen über 500 fl. machen zu dürfen und Industrielle zum Studium der Ausstellung entscheiden zu können - welche Rechte der Magistrat sich selbst vorbehalten hatte.

Eine größere Serie von Refursen wird abgelehnt. Der interessanteste dieser Refurse ist jener der Lieferanten Hofbauer und Lehner, welche Remeteheuerer Schlägel-Tracht anstatt Dömösder Steine (zur Erhaltung der Extravillanstraßen) lieferten und in dessen Folge der Magistrat ihren erst zu Ende des Jahres 1900 ablaufenden Vertrag auf Kosten und Gefahr der Unternehmer als gelöst erklärte. Die Unternehmer verteidigten sich mit dem eigenthümlichen Argumente, daß auch der Musterstein nicht aus dem Dömösder, sondern thatsächlich aus dem Remeteheuerer Steinbruche stammte, sie also ihrem Offerte gemäß vorgegangen seien. Nachdem Dr. Koloman Rigocz, Baron von Kaas, Professor Deöder Nagy, Alex. Serley und Csépreghy zum Gegenstande gesprochen, wurde auch dieser Refurs verworfen.

Die von Dr. Havasj proponirte elektrische Beleuchtung des Donaukorso wird abgelehnt. Das Statut für den Schwämmeverkauf wird angenommen und die Generalversammlung sodann nach Erledigung einiger Personalangelegenheiten geschlossen.

Städtische Neuigkeiten. Budapest, 4. Januar.

Die Karlskaserne hätte schon im Monate November 1897 an die Kommune übergeben werden sollen. Thatsächlich erfolgte die Uebergabe erst ein Jahr später. Zudem hatte die Militärbehörde auch die Gewölbekalkulation über den vertragsmäßigen Uebergabstermin hinaus vermiethet und den entfallenden Zinsbetrag (etwa 50,000 fl.) behalten. Der Magistrat beschloß nun, wie eine Lokalforschußmeldung, gegen das Militärärar einen Rückerstattungsprozess anzustrengen. - Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, ist die Nachricht in dieser Form unrichtig. Es wurde lediglich beschlossen, an den Bau- und Finanzrat zu richten, welche Entschädigungsansprüche die Hauptstadt für den zu spät abgelieferten Zinsbetrag stellen solle.

Kronenwährung. Der Magistrat gibt bekannt, daß in Folge ministerieller Verordnung vom 1. Januar ab bei der Steuerberechnung die Kronen- und Hellerwährung ins Leben getreten sei. In den Centralkassen der Hauptstadt werden jedoch die Aus- und Einzahlungen vorläufig auch weiterhin in Gulden und Kreuzern geschehen.

Wobianer-Rekonvaleszentenheim. In Angelegenheit der Errichtung des von dem Baron Albert Wobianer gestifteten Rekonvaleszentenheims fand heute unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Viola eine Konferenz statt, an welcher auch die Ministerialräthe Dr. Koloman Müller und Lof, Oberphysikus Dr. Scherman, der Vertreter der Familie Wobianer Dr. Giza Wagner und der Direktor des St. Johannes-Hospitals Dr. Ludw. theilnahmen. Der Oberphysikus stellte den Antrag, das Rekonvaleszentenheim neben dem St. Johanneshospital zu erbauen und daselbst auf 50 Betten einzurichten. Zuvor dieser Betten wären als Wobianer-Stiftung zu verwalten, die übrigen aber gegen eine Gebühr von 1 fl. täglich zu vergeben. Den Berechnungen des Ingenieuramtes zufolge würde der Bau 68,000 fl. und die jährliche Erhaltung 22,460 fl. kosten. Der Vertreter der Familie Wobianer erklärte, der Verwendung des Stiftungskapitals in der hier proponirten Form nicht beizustimmen, da für die Erhaltung des Rekonvaleszentenheims im Sinne des Testaments der Kommune zu sorgen hätte, von den Pfinglingen also Verpflegungskosten nicht eingehoben werden dürfen. Der Direktor des St. Johannes-Hospitals Ministerialrath Dr. Koloman Müller proponirte, das Rekonvaleszentenheim in Verbindung mit dem St. Johanneshospital und mit Verwendung des ganzen Stiftungskapitals von 200,000 fl. zu errichten, doch hätte die Regierung, entsprechend dem neuen Gesetze über die Krankenverpflegungskosten, für die Vergütung der im Rekonvaleszentenheim behandelten Kranken aufzukommen, wie dies hinsichtlich der Spitalskranken zu geschehen hat. Dieser Antrag, dem auch der Vertreter der Familie Wobianer zustimmte, wurde einstimmig angenommen. An die Regierung wird nun eine Repräsentation in diesem Sinne gerichtet werden.

Armen-Kindergartenverein. Die hauptstädtische Rechtssektion unterbreitete dem Magistrat eine Vorlage, in welcher Maßregeln zur Reorganisation des Armen-Kindergartenvereins proponirt werden. Die Sektion hält es für unthätig, daß der kompromittirte und in Untersuchung stehende Präsident Dr. Alexander Grösz die Vereinsangelegenheiten weiterführe, wenn auch nur provisorisch, verheißt, der Magistrat möge daher den Ausschluß anweisen, im Sinne der Statuten binnen vierzehn Tagen eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und durch dieselbe zwei Vizepräsidenten wählen zu lassen. Nach erfolgter Wahl soll ebenfalls im Sinne der Statuten der erste Vizepräsident an die Stelle des Präsidenten treten und die Führung der Vereinsangelegenheiten übernehmen. Die Sekretärstelle ferner wäre überhaupt nicht zu besetzen, da der §. 16 der Statuten, in welchem die Funktionen des Vereins angeführt erscheinen, eine solche Stelle nicht kennt. Ueber die Angelegenheit wird der Magistrat in seiner morgigen Sitzung verhandeln.

Ärztliche Ernennung. Oberbürgermeister Márkus hat den Dr. Bernhard Stein zum Assistenzarzt im Krankenhaus ernannt.

Ueberführung in die Karlskaserne. Die Buchhaltungsektion für Mantel- und Gefäßangelegenheiten soll schon in nächster Woche vom alten Stadthaus in die Karlskaserne, und zwar in den Trakt am Karlsring überführt werden, da deren gegenwärtige Amtslokalität zur Erweiterung der Spitalssektion benötigt wird.

Die Wadauer Schuhmacher-Genossenschaft ließ heute durch eine Deputation dem Bürgermeister Salamós die Beschwerde vortragen, daß die niederösterreichischen Schuhfabriken, insbesondere diejenigen in der Umgebung Wiens, ihre Erzeugnisse durch Hausrirer im ganzen Lande, vornehmlich aber in der Haupt-

stadt, vertreiben ließen und daß hiegegen, als gegen eine illoyale Schädigung der heimischen Gewerbetreibenden, der Schutz der Behörde angerufen werden müsse.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1899 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. l. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1898 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufriedenung des Lesers keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Vater und Sohn“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 4. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand und die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Seelenärzte in England, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Vater und Sohn“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bewölkttes Wetter mit stürmischem Nordwestwind, die Temperatur bewegte sich oberhalb des Nullpunktes. Der Barometerstand ist rapid bis auf 757 mm. gesunken. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist milde und regnerisch, die Niederschlagsmengen haben sich verringert. In Ungarn haben sich gestern die Niederschläge nach dem Osten des Landes verpflanzt, wo dieselben sich in großer Menge einstellten. Die Winde sind stürmisch, die Temperatur ist gesunken, aber noch immer sehr hoch. Es ist bei Nordwinden sinkende Temperatur, im Osten Niederschläge und Ausweitung vom Westen her zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Lieutenant im 10. Husaren-Regimente Grafen Eduard Kienmátsch und dem Honvéd-Kavallerie-Oberlieutenant Paul Almásy von Szabány und Tóth-Szent-Miklós die Rännerwürde; dem Direktor der Sammlung von Waffen und kunstgewerblichen Artikeln des allerhöchsten Kaiserhauses Vendelin Boehem in Anerkennung seiner Verdienste um die Kenntniss der ungarischen Kunstgeschichte und Archäologie, sowie insbesondere um die Förderung des ungarischen Landes-Kunstgewerbes den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

Eine kranke Erzherzogin. Erzherzogin Maria Immaculata, Schwiegermutter der Erzherzogin Marie Valerie, muß schon seit fünf Tagen das Bett hüten. Sie hat die Gelbsucht, ist jedoch bis nun fieberfrei.

Aus dem Ministerium des Innern. Se. Majestät hat dem Ministerial-Konzeptsadjunkten im Ministerium des Innern Dr. Ernst Falk Titel und Charakter eines Ministerialkonzipisten; den Obergespannssekretären Ladislaus Klef, Dr. Stephan Zgácz und Stephan Pápay den Titel eines Ministerialkonzipisten verliehen.

Reliquien des Arpadhauses in der Mathiaskirche. In der König Stephan-Basilika in Stuhlweissenburg, wo bei den im Jahre 1848 vorgenommenen Nachgrabungen die Gebeine König Béla's III. und seiner Gemahlin gefunden wurden, fand man noch zwölf menschliche Skelete. Diese Gebeine wurden früher in Stuhlweissenburg bewahrt und gerietten später ins anthropologische Museum der Budapestener Universität, von wo dieselben als Reliquien aus dem Arpadhause in die Mathiaskirche überführt und in einer Gruft untergebracht werden sollen.

Steuerzahlungen im ex lex. Auch heute erschienen überaus viele Parteien in den hauptstädtischen Steuerämtern, um theils ihre rückständigen, theils ihre diesjährigen Steuern zu bezahlen. Die Pester ungarische Kommerzialsbank erlegte heute ihre Steuer für drei Quartale des laufenden Jahres. In den ersten drei Tagen des neuen Jahres wurden in Budapest bedeutend mehr Steuern bezahlt als an den entsprechenden Tagen des Vorjahres. Im vorigen Jahre wurden an den bezeichneten Tagen an Staatssteuern 12,247 Kronen 68 Heller, an Kommunalsteuern 11,857 Kr. 8 H., an Wegsteuer 690 Kr. 94 H. und an Handelskammergebühren 290 Kronen bezahlt. Heuer wurden folgende Steuereinnahmen erzielt: Staatssteuern 88,464 Kr. 2 H. (+ 46,217 Kr.), Kommunalsteuern 37,089 Kr. 73 H. (+ 25,232 Kr.), Wegsteuer 1157 Kr. 11 H. (+ 467 Kronen) und Handelskammergebühren 4562 Kr. 77 H. (+ 4272 Kr.). Die Gesamteinnahmen der Budapestener Steuerämter haben im vorigen Jahre an den drei ersten Tagen 55,085 Kr. 90 H. und im laufenden Jahre 127,273 Kr. 33 H. betragen; es sind daher im ex-lex-Zustande um 72,187 Kr. 43 H. mehr Steuern bezahlt worden als im Vorjahre.

Der Feuerbestattungsverein „Flamme“ in Wien hat sich — wie uns gemeldet wird — in letzter Zeit an verschiedene ungarische Städte wegen Bewilligung der Aufstellung eines Crematoriums gewendet. Die Sanitätskommission der Stadt Preßburg sprach sich für die Genehmigung der Bitte aus, doch machte sich in der Bevölkerung eine Strömung gegen die Aufstellung geltend, indem man sich darauf berief, daß die Errichtung der christlichen Lehre widerspreche.

Todesfälle. Einer der geachteten älteren Aerzte der Hauptstadt, der ehemalige Oberphysikus Dr. Paul Fromm, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der am Freiheitskampf theilgenommen hat, erfreute sich in seinen letzten Jahren großer Beliebtheit. In den letzten Jahren kreuzte er und lebte in gänzlicher Zurückgezogenheit. In dem Verewigten, der heute Nachmittags unter großer Theilnehmung zur ewigen Ruhe bestattet wurde, betrauert Abgeordneter Karl Götzs einen Verwandten. — Der Chef des Großhandlungshauses Heinrich Brüll's Söhne, Herr Hermann Brüll, ist heute Früh nach kurzem schweren Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Herr Brüll zählte zu den geachteten Kaufleuten der Hauptstadt; er zeichnete sich durch scharfen Verstand, regen Unternehmungsgelbst und rastlose Schaffenslust, aber auch durch entwickelten Wohlthätigkeitsinn aus. Er war Mitglied des Börsenrathes und hatte sich im Vereine mit seinem Bruder an allen großen Eisenbahnbauten, die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in Ungarn unternommen wurden, ferner bei verschiedenen Entwässerungsarbeiten, bei den großen Zuckerrindustrien in Surány und Selyp und auch am Tabakexport betheiligt. Eine zahlreiche, geachtete Familie betrauert den Hingegangenen, dessen Leichenbegängniß am 6. d. 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause (Andrássystr. 9) aus stattfindet. — Der emeritirte Pfarrer der ev. Kirchengemeinde N. B. in Kleinfeuern, Wilhelm Georg Wagner, ist jüngst nach langem schweren Leiden im 60. Lebensjahre in Hermannstadt gestorben.

Eine hochherzige Spende. Graf Dionys Andrássy und Gemahlin haben dem ungarländischen Journalisten-Pensionsinstitut 10,000 fl. gespendet. Der edle Graf hat aus diesem Anlasse an den Sekretär des Pensionsinstituts, den Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Molnár, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr! Ich habe durch Ihre Gefälligkeit mir übersendeten Bericht über die vorjährige Thätigkeit des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts erhalten. Meine Gattin und ich steuern bereitwillig zehntausend Gulden zur Vermehrung jenes Fonds bei, welcher berufen ist, das Los der Witwen und Waisen der ihre geistigen Kräfte der Doffentlichkeit widmenden Journalisten zu erleichtern. Die Hälfte der Summe hat die Gräfin dem Pensionsfonds für die Witwen und Waisen der Journalisten bestimmt, ich aber bitte Sie, die andere Hälfte der Summe der Unterstützung der hilfsbedürftigen, ebenfalls ungarländischen Journalisten zu verwenden. Indem ich dem humanitären Institute das Beste wünsche, verbleibe ich Ihnen mit voller Hochachtung aufrichtig ergebener Graf Dionys Andrássy.

Die Direktion des Journalisten-Pensionsinstituts wird in entsprechender Weise dem gräflichen Paare für seine hochherzige Spende ihren Dank abtatten.

Ovation. Der Direktor der hauptstädtischen Kommunalsschule in der Nökl Szilárdgasse Karl Székely feierte gestern sein dreißigjähriges Lehrerbildium. Aus diesem Anlasse überreichte der Lehrkörper der Anstalt unter Führung Stephan Mórás dem Gelehrten ein werthvolles Angebinde.

Stürme. Seit gestern Abends tobt ein heftiger Orkan durch die Straßen der Hauptstadt, welcher auf den Verkehr hemmend wirkt. Abgesehen von einigen eingestürzten Rauchfängen und zerstückelten Fenstersügel ist kein Unfall zu beklagen. Nach den an das Ackerbauministerium eingelangten Berichten sind in Folge der Depression von gestern Nachts an vielen Orten bei sehr niedrigem Barometerstand starke und anhaltende Regengüsse und Wolkenbrüche niedergegangen. In Folge des großen Luftdrucks entstand der heftige Sturm, welcher, von Nordwest kommend, durch ganz Ungarn tobt.

Aus Szeged telegraphirt man: Ein fürchterlicher Sturm wüthete heute auf dem ganzen Gebiete des Zister Komitats. Der Dberberger Frühzug blieb in Folge Schneeverwehung zwischen Kapostásfalv und Poprad stecken. Der Leutschauer Markt konnte nicht abgehalten werden. — Wie aus Triest telegraphirt wird, sind die Schäden, welche der gestrige See Sturm im Triester Hafen und an der istrischen Küste verursachte, sehr bedeutend. Kleinere Schiffe geriethen, da die Taue rissen, hart aneinander. Zwischen dem Trabakel „Madonna di Pompei“ und dem Dampfer „Epulo“ erfolgte ein Zusammenstoß, wobei das Trabakel stark beschädigt wurde. Größere Schiffe ließen Gefahr, gegen die Ufermauer geschleudert zu werden, glücklichweise ließ der Sturm nach vierstündigem Wüthen nach. Der Blonddampfer „Volluce“ beschädigte einen hydraulischen Krahn des Freihafens, der einlaufende italienische Schooner „Colombo“ war in Gefahr, an dem Damme zu zerbrechen. Der Dampfer „Andese“ konnte von der Seebehörde nur mit Mühe gerettet werden. In der

Bucht von Novigno schleuderte der Sturm die österreichischen Trabakel „Rispoluto“ und „Bucamier“ gegen die Felsen. Die Schiffe zertrümmerten. Die Mannschaften retteten sich.

Am Polytechnikum nehmen die Justifizierungen für das zweite Semester am 11. d. ihren Anfang und währen bis inklusive 15. d. Bis zum 18. d. kann der Rektor auf Grund genügend motivirter Gesuche Einschreibungen gestatten, über diese Zeit hinaus sind Einschreibungen nur mit ministerieller Bewilligung gestattet. Mit Beginn des zweiten Semesters werden die Hörer des Polytechnikums neue Indere erhalten, welche denjenigen der Universität gleichen.

Ein Begräbniß unter polizeilicher Aufsicht. Gestern starb in Neupest nach langwieriger Krankheit die Tagelöhnergattin Frau Joseph Leját, der Begräbniß heute Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Vathyánngasse 22, stattfinden sollte. Zur festgesetzten Stunde kam der Neupester Hilfskaplan Joseph Meduza im Trauerhause an und wollte die Einsegnung der Leiche vornehmen, da stellte sich ihm aber mit mehreren Genossen der Fabrikarbeiter Joseph Leját, der Gatte der Verstorbenen, entgegen, und gab an, daß er sich zum Baptisten glauben bekenne und seine Frau nach Baptistenbrauch begraben wolle. Da der Hilfskaplan sichere Kenntniß davon hatte, daß die Verstorbene dem katholischen Glauben angehört, meldete er den Vorfall der Polizei, welche dem Geistlichen eine Anzahl Polizisten zur Verfügung stellte. Unter Aufsicht der Polizei nahm dann der Kaplan die kirchliche Einsegnung der Leiche vor, worauf die Beerdigung in aller Stille von Statton ging. Gegen den Gatten der Verstorbenen und gegen dessen Komplizen wurde das Verfahren eingeleitet.

Eine Schiffskatastrophe. Ein Telegramm meldet aus London, 4. d.: Nach einer bei Lloyds eingetroffenen Depesche aus Padstow (Cornwall) erlitt der auf der Fahrt von Cardiff nach Genua befindliche italienische Dampfer „Vorwärts“ bedeutende Havarien und warf auf der Höhe von Trevoise-Head Anker. Der Maschinenraum war voll von Wasser. Der Kapitän, der Steuermann und neun Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Rest der Besatzung ist in einem Rettungsboote in Newquay angekommen.

Weiteres aus der Zeit des ex lex. Eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Jagdgesellschaft kehrte gestern vergnügt nach der Hauptstadt zurück; frohgestimmt ob der reichen Jagdbeute, hatten sie bereits auf dem Rückwege unisono sich dahin geeinigt, in dieser Zeit des ex lex die Verjollung ihrer Jagdbeute zu verweigern; gesagt, gethan, eröffneten sie ihren Standpunkt auch dem Respizienten, welcher, rasch entschlossen, wie er es von jeher gethan, für jeden Einzelnen die Volleten auszustellen sich anschickte. Davon wollten aber die Herren der Jagdgesellschaft nichts wissen; sie beharrten bei ihrem Rechte, und keiner wollte nachgeben. Während dem Disputus pro und contra erschien auch der Amtschef der in wahrhaft salomonischer Weise der Ufsatte ein Ende machte. „Die Herren“, meinte er, „haben wohl recht, im Zustande des ex lex kann man sie nicht zwingen, die Aecise zu bezahlen. Die Hasen bleiben aber hier — bis das ex lex aufgehört.“ Die weise Entscheidung übte ihre Wirkung, ohne Gram wurde die Verzehrungssteuer bezahlt.

Ein schwindelhafter Inzeratentagent. Bei einigen hervorragenden hauptstädtischen Instituten sammelt irgend ein Schwindler Inzerate für das vom Sekretär der ungarischen Staatsbahnen Béla Székely redigirte Handbuch „M. kir. államvasuti Rendeletok Tára“. Da dieses Handbuch bereits vor Monaten erschienen ist und der Redakteur den Inzeratentagenten schon zu Beginn des Herbstes die Vollmacht entzog, erscheint es zweifellos, daß man es hier mit einem Schwindler zu thun habe. Die Geschäftswelt wird nun von Seite der Szegediner Betriebsleitung der königlich ungarischen Staatsbahnen darauf aufmerksam gemacht, daß sie diesem Schwindler nicht aufsitzen, sondern ihn der Polizei übergeben möge.

Unbefugte Sammlungen. Der hauptstädtische Stadtpräsident Alexander Kobicek erstattete vor einigen Tagen bei der Vorlesung des VII. Bezirkes die Anzeige, daß ein Individuum Namens Klein in Budapest von Haus zu Haus gehe und für einen „isr. wohlthätigen Mädchenausstattungsverein“ unbefugterweise Spenden sammle. Der fragliche Verein wurde von einem gewissen Bernhard Kleiu gegründet, welcher schon früher in Debreczin mit einem ähnlichen Unternehmen sein Glück verucht hatte. Die Lokalfitäten des Vereins befinden sich Altgasse Nr. 39. Magistratsnotär Dr. Ernst Alker, welchem die Angelegenheit zugetheilt wurde, ermittelte aus den Sigungsprotokollen des Vereins folgenden Thatbestand: Der Verein konstituirte sich, noch bevor die Statuten vom Ministerium des Innern genehmigt waren. Am 6. Februar 1893, dem Tage der Konstituierung, wurden auch die unterschiedlichen Stellen kreirt. Der leitende Direktor Bernhard Klein erhielt 1500 fl. Gage und 300 fl. Quartiergeld, Kassier und Sekretär erhielten je 1000 Gulden Jahresgehalt zugesagt. In der Folge wurden Agenten zum Sammeln von wohlthätigen Spenden angeheilt und aus denselben ein Betrag von ungefähr 10,000 Gulden unter den verschiedensten Reichstiteln an mehrere Dignitäre des Vereins zur Auszahlung gebracht. Dr. Alker legte an die Vereinslokalfitäten das behördliche Siegel an und übertrug die Prüfung der Vereinsbücher dem Rechnungsbeamten Liptovits vom VI. Bezirk. Endlich soll ein Mitglied des Magistrats

an das Ministerium des Innern ein Bericht erstattet werden, in welchem um die Annullirung jener Lizens gebeten wird, auf Grund derer Klein die Sammlungen im ganzen Lande eingeleitet hat.

Das Ende vom Lied. Jüngst besuchte ein in Paris wohnhafter Ungar das „Grand Café“, den Lieblingsaufenthalt der in der französischen Hauptstadt wohnhaften Ungarn. Unser Landsmann amüfirte sich recht gut und es bereitete ihm eine Freude, zu sehen, welchen Beifall die im Lokal konzertirenden ungarischen Zigeunermusiker fanden. Während er das Publikum musterte, fiel ihm ein bleich aussehender junger Mann auf, der bei den Zigeunern kleinere Dienstleistungen versah und der den Eindruck machte, daß er nicht zum Domestiken geboren sei. Das Gesicht des ziemlich schäbig gekleideten jungen Menschen schien dem Kaffeehausgast nicht fremd, und wie um sich der Identität zu versichern, rief er den Namen: „Lazarovics!“ Der junge Mensch reagirt auf den Anruf sofort, nur wußte er nicht, ob er wegschauen oder davonlaufen sollte. „Bist Du es thatsächlich?“ war die Frage des Gastes. Wahrnehmend, daß er erkannt sei, gestand der junge Mensch unter Thränen, daß er Michael Lazarovics heiße. Es ist dies jener in Budapest bekannte Lebemann, der in Gesellschaft einer Orpheumdiva eine halbe Million verprast hat und als sein Geld vergeudet war, zum Wechselfälcher wurde, der, um sich der strafen den Justiz zu entziehen, aus Ungarn flüchtete. Ohne Geld trieb er sich dann in Oesterreich herum und nach langer Irrfahrt, während deren er viel Entbehrungen erdulden mußte, gerieth er nach Paris, wo ihn der Primas einer Zigeunerbande gegen einen Taglohn von zwei Francs als Cymbalträger engagirte. Lazarovics erzählte seine Leidensgeschichte seinem mittheiderfüllten Landsmann und setzte hinzu, daß sein geringer Verdienst gerade ausreichte, um ihn vor Hunger zu schützen. Lazarovics sagte, er werde noch eine Weile den Zigeunern die Kleidungsstücke und die Instrumente nachschleppen müssen, doch hoffe er auf bessere Tage, denn es stehe ihm eine feste Erbschaft in Aussicht. Dann werde er den Werth des Geldes besser zu schätzen wissen. Uebrigens habe er in seiner Heimath um einen salvus conductus angefleht, denn er fühle Heimweh...

Ein räthselhafter Fremder. Vor einigen Tagen wurde bei der Ubersiedlungshauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß ein junger Mann, der am Westbahnhofe mit einem Mädchen angekommen ist, letzteres in einem Fiaker ins kaufmännische Spital brachte und dann ins Zinshaus der Agrar- und Rentenbank fuhr, von wo er unter Zurücklassung seiner Reiseeffekten spurlos verschwand. Die Polizei leitete in dieser räthselhaften Angelegenheit die Untersuchung ein und eruirte folgendes: Der in Rede stehende junge Mann ist der Bekante der ungarischen Agrar- und Rentenbank, Karl Wimmer, er langte vorgestern Abends aus Gran in der Hauptstadt an und brachte seine 13jährige Schwester Mariska in das Sacrécoeur-Institut im Stadtwaldchen. Dann ließ er sich von dem Fiaker, welchen er im Westbahnhofe aufgenommen hatte, nach dem Elisabethplatz Nr. 9 ins Bureau fahren, um die Restanzen aufzuarbeiten. In seinem Arbeitseifer vergaß er ganz auf den Wagen, dessen Kutscher schließlich zur Polizeicentrale ging und dort über das mysteriöse Verschwinden seines unbekanntem Passagiers, welcher im Wagen werthvolle Reise-Unterfilien zurückgelassen hatte, die Anzeige erstattete. Im Hause Elisabethplatz Nr. 9 wohlt wuzte man nichts Näheres über den Herrn; es wurde nur soviel erhoben, daß er durch einen zweiten Ausgang das Haus nach Mitternacht verlassen habe. Heute endlich wurde durch das persönliche Erscheinen Wimmers bei der Ubersiedlungshauptmannschaft den polizeilichen Recherchen in dieser Sache ein Ende gesetzt.

Der ex lex-Zustand und die Studenten. Der gewesene Präsident des akademischen Lesevereins Kornel Szemeny hat für die nächsten Tage eine große Studentenversammlung einberufen, in welcher der Beschluß erbracht werden soll, daß die Studenten für die Dauer des ex lex-Zustandes den Militärdienst verweigern sollen. In dieser Angelegenheit fand heute Abends im Präsidialbureau des akademischen Lesevereins eine von ungefähr hundert Studenten beider Hochschulen besuchte Konferenz statt, in welcher statt des verhinderten Einberufers der Präsident des akademischen Lesevereins Rudolf Ludwig den Vorsitz führte. Als erster Redner nahm Paul Wolfner das Wort, welcher den Antrag stellte und ausführlich begründete, daß die Hörer sämtlicher Budapester Hochschulen eine Versammlung halten mögen, welche aussprechen solle, daß die Universitätshörer in Anbetracht des ex lex-Zustandes den Militärdienst verweigern. Die Versammlung solle am Montag oder Dienstag Nachmittags im Hofe der Universität stattfinden. Hierauf gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß im Falle der Rektor den Hof der Universität nicht zur Verfügung stellen sollte, er die Lokalfitäten des Lesevereins zur Abhaltung der Versammlung hergibt. Die Vorschläge wurden acceptirt und zur Vorbereitung der großen Studentenversammlung ein engeres Komité entsendet.

Vorträge. Geheimrath Béla Lukács, der Regierungskommissär für die Pariser Weltausstellung, hält am 19. d. im Industriekasino eine Vorlesung über die Theilnahme Ungarns an der Pariser Weltausstellung. — In Freiem Gymceum werden die Vorträge am 5. d. fortgesetzt. In diesem Tage wird Dr. Stephan Hegedüs seinen Vortragscyklus „Prometheus in der Weltliteratur“ fortsetzen. Der Vortrag findet im Kasino der ungarischen Lehrer (Josephstr. 8) statt.

als gegen eine arbeitstreibenden, müße.

ll. taf.

ein neues Abonnenten, 89- zu Ende damit in der rechnung statt am Kopfe des Abonnements-Anzeige, das Abonne. Adresschleife

Abonnenten rickungen des n. ministration.

4. Januar.

hält Folgen: tenhause, list, tele. rse, Budas tenbörse, Wasser, sowie die te in Engung des Ro- ferner den „Kleiner An-

hat hier bewölk- die Tempera- Der Baro- steigen. Auf lde und reg- ch verringert. ederschläge nach selben sich in d stürmisch, die er sehr hoch. Es tur, im Osten besten her zu er-

hat dem Stente- Edward Kie- Oberleutnant def-Szent-Miklós Sammlung von des allerhöchsten in Anerkennung ungarischen Kunst- ferdere um die gewerbemuseums e 3. Klasse

Erzherzogin regemutter der muß schon seit die Gelbsucht,

3 Innern. Se. tsadjunkten im ts Falk Titel onzipisten; den f, Dr. Stephan den Titel eines

auses in der stephans-Vaslika im Jahre 1848 Gebeine König stunden wurden, Skelete. Diese phenburg bewahrt agische Museum u dieselben als die Mathiaskirche gebracht werden

lex. Auch heute den hauptstädti- u rüchständigen. Die erzialbanl rei Quartale des drei Tagen des henden Tagen des an an den bezeich- Kronen 68 Heller, an Waassteuer metgebühren 290 folgende Steuer- 88,464 Kr. 2 S. 37,089 Kr. 73 S. r. 11 S. (+ 467 en 4562 Kr. 77 S. hmen der Budas- den Jahre an den r. und im laufen- tragen; es sind 72,187 Kr. 43 S. im Vorjahre.

1 1/2 Uhr im großen Redoutensaal unter Leitung Dr. Hans Richter's und unter Mitwirkung Ernst v. Dohnány's, der kürzlich in England beispiellose Erfolge errang, stattfindet, gelangt folgendes Programm zur Ausführung: 1. Ouverture zu „Genoveva“ von Schumann; 2. Klavierkonzert von Dohnányi, vorgetragen vom Komponisten (zum ersten Male); 3. „Symphonische Variationen“ von Dvorak (Novität); 4. I. Symphonie (D moll) von Volkmann.

Alle bis zum 8. d. sich meldenden Abonnenten des „Telephon Kirmondó“ können die von der Direktion der Oper verschobene Premiere von „Meister Roland“ durch ihre Apparate mitanhören.

Offener Sprechsaal.*)

Minden külön értesítés helyett.
Steiner Juliska,
Scheiber Fülöp,
Budapest,
Jegysek.

Josephine Eckstein,
Samuel Friedmann,
Budapest,
Verlobte.

BUCHHALTER

und ungarischer, deutscher, serbischer Korrespondent wird **anzunehmen gesucht.** Solche, die in einem Schreibeberufe bereits thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „**Tüchtig 058**“ an die Expedition.

Zu kaufen gesucht

horizontale Dampfmaschine 30-35 Pferdekraft mit Expansionssteuerung und Patent-Regulator, ferner zwei **Cornwall-Dampf-kessel** von 70 Quadratmeter Heizfläche, 7 Nm. Betriebsdruck mit innerer Feuerung, **neu oder wenig gebraucht, jedoch in tadellosem Zustande.** Gest. Offerte zu richten unter „**A. B.**“ an die Expedition dieses Blattes.

Brüll Alfréd, toronyai Schosberger Rezsóné szül. Brüll Teréz, vajai es ibrányi Ibrányi Mihályné szül. Brüll Olga, Wolfner Gyuláné szül. Brüll Hedwig ugy a saját, mint az alulirt rokonok nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik a feleszhetetlen édesatyja, illetve nagyatyja, testvér és sógor

urnak
főzsdetanácsos, Biharmegye törvényhatósági bizottságának tagja, stb. stb.,

szerdán f. hó 4-én hajnalban, tevékeny élete 64. évében rövid szenvedés után történt gyászosan elhunyt.

A drága halott földi maradványai f. hó 6-án, d. e. 10 órakor fognak a gyászházból (Andrássy-ut 9) a központi izr. temetőben levő családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1899. január 4-én.

Áldás és béke hamvaira.

Brüll Zsigmond, fivére.

Herizka Janka, Popper Julia, Keppich Antónia, nővérei.

Toronyai Schosberger Rezsó, vajai es ibrányi Ibrányi Mihály, m. kir. honvéd-huszár-százados, Wolfner Gyula, vejei.

Keppich Lipót, sógora.

Brüll Zsigmondné szül. Stein Denise, sógornője.

Schosberger Renée, Vilmos, Katinka, Ibrányi Erzsike, unokái.

Kérünk csendes részvétet és koszorúk mellőzését.

Jeder Hausfrau sei bei Bedarf in allen erdenklichen baumwollenen, leinenen, bunten und weißen Stoffen (auch in den kleinsten Mengen), wie: **echtfarbigen Kleider- und Schürzenstoffen, fertiger Leibwäsche für Damen und Herren, Hands, Tisch- u. Bettwäsche; Strümpfen, Teppichen, Reisebetten, Monogrammitüchern, Stilk- und Strickmaterialien** zc. das **Weberei- und Versandgeschäft** von **Ludwig Müller, Landstron, Böhmen**, bestens empfohlen. Der Jedermann gratis und franko gesendete, reichhaltige, illustrierte Katalog wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb acht Wochen gar keine Warenbestellung erfolgt.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) In politischen Kreisen wird es viel bemerkt, daß die czechische Presse in den letzten Tagen den Gedanken einer Auseinandersetzung zwischen Tschechen und Deutschen mehrfach erörtert und die Möglichkeit eines Friedensschlusses betont wird. Die „Politik“ veröffentlicht heute einen Artikel über diesen Gegenstand, in welchem hervorgehoben wird, das österreichische Parlament müsse wieder aktionsfähig gemacht werden, da es nach dem Sturze des Kabinetts Balfour und der Berufung eines neuen Ministeriums, welches an die Tschecher Vereinbarungen nicht gebunden ist, nicht möglich sein wird, in Oesterreich ohne Parlament, nur mit §. 14 zu regieren.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath beschloß heute, die Annahme fremdsprachiger, beziehungsweise nichtdeutscher Zuschriften aus Oesterreich-Ungarn, soweit der Magistrat zur Annahme solcher Zuschriften nicht gesetzlich verpflichtet ist, abzulehnen.

Die Dreifus-Affairen.

Paris, 4. Januar. Der Justizpolizeigerichtshof verurtheilte die berühmte Schriftstellerin Gyp (Martel) zu einer Geldstrafe von fünftausend Francs wegen der in ihrem jüngsten Buche enthaltenen Angriffe auf den Senator Trarieux. Das Urtheil wird in sechs Pariser und zehn Provinzblättern veröffentlicht werden. (Die geistvolle Schriftstellerin hat sich in letzter Zeit ganz in den Dienst der antisemitischen, dreifusfeindlichen Partei gestellt. Ann. b. Red.)

Spanien und Amerika.

London, 4. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Manila vom Gestrigen:

Meldungen aus Floilo zufolge ratifizierte eine Versammlung von Insurgenten Samstag das Vorgehen der Delegation derselben, welche den General Miller gebeten hatte, sein Vorrücken zu verheißeln, bis sich die Insurgenten mit Aguinaldo in Verbindung gesetzt hätten. Den Amerikanern wurde zugesichert, daß sie ohne Waffen aus Land gehen könnten. Sollten sie aber mit Waffen aus Land gehen, so sei es unmöglich, die Eingeborenen in Ordnung zu halten. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um einem Verzuge der Amerikaner, den Platz zu besetzen, entgegenzutreten. Von den benachbarten Inseln treffen Verstärkungen ein. Das spanische Kanonenboot „El Cano“ befindet sich noch vor Floilo. Der „El Cano“ wird von den Amerikanern nicht belästigt. Man glaubt, das Schiff werde nach Zamboanga abgehen. Die Amerikaner an Bord der amerikanischen Kriegsschiffe sind erregt, weil sie zusehen müssen, wie die Insurgenten früh und Abends am Meer militärische Übungen vornehmen. Die Einwohner von Manila sind ruhig, aber auf ihrer Hut.

Washington, 4. Januar. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag wurde heute dem Senat vorgelegt und von demselben an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Neujahrsempfang der kommandirenden Generale, der wegen Unwohlseins des Kaisers unterblieb, findet am 18. d. statt.

Berlin, 4. Januar. Das Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment feiert am 11. d. den Geburtstag, an welchem Kaiser-König Franz Joseph Chef des Regiments geworden ist. Se. Majestät wird durch Feldmarschall-Lieutenant Steining er vertreten sein.

Sabre, 4. Januar. Der Präsident der Republik, Faure, traf heute Abends hier ein, um an einer Jagd theilzunehmen, und wird morgen nach Paris zurückkehren.

London, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, daß der Prinz von Wales, Lord Salisbury und Lord Rosebery als britische Delegirte der Friedenskonferenz fungiren werden.

Brüssel, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Prinz Victor Napoleon dementirt die Sensationsnachricht des Pariser „Matin“ von einem bevorstehenden bonapartistischen Putsch und erklärt, daß er, so lange er die belgische Cassefreundschaft genießt, keine revolutionäre Bewegung in Frankreich hervorrufen wird. Er sprach sich sodann scharf gegen

den Antisemitismus aus, welchen er als jeder Civilisation höhnpredend bezeichnete. („N. W. T.“)

Sophia, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Am 19. Februar tritt in Genf ein mazedonischer Kongress zusammen. Als Einberufer fungirt die sogenannte interimistische mazedonische Regierung, welche in den nächsten Tagen eine Vorkonferenz hält.

Canea, 4. Januar. Aus türkischer Quelle wird gemeldet, daß 20,000 Mann türkischer Truppen Kreta verlassen haben. Gegenwärtig werden vom Fort Izzedin 14 Krupp'sche Kanonen verladen. Man erwartet weitere fünf Transportschiffe, welche für Nissamos, Candia, Sitia, Spina Lunga und Hirapatra bestimmt sind. Aus Methymno wurde bereits alles Material fortgeschafft.

Wien, 4. Januar. Im Gemeinderath theilte der Bürgermeister mit, der Statthalter habe die von den Gemeinderäthen Dr. Bogler und Forster erhobenen Proteste wegen der vom Bürgermeister vorgenommenen Auslegung der Geschäftsordnung (persönliche Meldung der Redner bei den Schriftführern) als unbegründet zurückgewiesen.

Drontheim, 4. Januar. In der vergangenen Nacht äscherte eine Feuerbrunst zehn Häuser ein. Vier Personen kamen in den Flammen um. Dreihundert Personen sind obdachlos.

Zürich, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) In Zürich wurde ein Mann Namens Weber verhaftet, dem bisher die Ermordung mehrerer Frauen und Kinder, darunter auch seines eigenen Kindes, nachgewiesen ist.

Haag, 4. Januar. Wie an kompetenter Stelle versichert wird, entbehren die Gerichte einer Operation, der sich die Königin-Mutter zu unterziehen hätte, absolut jeder Begründung. Es war weder jemals, noch ist gegenwärtig ein Grund zu einer solchen vorhanden.

Breslau, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.—, gelber Weizen loco 16.90, Roggen loco 14.90, Hafer loco 12.90, Raps loco 21.50, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Januar 57.50, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Januar 58.—, Mais per 100 Kilo 12.75.

Paris, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse zeigte auf allen Gebieten starke Kursrückgänge. Der Markt zeigte wenig Widerstandskraft gegenüber den Verkaufsordres, welche sich mehrtens. Die Kursrückgänge scheinen, obwohl es an alarmirenden Gerüchten nicht fehlte, in lokalen Motiven gelegen, da London keine Beunruhigung zeigte. Exekutive Verkäufe für einen Großspekulanten in Suezaktien verursachten einen Rückgang der Suezaktien mit 16 Francs, nachdem dieselben schon jüngst 50 Francs abgegeben. Es verloren französische Renten 29, 12 und 17, Extérieurs 70, Italiener 45 Centimes. Türkenrenten ruhig, Bankmarkt schwach, jedoch widerstandsfähig mit Kursverlusten von 4 bis 5 Francs. Oesterreichische Bodenkredit verloren 12 Francs, Eisenbahnen 10 bis 15 Francs niedriger. Schluß schwach. („N. Fr. Pr.“)

London, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte vollständige Abschwächung. Pariser Werthe, namentlich Lintos, sind offerirt. Amerikaner waren Nachmittags von Newyork abgegeben und schliehen weichend. Bankeingang 9000 Pf. Barrengold. Das übrige Barrengold wurde angeblich für Amerika und Deutschland zu 77 Sch. 10 1/2 P. angekauft. Privatdiskont 2 1/2. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 4. Januar. Mehl 2.75, Weizen per Januar 77.—, per März 78 1/2, per Mai 75 1/2, Mais per Januar 42.25.

Chicago, 4. Januar. Weizen per Januar 71.50, Mais per Januar 37.50.

Wien, 4. Januar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Contingent-Spirituss notirte 18 fl. 30 kr. Geld, 18 fl. 50 kr. Brier.

Wiener Fruchtbörse vom 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr war auch heute von geringem Umfange und die Tendenz sprach sich in Folge der von Newyork vorliegenden Notirungen schwächer aus. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 62 kr., 9 fl. 58 kr. und 9 fl. 59 kr., Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 38 kr. und 8 fl. 37 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 21 kr. Hafer per Frühjahr notirte 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 12 kr.

Prag, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Russig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 27 kr., per Mai 12 fl. 50 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 30 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 42 Pf., per März 9 M. 50 Pf., per Mai 9 M. 60 Pf., per August 9 M. 77 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Tüchtiger Platzagent
in der Kurz- und Wirtwaaren-
branche findet Aufnahme.
Offerte unter Chiffre „S.
100“ an die Exp. 54230

Kompagnon
gesucht von einem tüchtigen,
intelligenten Damenschneider
für speziell englische und
französische Arbeiten; bester
schon ein Geschäft mit schönem
Kundencreis; gesunde Per-
sönlichkeit kann auch Dame
sein mit mindestens 800
bis 1000 fl. baar zur Ver-
größerung des Geschäftes.
Gefl. Zuschriften unter „Au-
bon marche“ an die Exp.
erbeten. 54271

Junges israelit.
Mädchen mit flinker Hand-
schrift wird in einem Verap-
geschäft sofort acceptirt. Adr.
in der Exp. 54228

Hochedle Harzer
Kamarienlänger, tourenreich,
echte Koller, tiefes Organ,
Lage und Stillschläger, vor-
nehm im Vortrag, ohne Zeh-
ler, 4 8 Mark per Radnahme,
Weichen 1 1/2 Mark. Umtausch
innerhalb 14 Tagen gestattet.
Volle Garantie für gesunde
Ankunft und Gesangswerth-
en. Betrag zurück. Preisliste
frei. S. Georges, Büttelstr.
2, Halle, Harz, Hüttenstraße 27.
19086

Zu verpachten
ein Fuhrmannshaus im 7.
Bez., bestehend: großer Stall
für 40—45 Pferde, asphaltirt,
Wasserleitung, Gasbeleuch-
tung, mit großen Boden und
Keller, Magazin und großen ge-
pflasterten Hof, sammt schöner
Gassenwohnung per 1. Mai.
Adr. in der Exp. 54218

Masseur
empfiehlt sich für Rheumatis-
mus, Gicht u. Kopfschmerzen.
Erfolg sicher. Für die Provinz
briefflich. VII., Istrán-tér
10, ajtó 4. 54221

**Petroleum- oder
Benzin-Motor,**
6 Pferdekraft, gebraucht, gut
erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerte erbeten unter „S.
28“ an die Exp. 54180

Schön möblirtes
Cassinet immer ist an Herren
oder Damen sammt Verpfie-
gung zu vermieten. Ouztoza
Nr. 24, I. Etod. Thür 10/a.
Ein schöner neuer Teppich
wird dorthin verkauft. 54216

Französin
hat 2 Stunden für Vormit-
tag und Abends von 6—7
Uhr. Adr. in der Exp. 54136

Geschäftslokal,
vollständig eingerichtet, ge-
eignet für
Maschinenhandwerk
oder andere Branchen, im
Kigyó-tér bis Mai um 300
Gulden sofort zu vermieten.
Adr. in der Exp. 54215

Junger Mann
mit schöner Handschrift,
deutsch-ungarischer Korrespon-
dent und in der Buchhaltung
bewandert, wird in einem
hiesigen Getreide- und Mehl-
geschäft angenommen. Offerte
unter „Getreide 207“ an
die Exp. zu richten. 54207

Buchhalter
und Bureauchef hiesiger
Bankfirma
sucht
Beschäftigung für
Abendstunden
von 5 bis 8 Uhr. Gefl. Zu-
schriften unter „Bilanzbuch“
212“ an die Exp. erbeten.
54212

Franlein,
kautionsfähig, sucht Stelle
als Kassierin oder Verkäuferin
in einer Draht. Adr. in der
Exp. 54206

**Täglich frische
trockene Eier,**
30 Stück um einen Gulden,
in der Speyerhandlung des
Eduard Weiss, VII., Kleine
Ruhbaumgasse 4. 54210

Platzagent
wird in Kanditenfabrik gegen
Fix und Provision aufgenom-
men. Nur solche, die in dieser
Branche schon gearbeitet und
am hiesigen Platz gut ein-
geführt sind, werden berück-
sichtigt. Adr. in der Exp. 54208

**Angenehmes Heim
sucht**
Privatbeamter, wenn schönes
Cassinetzimmer zu zweien, bei
vornehmer Familie. Bedin-
gungen: reines, luftiges
Zimmer höchstens zweiten
Stock, 5.—6. Bezirk, schmad-
hafte Kost. Zuschriften mit
genauen Daten erbeten unter
„Bedachte Kleinigkeit 211“
an die Exp. 54211

Wohnung,
aus großen und kleinem Zim-
mer, wird für sofort gesucht.
Anträge mit Preisangabe un-
ter „Wohnung 245“ an die
Exp. 54245

Werkstättenzeichner,
der in Dampfmaschinenarbeiten
versiert ist, findet Beschäfti-
gung. Anträge unter „Zeich-
ner 205“ an die Exp. 54205

Zinshaus,
nächste Nähe der Kerepeser
Strasse, mit 30—50,000 fl.
Anzahlung, preiswürdig zu
verkaufen. Anträge unter
„Nest 228“ an die Exp. 54228

Norddeutsche,
gepr. Lehrerin, gibt Unterricht
im Deutschen, Franz., Engl.,
Klavier, sucht Stunden. Zu-
schriften unter „Uga 99“
an die Exp. 54213

Bauzeichner,
der längere Zeit schon in
Architekten-Kanzlei war und
sehr gut kopiren kann, sucht
sofortige Stellung in Archi-
tekten- oder Baumeister-Kanz-
lei. Gefl. Zuschriften unter „B.
3. 214“ an die Exp. 54214

Verkaufe
mein seit 20 Jahren beste-
hendes Herrenmodewaaren-
Geschäft zu sehr günstigen
Bedingungen wegen ander-
weitigen Unternehmens. Adr.
in der Exp. 54204

**Wohnungen und
Magazinslokale zu
vermieten.**
Im Hause Király-utóza 10,
Gassen- und Hofwohnung,
mit Badezimmer, ein Folge-
wölb, Keller-Magazin, oder
auch als Werkstätten geeig-
net, per sofort oder Februar zu
beziehen. Näheres durch
den dortigen Hausmeister.
54172

8 Uhr.
War abwesend und bin mor-
gen wieder — schon vor 11
Uhr — Imperial, weshalb
Wiederselben leider erst nächste
Woche dort. Freue mich schon
sehr darauf; habe Dir von
einem nichts weniger als in-
teressanten Anonymus zu er-
zählen. Herzlichen Gruß.
54248 Alexanderine.

„Marzi 100“
alatt irt levelot a mint
látszik idegen kokok ol-
vitték, kérom irjon fenti
ezim alatt e lap kiadó-
hivatalához, hol levelét
bizton megkapom. „Marzi
100“. 54234

Külön bejárato
szobát keresek Váci-körut
és Podmaniczky-utóza
köznyékén. Ajánlatok. Sür-
gős 2 9“ jelleggel a ki-
adóba intézendők. 54209

Jene Herren,
die in feineren Kaffeehäusern
mit Stamngösten größere Be-
kanntschaft haben, finden ge-
gen hohe Provision sehr
lohnende Beschäftigung durch
Acquisition zu einem infra-
trativen Geschäft. Offerte unter
„Acquisition 246“ an die
Exp. 54246

Dipl. Klavier-
und französische Lehrerin, mit
den besten Zeugnissen ver-
sehen, hat noch die Stunden
von 1—5 Uhr in oder
außer dem Hause zu ver-
geben. Adr. in der Exp. 54231

Stubenmädchen
gesucht für heiliges feines
Haus, welches die Arbeiten
eines ersten Stubenmädchens
gründlich versteht. Gute Ver-
handlung und Beförderung u.
16 fl. Monatslohn. Solide
Bewerberinnen wollen ihre
Offerte mit Angabe des Al-
ters unter „A. M. 243“
an die Expedition einreichen.
54243

**Egy czukorka- és
cseszege-izlet, élénk és
nagy forgalmu helyen,
másvállalat miatt azonnal
eladón. Czim a ki-
adóban. 54225**

An english lady,
who can speak German
and French fluently, seeks
a situation in a good fam-
ily. J. H., Wien, V/1,
Griesgasse 27. 54104

Schöne billige
Wohnung, 1. Etod, nächst
der Andrássystrasse, 3 Zim-
mer, je mit separirtem Eingang,
nebst sämtlichen Nebenräu-
mlichkeiten, sofort oder per 1.
Februar zu vermieten. La-
dósmarkt-gasse 41. Auskunft
beim Hausbesorger. 54238

Olaj
közönlöti 39 a vizsontlátás
reményében. Nem egy
tarka van a világon. 54255

Üzletvezető,
pénzbeszedő, pénztárnok
vagy ehhez hasonló bi-
zalmi állást keres egy
örvadkálk rendelkező fi-
atal nő kereskedő. Aján-
latokat „F. J. 247“ jelleg-
gel a kiadóba kérek. 54247

**Für eine Kolonial-
waaren Agentur ersten Ran-
ges, mit besten eingeführten
Häusern, wird ein tüchtiger,
lediger, streng solider Sub-
agent gesucht. Vorstellung
täglich von 1—2 Uhr Nach-
mittags. Adr. in der Exp. 54249**

Eine große
böhmische Raffinerie u. Destil-
lation hat zur Einführung
eines Spezialartikels (Natur-
Getränk) für den hiesigen
Platz einen kautionsfähigen,
bestens eingeführten, soliden,
thätigen Vertreter gegen festes
Gehalt und Provision. Of-
ferte mit Angabe der bishe-
rigen Thätigkeit und Refer-
enzen unter „Nur junge
Kraft 250“ an die Exp. 54250

Dipl. Lehrerin
wird zu 2 Kindern von 6
bis 11 Jahren für Nachmit-
tags gesucht. Adr. in der Exp. 54252

Kompagnon
mit 1000 fl. gesucht zu einer
Unternehmung, wobei täglich
200 fl. verdient wird. Aus-
süßliche Offerte unter „S.
O. 26“ an die Expedition.
54254

Damen-Toiletten
nach englischen oder fran-
zösischem Schnitt werden in
und außer dem Hause ver-
fertigt. Näheres Kinizsi-utóza
27, ajtó 15. 54255

Großes Lager
aller erfindenden
Briefmarken,
Anschlüssen und Altkun-
stwerken erschienen illustrierter
reichhaltiger Katalog über
einzelne Marken, Sätze, Kar-
ten und Altkun. Preis 15
Kreuzer. Jedem Katalog wird
eine wertvolle Karte gratis
beigegeben. Einkauf von
Marken und ganzen Samm-
lungen. 54261

Sigmund Kaludi,
Budapest, Glöcknerstr. 23
**Ein gut einge-
führtes Glas, Porzellan u.
Lampengeschäft in Antheit
gelber zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 54251**

Keresünk
egy intelligens urat, ki a
budapesti piacozon Ham-
mond irógépök elárúsitá-
sával foglakoznék. Csak-
is irásbeli ajánlatokat az
eddiggi működés, elotkor
és fizetési igények részle-
tes megjelölésével post-
n kerünk hozzánk intezni.
Kanitz C. és Fiai, V.,
Dorothy-utóza 12. szám.
19181

Kerestetik
egy intelligens hölgy első
rangú iróda, ki a gyors-
írástában és gépirásban
teljesen jártas. Csakis
oly hölgyek nyújtsák be
kérvényüket, kik fenti
feltételeknek mindenképpen
megfelelnek. Ajánlatok
„Pontosság 278“ jelleg-
gel a kiadóhivatalba. 54278

Weingartengründe.
Ich möchte in allerhöchster
Nähe von Budapest (am
besten auf der Oden-Pro-
montor Seite) 10 bis 20
Joch entweder schon fertige
Weingärten oder zur An-
lage von Weingärten ge-
eignete gute, auch Sandboden-
Gründe kaufen. Offerte unter
„Weingartengründe 262“ an
die Exp. 54262

Schöne Kredenz,
Irmeeum mit Spiegel, ge-
schmücktes Schlafzimmer, 12-
fächerarmige Hängelampe,
große Nähmaschine und
ein Persischer Damenzug
sind um einen Spottpreis zu
verkaufen. István-tér 15,
1. em. 10. 54284

Zu pachten
wird ein Grund im 6. oder
7. Bezirk für ein Eisenlager
gesucht, womöglich auf einer
frequenten Straße, mit Ge-
bäude bevorzugt. Offerte un-
ter „A. M. 265“ an die Exp. 54265

Englischer
Lehrer ertheilt Unterricht nach
der Berlitz'schen Methode für
3 fl. monatlich. Anträge un-
ter „Correspondenz 280“ an
die Exp. 54280

Französin
mit Prima-De erlangen ertheilt
gründlichen Unterricht in al-
len Lehrgegenständen. Adr. in
der Exp. 54224

**Aus der Seiler-
waaren-Branche**
wird ein tüchtiger
junger Mann
zu engagiren gesucht; detail-
lirte Offerte nebst Ansprüchen
sind unter „Platzvertreter
123“ an die Exp. zu richten.
19163

Geschäftslokal,
gezügelter Posten in Kis-
pest, ist preiswürdig zu ver-
pachten, eventuell das ganze
Haus; großer Hofraum zu
allen Zwecken geeignet. Adr.
in der Exp. 54264

Suche deutsche
oder französische Dame, welche
im häuslichen mithilft. Adr.
in der Exp. 54236

Seltene Gelegenheit
Möbel.
Wegen plötzlich zurückgegan-
gener Heirat werden meines
Schlafzimmers, Speisezimmers
und Salon-Einrichtung auch
einzelne stannend billig ver-
kauft. Dasselbst ist auch die
aus 3 Cassenzimmern zc. be-
stehende Wohnung per sofort
zu vermieten. Näheres im
Möbelgeschäft Kerepeserstr.
Nr. 12. 19050

**Erfolgreichem Inter-
richt in allen Gegenständen**
der Volk-, Bürger- und Mit-
telstufen; gewissenhafte
Nachhilfe schwachen Schülern
ertheilt: Frös M., okl. tan.
Népszínház-utóza 30, II.
28. 54267

Gesucht wird
gänzliche Verpflegung für
einen 15jährigen Jungen bei
ihr. Familie in Ofen in der
Nähe der Ganz'schen Fabrik,
große Hochgasse. Offerte
mit Preisangabe unter Chiffre
„Tivadar 239“ an die Exp. 54239

Ertheile
gründlichen Unterricht in
Weinlehre. Jedem Prü-
fenden steht eine Maschine zur
Verfügung und kann eigene
Wäsche nähen für Hausge-
brauch oder Staffierung für
5 fl. monatlich. Wesseleny-
utóza 57—59, földsz. 4.
54261

Englisch
unterrichtet Lehrerin der
englischen Sprache sehr ge-
wissenhaft. Anträge unter
„Good teacher 241“ an die
Exp. 54241

Sofort zu übergeben
ein Damenmodewaaren- und
Konfektionsgeschäft sammt
Einrichtung, neues Portal
mit Spiegelgläsern, vorzüg-
licher Posten, im Mittelpunkt
der Stadt, mit großem
intelligenten Kundencreis, für
junge Anfänger seltene Ge-
legenheit. Adr. in der Exp. 54244

Bücherbäckerei,
auf der größten Verkehrs-
straße Budapests, steht ganz
allein, ohne Konkurrenz, al-
tes, gut renommirtes und
sehr gut gehendes Geschäft,
ist Eigentümers Familien-
verhältnisse halber dringend
um jeden Preis zu verkaufen
durch Julius Niemeiz,
Rökk Szilárdgasse 18,
Geschäfts-Kanzl. u. Verkauf-
Agentur. 54283

Kleider
und Weißwäsche übernehme
ich in und außer dem Hause
billig zur Anfertigung. Adr.
in der Exp. 54219

Reichsdeutsche
sucht für Ofen noch Stunden
in Deutsch, Englisch, Fran-
zösisch und Klavier. Anträge
unter „P. O. 99“ an die
Exp. 54242

Speise-
und Schlafzimmers-Einrichtung
(komplet), sowie diverse an-
dere Möbel in sehr gutem
Zustande sind Familienver-
hältnisse halber billig zu ver-
kaufen. Zu besichtigen von
10—12 oder von 3—5 Uhr.
Adr. in der Exp. 54282

Gesucht
wird junge deutsche Frau als
Bedienerin zu einzelner Dame.
Bezahlung sehr gut. Adr. in
der Exp. 54257

Ein seit
vielen Jahren am Budapest
Platz befindliches Geschäft
mit großem Kundencreis,
Kassa-Artikel,
ist zu verkaufen. 2000 fl.
Baranzahlung, 4000 fl. in
5 Jahresraten zahlbar. An-
träge unter „Courant 6000
an die Exp. erbeten. 54268

Korrespondenz
zur Erweiterung wünscht junge
Dame. Gefl. Anträge unter
„Leutig und jung“ an die
Exp. 54240

Hausinspektor
für mehrere Häuser mit
4—5000 fl. Konton wird
acceptirt. Offerte unter „Haus-
inspektor 33“ an die Exp.
54232

Konkurs.
In der hiesigen ter. Kultus-
gemeinde ist die Stelle eines
Gemeinde-u. Chemiefabrik-
Diener's W.W. Weberer, der
zugleich וברק שומע
וקרא ובעל תפלה

sein muß, sofort zu belegen.
Die Stelle ist mit einem
jährlichen Gehalte von 500
Kronen, freier Wohnung,
Schlafzimmersgehälter in der Um-
gebung und kleinen Neben-
entlohn verbunden. Res-
tamentant mit kleiner Familie
mögen ihre Gesuche, belegt
mit קבלות sowie den

Nachweisen über bisherige
Verwendung und Familien-
stand spätestens bis 1. Fe-
bruar 1899 an den hiesigen
Rabbinatsverwalter Juch
Jafas einreichen. Nur Besu-
chene werden zum Probever-
trag zugelassen, und nur der
Acceptirte erhält die Meis-
spesen nach Ermessen des
Verstaudes. Dreithoma
(Rom. Trencsén), am 3. Ja-
nuar 1899. Schlichting
Gyula, Gemeinde-Präses.
19179

Ich suche
für eine intelligente Familie
eine diplomirte Lehrerin,
wenn möglich Israelitin, die
2 Mädchen, 10—12 Jahre alt,
für Bürgerkassule unterrichten
kann. Gewünscht verfert fran-
zösisch, deutsch, ungarisch und
Klavierunterricht. Sonstige
ganze Verpflegung und 20 fl.
später 25 Gulden monatlich.
Energievolle, selbstständige
Damen, die schon Erfolge
aufweisen können, mögen Of-
ferte mit Zeugniskopien, event.
Photographie einleiden. Di-
rektor Sándor Nagy, Pécs
(Aunkfürden). 19177

**Neues Zeitungs-
Manufakturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Me-
terzentnern à 7 fl.
Naherens in der Exp.**

Geprüfter Lehrer,
ledig, mit vorzüglichem Di-
plomat und Wirkungsgewissen,
wünscht Engagement zu isr.
Normalhöher. Anträge unter
„Praktisch 882“ an die Exp.
54034

Fehernemü
mosó intézetet megvételre
kerestök. Ugyvökök ki-
adóba. Czim a kiadóban.
54093

Ich erlaube mir
den geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön,
wie neu hergerichteten im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir redliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ist recht
jährliche Aufträge mit erbitte,
will ich noch bemerken, daß
ich recht billige Preise mache.
Hochachtungsvoll Bernát
Fischer, 7. Bezirk, Sip-
utóza 8, 2. Etod, Th.
16. Einer Bestellung mittelst
Korrespondenzkarte komme ich
sofort nach.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Namentliche Abstimmungen. Ex Iex-Prot. —

Die Tagesordnung der heutigen Sitzung hätte mit den von gestern auf heute verschobenen zwei namentlichen Abstimmungen beginnen sollen, aber es kam nicht einmal dazu, denn die energische Obstruktion setzte auch heute gleich bei Verlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung ein, indem die Herren Szághy und Polonyi zwei Anträge einbrachten: erstens soll das Protokoll nur dann authentifiziert werden, wenn dasselbe deutlich verlesen worden ist, und zweitens soll das Datum Budapest hinzugefügt werden. Ueber diese hochwichtigen Anträge mußten über oppositionelle Forderung z w e i n a m e n t l i c h e A b s t i m m u n g e n stattfinden, welche die größere Hälfte der Sitzung ausfüllten. Die Linke selber lachte sich ins Fäustchen und beiseite ließ sich kaum an der Abstimmung, im Ganzen stimmten von ihrer Seite erst 16, schreibe sechzehn, und später 25 Mitglieder ab. Nach dieser langwierigen Prozedur kam noch immer nicht die Tagesordnung an die Reihe, sondern Szódfy im Namen der Nationalpartei und Kossuth in jenem der Unabhängigkeitspartei hielten Protestreden gegen den ungesegneten Zustand, für welchen sie natürlich die Regierung allein verantwortlich machten. Szódfy suchte u. A. nachzuweisen, daß die Regierung jetzt nicht einmal zur Entgegennahme freiwilliger Steuerzahlungen berechtigt sei. Beide Redner kündigten offen die weitestgehende Obstruktion als erlaubte Waffe gegen die Gewaltthätigkeit der Regierung an. Selbstverständlich ging dies nicht ohne Lärmereien ab, und die Schreier links ergingen sich namentlich gegen Baron Bánffy in beleidigenden Zurufen. Der alte Madarász hatte einen harten Stand gegenüber den lieben Prinzipiengenossen, welche ihm das anständige, unparteiische Präsidieren sauer genug machen. Haben sie ihm ja heute eine lärmende Szene gemacht, weil er das Protokoll authentifizieren ließ, ohne sich an ihr unmotiviertes Geschrei zu kümmern. Es hätte nicht viel gefehlt und sie hätten eine geschlossene Sitzung gegen das angeblich willkürliche Vorgehen des Alterspräsidenten verlangt, wie es Polonyi wollte. Morgen wird der obstruktionistische Akt fortgesetzt.

Alterspräsident Joseph Madarász eröffnete die Sitzung Vormittags um 10 Uhr.
Schriftführer Benjamin Perczel verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung.

Eine Authentifikations-Debatte.

Julius Szághy hält es geradezu für einen Skandal (Lärm rechts. Rufe: Sie machen ihn!), wie man bei der Authentifizierung des Protokolls vorgeht.
Paul Demó: So gehen Sie mit dem Alterspräsidenten um?

Julius Szághy. Es kommen tagtäglich Fälle vor, in welchen wesentlich falsche Daten in das Protokoll geschmuggelt werden. Daß solche Irrthümer vorkommen können, ist bloß darauf zurückzuführen, daß die Protokolle so leise verlesen werden, daß Niemand sie versteht. Redner reicht deshalb folgenden Antrag ein: „Das Haus authentifiziert das Protokoll so lange nicht, bis es nicht auf solche Weise verlesen wird, daß es auf allen Seiten des Hauses gehört werden könne.“ (Weiterkeit rechts.)

Schriftführer Benjamin Perczel glaubt, daß er die Protokolle genug laut und deutlich verliest. (Rufe links: Wir hören sie aber nicht!) Wenn man die Protokolle nicht hört, so ist die Ursache hievon darin zu suchen, daß während der Verlesung des Protokolls fortwährend konversiert wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Julius Szághy erklärt unter großem Lärm, seine Bemerkung habe sich nicht auf Perczel bezogen, sondern war bloß im Allgemeinen gehalten.

Geza Polonyi beantragt hierauf, es soll die Einleitungsformel des Protokolls folgendermaßen lauten: „Protokoll, angenommen in Budapest u. s. w.“
Alpád Szentiványi verbittet es sich, daß irgend ein Schriftführer aufstehe und der Opposition Instruktionen gebe. (Choruse rechts.)

Benjamin Perczel hat nicht als Schriftführer, sondern als Abgeordneter gesprochen. Dazu hat er ein Recht wie jeder Andere. (So ist's! rechts.) Der Umstand, daß er Funktionär des Hauses ist, kann seine Rechte nicht schmälern, ihn in seiner Redefreiheit nicht beschränken. (Beifall rechts.)

Alpád Szentiványi will Perczel's Rechte nicht bezweifeln; aber wenn dieser die Schriftführertribüne verläßt und den Abgeordneten Instruktionen erteilen will, so ist doch ein Unterschied zwischen ihm und den anderen Abgeordneten. (Lärm rechts. Rufe: Gar keiner!)

Ferdinand Sorányi: Der Abgeordnete Benjamin Perczel ist gewiß berechtigt, das Wort zu ergreifen; aber er hat kein Recht, jemandem Instruktionen zu erteilen, wie er in Betreff der Authentifikation des Protokolls sich seines Rechtes bedienen soll.

Alterspräsident Madarász: Gut noch Jemand eine Bemerkung zum Protokoll zu machen? (Rufe: Nein!) Der Antrag Geza Polonyi's kommt für das heutige Protokoll nicht mehr in Betracht, sondern für die Zukunft.

Geza Polonyi: Pardon!

Alterspräsident Madarász: Ich habe jetzt als Präsident eine Emendation gemacht, gegen dieselbe kann keine Einwendung gemacht werden. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm links und auf der äußersten Linken.) Der Polonyi'sche Antrag kann nicht mehr für das heutige Protokoll, sondern nur für die Zukunft in Betracht kommen. Das Protokoll der gestrigen Sitzung ist demnach authentifiziert. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Geza Polonyi: Man darf so was nicht thun! (Großer Lärm rechts. Rufe: Setzen Sie sich! Ungeheurer Lärm links.)

Alterspräsident Madarász: Nun folgen... Geza Polonyi: Wir bitten um eine geschlossene Sitzung! (Großer Lärm rechts.)

Alterspräsident Madarász: Es folgt nun der Szághy'sche Antrag... (Rufe rechts: Wir nehmen ihn ohne namentliche Abstimmung an! Rufe links: Aber wir nehmen ihn nicht an! Bewegung und Heiterkeit rechts.)

Geza Polonyi: Wir nehmen ihn nicht an. Wir bitten um eine geschlossene Sitzung! (Fortwährender Lärm.)

Alterspräsident Madarász: Nun kommen die Anträge Szághy's und Polonyi's zur Abstimmung. (Rufe rechts: Wir nehmen sie an!) Für beide Anträge ist von mehr als zwanzig Abgeordneten die Abstimmung unter Namensaufruf verlangt worden. (Rufe rechts: Dann nehmen wir sie nicht an!)

Die namentliche Abstimmung wird zunächst über den Antrag Szághy's vorgenommen. Von 449 vertägerten Abgeordneten stimmten mit „Ja“ 16, mit „Nein“ 137 Abgeordnete, abwesend waren 245 Abgeordnete. Der Antrag Szághy's erscheint demnach mit einer Majorität von 121 Stimmen a b g e l e h n t.

Es folgt nun die namentliche Abstimmung über den Antrag Geza Polonyi's. Von 449 vertägerten Abgeordneten stimmten mit „Ja“ 25, mit „Nein“ 142 Abgeordnete. Der Antrag ist demnach mit einer Majorität von 117 Stimmen a b g e l e h n t.

Es wurde 1/1 Uhr, als endlich die Einkäufe verlesen werden konnten und Alterspräsident Madarász Johann dem gestern verstorbenen Abgeordneten des Bognáner Wahlbezirks Ladislav Szógyény einen warmen Nachruf widmen konnte. Nun hätte die Tagesordnung und im Verlaufe derselben zunächst die von gestern auf heute verschobenen namentlichen Abstimmungen über die in der Debatte über das Quoten-Handschreiben gestellten Anträge Szólf's und Gulner's folgen sollen.

Debatte über den ex Iex-Zustand.

Vor der Tagesordnung erbat sich aber Emerich Szódfy das Wort, um darauf hinzuweisen, daß es nun zum zweiten Male in diesem Jahre wieder die Ereignisse, daß das Land gegen die Bestimmungen der Verfassung regiert wird. Man sagt, die Obstruktion habe dies verursacht. Die Obstruktion an und für sich sei unlegbar verwerflich. (Beifall rechts.) Redner fragt aber demgegenüber, welchen Gebrauch man auf der Rechten von den Wahlfesseln gemacht habe. (Applaus links.) Die wirkliche Willensmeinung der Nation konnte nicht zur Geltung kommen. (Beifall links.) Die Nation wird darüber zu urtheilen wissen, auf welcher Seite der große Fehler begangen wurde. Ohne die begangenen Wahlmissbräuche hätte die Opposition keine moralische Veranlassung zur Obstruktion gehabt. (Ministerpräsident Baron Bánffy schüttelt lächelnd den Kopf.)

Nikolaus Bartha: Warum lächeln Sie, Herr Bánffy? (Ungeheurer Lärm links. Rufe: Jinaus mit mit Bánffy! Er darf nicht lachen! Vaterlandsverräter! Bánffy hat das Land verdorben! Fortwährender Lärm links.)

Alterspräsident Madarász ermahnt alle Seiten des Hauses, den Redner nicht zu unterbrechen.

Emerich Szódfy: Alexander Bogedits selbst war es, der diese Wahlmissbräuche befestigt hat, und auch die Dissidenten bekräftigen es. Die Regierung ist demnach ihres Rechtes verlustig geworden, das Parlament zu führen.

Auf der Linken erhebt sich ein neuerlicher Tumult, als man dort die Wahrnehmung macht, Ministerpräsident Baron Bánffy stehe auf der Präsidententribüne und konferrire mit dem Alterspräsidenten. Wüste Zurufe erschallen: Herunter mit ihm! Er darf dort nicht stehen! Oskar Jvanka fährt: Entweichen Sie nicht auch den Präsidentensitz! Nun wird auch die Rechte erboht und verlangt stürmisch den Ordnungsruf. Doch die Linke fährt in ihren wüthenden Zurufen fort und hört mit denselben nicht eher auf, bis der Ministerpräsident, der sich inzwischen auf den Sitz eines Schriftführers zur Rechten des Alterspräsidenten niedergelassen hat, sich von seinem Sitze nicht erheben, die Präsidententribüne verlassen und sich auf seinen Platz wieder zurückbegeben hat.

Emerich Szódfy sagt, seine Rede fortsetzend, die Obstruktion sei keine Revolution, sondern ein Akt der Nothwehr. (Beifall links.) Die Nation vertheilige sich mit denselben Waffen, mit welchen sie angegriffen werde. Redner verliest nun die Gesetzesartikel, wonach im ex Iex-Zustande auch die freiwillig geleisteten Steuerzahlungen nicht angenommen werden dürfen. (Lärm rechts.)

Stephan Rakovszky: Die Juden sind es, welche die Steuern freiwillig zahlen!

Emerich Szódfy: Wenn der Regierung nur die exklusive Einhebung der Steuern unterjagt wäre, dann ist das Budgetgesetz überflüssig. Das jetzige Verhalten der Regierung sei der zweite Schritt in der Tyrannei, die anlässlich der jüngsten Wahlen inanguriert wurde. Verbleiben die Minister, trotzdem ihnen die Indemnität nicht votirt wurde, auf ihren Plätzen, so beweisen sie damit nur, daß sie die Ministerantwort höher achten als die Verfassung. (Stürmischer Applaus links.)

Franz Kossuth, der nun gleichfalls vor der Tagesordnung sprach, erklärte, die Unabhängigkeitspartei habe die Pflicht, rohe Gewalt gegen rohe Gewalt zu setzen. Es sei dies ein wahres Unglück, doch keinesfalls ein so großes, als wenn sie gegen die Gesetzesverletzungen nicht protestiren würde. (Beifall links.) Der Widerstand

der Linken wird nur dann aufhören, wenn die Regierung wieder gesetzlich vorgehen wird. In letzterem Falle kann es auch nicht mehr verhindert werden, daß der Wille der Majorität zur Geltung kommt. (Stürmischer Beifall links.)

Da es bereits drei Viertel 2 Uhr geworden, wird die Debatte abgebrochen und ausgesprochen, daß die von gestern auf heute verschobenen namentlichen Abstimmungen erst in der morgigen Sitzung vorgenommen werden, dann zur Debatte über das Quoten-Handschreiben, und falls letztere morgen zu Ende gehen sollte, zur Fortsetzung der Präsidentenrede geschritten werden wird.

Eine angefrischte Interpellation.

Johann Molnár interpellirt den Minister des Innern in Angelegenheit der Kommunalwahlen im Komorner Komitat. Er habe — sagt er — diese Interpellation einmal schon gestellt, doch habe er auf dieselbe vom Minister des Innern keine meritorische Antwort erhalten.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Januar. (Ein Wahnwüthiger vor Gericht.) Im vierten Verhandlungssaale des Strafgerichtes spielte sich heute Mittags ein erschütternder Vorfall ab. Ein Gerichtsenat (Vorsitzender Dr. Koloman Bakonyi) sollte den Diebstahlprozeß des Angeklagten Gabriel Prokopsky verhandeln. Auf Befehl des Präsidenten wurde der Angeklagte, welchen man aus der Komorner Festung unter Eskorte zweier Trainsoldaten nach Budapest gebracht haben, vorgeführt. Prokopsky, der Soldat ist, trat strammem Schrittes vor seine Richter. Eine Weile stand der Soldat wortlos da, dann schrie er, sich dem Auditorium zuwendend, mit drohender Stimme: „Wo seid Ihr Alle zusammengekommen! Was wollt Ihr, Bestien? Wollt Ihr mich umbringen?“ Dabei rang der arme Teufel die Hände, sein Gesicht verfarbte sich und die Augen traten ihm aus den Höhlen. Die Amtspersonen waren ganz perplex und auch des Publikums bemächtigte sich Schrecken, denn aus dem ganzen Gebahren des Angeklagten ging es unzweifelhaft hervor, daß er psychisch verrückt geworden sei. Diese Befürchtung sollte bald zur Wirklichkeit werden. Prokopsky begann zu toben. Er schlug mit Händen und Füßen um sich, dabei brüllte er, als wollte man ihn rädern, und wenn er für Momente seine Ruhe zurückgewann, hörte man nur die Worte: „Ich habe das Mädchen geliebt. Justament liebe ich es. Warum habt Ihr das arme Kind umgebracht?“ Diese qualvolle Szene dauerte wenige Sekunden, bis sich der Tobichtsanzahl erneuerte. Der Präsident klingelte und auf seinen Befehl wurden durch den Saaldiener zwei bewaffnete Justizsoldaten herbeigerufen, die mit Hilfe der Eskorte den Unglücklichen anfaßten und aus dem Saal tugen. Mit kaum voraussehbarer physischer Kraft widerstand sich der Wahnwüthige, der aber schließlich dennoch gebändigt werden konnte. Die Gerichtssitzung wurde suspendirt und die Richter zogen sich zurück. Während das Publikum unter dem Eindruck des Geschehenen den Saal verließ, beschloß der Gerichtshof, beim Komorner Festungskommando die Auslieferung des angeklagten Soldaten zu verlangen und ihn unter gerichtsarztliche Beobachtung zu stellen. Eine Stunde später wurde Prokopsky mittelst Militärtransportwagens ins Garnisonsspital überführt.

(Von der Kön. Kurie.) Heute Vormittags fand die übliche Jahres-Vlenarstung der Kön. Kurie unter dem Präsidium Nikolaus Szabás statt. Der Präsident begrüßte zunächst die erschienenen Richter. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse des verflohenen Jahres gab er seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Restanzen fast vollständig aufgearbeitet wurden. Hierauf wurden die Mitglieder der einzelnen Kommissionen ausgelost.

(Ein flüchtiger Börsenkommissionär.) Einige Tage vor Neujahr ist der Börsenkommissionär Bernhard Strich, wie wir schon gemeldet haben, aus Budapest durchgegangen. Strich, der noch vor Jahresfrist durch glückliche Spekulationen zu einem Vermögen von 200,000 Gulden gelangt war, gehörte an der Effectenbörse zu den waghalsigsten Spielern, und es gab Zeiten, da er mit 5000 Effecten engagirt war. Strich, der seine Familie in größtem Glend zurückgelassen hatte, schädigte den hiesigen Gerichtsvollzieher Gyöngyösi, der zum Börsenspiel animirt hatte, um 25,000 Gulden, indem er ihm den erzielten Börsengewinn vorenthielt und die als Deckung in Empfang genommenen Werthpapiere und Aktien veruntreute. Die Polizei hat nach gepflogenen Vorverhandlungen die Akten an das Kriminalgericht geleitet, welche die stedbriestliche Verfolgung des flüchtigen Börsenkommissionärs beantragte. Das Kriminalgericht befaßt sich übrigens jetzt auch mit einer anderen ähnlichen Strafsache, bei welcher es sich gleichfalls um die Veruntreuung von Depots handelt.

Wien, 4. Januar. (Krivány verurtheilt.) Am Sylvesterabend wurde, wie berichtet, in einem Hotel der innern Stadt der aus A r a d nach Mailverfation eines Betrages von 300,000 Gulden flüchtig gewordene Waisenamtskassier Johann Krivány verhaftet. Der Desraudant, der in Wien unter dem falschen Namen Martin Sandtner, Privatier aus Baden, gewohnt hatte, wurde heute vom Bezirksgerichte Josephstadt wegen Falschmeldung zu vierzehn Tagen verurtheilt. Zugleich wurde über Krivány, der nach Verbüßung der Strafe dem Arader Gerichte ausgeliefert wird, die Abhaffung aus s ä m t l i c h e n K r o n l ä n d e r n O e s t e r r e i c h s ausgesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar.

(Zementierung mit dem Kronenstempel.) Handelsminister Baron Ernst Daniell hat folgende Verordnung erlassen:

Nachdem an mich eine Repräsentation darüber gerichtet wurde, an welchen Orten meine am 21. August 1897 unter Zahl 31482 erlassene Verordnung in Angelegenheit der obligatorischen Zementierung von mit dem Kronenstempel zementierten Klätschen und Gläsern Geltung habe, erkläre ich hiermit, um Unrichtigkeiten zu vermeiden, dass ich die obligatorische Zementierung von mit dem Kronenstempel versehenen, zum Ausschank und als Maß benutzten Flaschen, zum Ausschank und als Maß benutzten, unterliche Lokalitäten, als Bodegas, Weinstuben, Unterhaltungskafes, wo gewöhnlich Wein oder Bier ausgeschänkt wird, ausgesprochen habe.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 31. Dezember 1898: Banknoten umlauf 737.476.000 fl. (+ 36.000.000 fl.), Metallgeld 490.088.000 fl. (- 703.000 fl.), Portefeuille 258.483.000 fl. (+ 37.526.000 fl.), Lombard 34.574.000 fl. (+ 3.444.000 fl.), vom Banknotenlauf sind steuerpflichtig 44.924.000 fl. (+ 36.641.000 fl.).

In den obigen Daten kommt der Bedarf anlässlich des Jahreschlusses zum Ausdruck, der wohl ziemlich hoch ist, jedoch nichts Abnormales an sich trägt. Demnach hat das Eskompte um 37,5 Millionen, der Lombard um 3,4 Millionen zugenommen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die bedeutenden Fälligkeiten des Neujahrstranzes in diesem Ausweise nicht figurieren können. Wenn demnach am 31. Dezember die steuerpflichtigen Noten um 36,6 sich vermehrten, so kann mit Bestimmtheit auf eine erhebliche Abnahme derselben gerechnet werden.

(Eisenbahnkonferenz.) Die bei dem nord- und süddeutsch-ungarisch-rumänischen Verkehr interessierten Eisenbahnen halten am 6., 7. und 8. d. in Berlin ihre Verbandskonferenzen ab. Aus Ungarn werden an diesen Beratungen seitens der k. u. k. Staatsbahnen Oberinspektor Friedrich Csaszary und seitens der Kaschau-Deberberger Bahn Oberinspektor Julius Szekula teilnehmen.

(Die Budapest Bankverein-Aktien-Gesellschaft) hat, wie bereits gemeldet, den Herrn Konsul Joseph Frankl, Chef der hiesigen Bankfirma Frankl u. Komp., für den Eintritt in ihre Direktion und zugleich für die Leitung des gesammten Bankgeschäftes gewonnen. Herr Frankl hat daher, um seine Agenden als leitender Direktor des Bankvereins noch im Laufe dieses Monats antreten zu können, die Lösung seiner Firma bereits veranlasst. Da letztere zugleich das Wiener Bankhaus M. Thöroch & Söhne vertreten hat, so wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, dass der Bankverein die Geschäfte der Firma Frankl u. Komp. nach freier Entscheidung ganz oder theilweise übernehmen könne.

(Konkursöffnung.) Gegen die in Budapest, Waisnergasse 12, etablirte Spezerie- und Delikatessenfirma Heiter u. Komp. (Mitglieder: Therese Heiter und Friedrich Hübner), Konkurskommissar Richter Dr. Franz Genthon, Masseverwalter Advokat Dr. Leo Hirschler, Stellvertreter Dr. Aurel Engel. Anmeldungstermin 7. Februar, Liquidationsverhandlung 9. März, Wahl des Konkursausschusses 11. März.

(Viercinhalbprozentige bosnisch-herzegowinische Eisenbahn-Landes-Anleihe.) Die Subskription für die am 10. d. in Oesterreich-Ungarn und Deutschland zur Emission gelangende 4 1/2-prozentige bosnisch-herzegowinische Eisenbahn-Landes-Anleihe von Nominal 22 Millionen Kronen findet bei den in unserer Nummer vom 1. Januar d. J. namentlich angeführten Stellen statt, in Budapest bei der Pester ungarischen Kommerzbank, bei deren Wechselstube und bei den Filialen der Bank: II. Bezirk, Hauptgasse Nr. 4, IV. Bezirk, Gde. Kossuth Lajosgasse, V. Bezirk, Waisnerboulevard Nr. 74, VI. Bezirk, Andrássystrasse Nr. 21, VIII. Bezirk, Josephstrasse Nr. 53, X. Bezirk, Steinbruch. Es muss besonders hervorgehoben werden, dass Bosnien und die Herzegowina ihre staatlichen Ausgaben aus den eigenen Einnahmen zu decken vermögen. Mit Ausnahme einiger kleiner, nicht ins Gewicht fallender Restbeträge besteht die derzeitige bosnisch-herzegowinische Landesschuld aus nicht ganz 12 Millionen Gulden. Die neue 4 1/2-prozentige Eisenbahnbaubank, wird längstens innerhalb 60 Jahren amortisirt werden, und es erfolgt innerselbst Amortisation, was für die Zeichner der Anleihe von besonderem Vortheile ist, während der ersten sechs Jahre nicht durch Verlosung, sondern durch halbjährlichen Rückkauf von Schuldverschreibungen. Angehends dieser Qualitäten und des niedrig bemessenen Emissionskurses von 101 ist ein voller Erfolg der Subskription zweifellos zu gewärtigen.

(Bulgarien und die Orientbahnen.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die bulgarische diplomatische Agentie überreichte dem Großvezier eine Note, in welcher sie das in der verfloffenen Woche vom Verwaltungsrathe der Betriebsgesellschaft der Orientbahnen unterbreitete Ansuchen um Anerkennung des mit der bulgarischen Regierung getroffenen Arrangements unterstützt.

(Vereinigung amerikanischer Kupferminen.) Aus London wird telegraphirt: Aus Amerika kommen Depeschen, dass die Bestrebungen zur Vereinigung der wichtigsten Kupferminen einen günstigen Fortgang nehmen. Die Standard-Oil-Gruppe (Rockefeller) steht an der Spitze der geplanten Kombination, in welche von den amerikanischen Kupferminen angeblich auch die Anaconda-Mine einbezogen werden soll.

(Der Börsemarkt.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der gestern abgehaltenen Auktion 8000 Riken Orangen, Mandarinen und Citronen abgesetzt. Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Orangen: 160er von 3 fl. bis 3 fl. 75 kr., 200er von 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr.; Mandarinen: 80er von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 25 kr., 100er von 1 fl. 25 kr. bis 2 fl.; Citronen: 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er von 3 fl. bis 3 fl. 50 kr.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditverein veröffentlicht folgende Ankündigungen: J. Dimitrescu, Gemischtwaarenfirma in Korabia; Lache M. Coman, Modistengeschäft in Krajova; Lache M. Cirtoavis und Sava Antonievics in Bogaravas; Stanoje Djubicsanovic in Cuzepia; Sira J. Stefanovic in Svilajnac; R. Ripser u. Rupte, Tuchfabrikanten in Velsch; Adolf Vogel, Spezerie- und Gemischtwaarenhändler in Bregburg; Joseph Zitzu, Schnittwaarenhändler in Wien; Adolf u. Max Bada, protokollirte Handelsfirma in Wien, I. Bezirk, Werderthorgasse Nr. 14; Justin Mohr, Kaufmann in Bregburg; Joseph Kell, Kaufmann in Wien, VI. Bezirk, Gumpendorferstrasse Nr. 161; M. Lauffig u. Sohn, registrierte Handelsgesellschaft in Schan; Franz Benc, nicht-protokollirter Gemischtwaarenhändler in Deutschbrod; Felix Schneider, Webereibesitzer in Königsee; Karl Kulik, Kaufmann in Prag (Smidow); Leopold Kuffel u. Sohn, Handelsfirma in Galgócz; Emanuel Kuffel, Schnittwaarenhändler in Prag; Bela Stern, Lederhändler in Budapest; Moses Sejer, Kaufmann in Lancut; Philipp Tröster, Lederhändler in Budapest, Josephring Nr. 25; M. Bauer, Kaufmann in Prag, Poric Nr. 14; Kurzman u. Spira, protokollirte Handelsfirma in Podgorce; Ferdinand Rosner, Lederhändler in Wien, XIX. Bezirk, Rutschergasse.

(Ankündigungen.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der gestern abgehaltenen Auktion 8000 Riken Orangen, Mandarinen und Citronen abgesetzt. Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Orangen: 160er von 3 fl. bis 3 fl. 75 kr., 200er von 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr.; Mandarinen: 80er von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 25 kr., 100er von 1 fl. 25 kr. bis 2 fl.; Citronen: 300er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er von 3 fl. bis 3 fl. 50 kr.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditverein veröffentlicht folgende Ankündigungen: J. Dimitrescu, Gemischtwaarenfirma in Korabia; Lache M. Coman, Modistengeschäft in Krajova; Lache M. Cirtoavis und Sava Antonievics in Bogaravas; Stanoje Djubicsanovic in Cuzepia; Sira J. Stefanovic in Svilajnac; R. Ripser u. Rupte, Tuchfabrikanten in Velsch; Adolf Vogel, Spezerie- und Gemischtwaarenhändler in Bregburg; Joseph Zitzu, Schnittwaarenhändler in Wien; Adolf u. Max Bada, protokollirte Handelsfirma in Wien, I. Bezirk, Werderthorgasse Nr. 14; Justin Mohr, Kaufmann in Bregburg; Joseph Kell, Kaufmann in Wien, VI. Bezirk, Gumpendorferstrasse Nr. 161; M. Lauffig u. Sohn, registrierte Handelsgesellschaft in Schan; Franz Benc, nicht-protokollirter Gemischtwaarenhändler in Deutschbrod; Felix Schneider, Webereibesitzer in Königsee; Karl Kulik, Kaufmann in Prag (Smidow); Leopold Kuffel u. Sohn, Handelsfirma in Galgócz; Emanuel Kuffel, Schnittwaarenhändler in Prag; Bela Stern, Lederhändler in Budapest; Moses Sejer, Kaufmann in Lancut; Philipp Tröster, Lederhändler in Budapest, Josephring Nr. 25; M. Bauer, Kaufmann in Prag, Poric Nr. 14; Kurzman u. Spira, protokollirte Handelsfirma in Podgorce; Ferdinand Rosner, Lederhändler in Wien, XIX. Bezirk, Rutschergasse.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 226,75, Lombarden 27,37, Franzosen 155.—, Dankschiebrader 326,75, Diskonto 198,62, Handelsgef. 167,62, Deutsche 206,75, Dresdener 162,75, National 148,25, Breslauer Diskont 118,25, Laura 216,25, Bochumer 231,50, Gelsen 185,97, Harpener 178,50, Dannenbaum —, Siberia 189,12, Consolidation 291,75, ungar. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 99,20, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 93,70, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 151.—, Schw. Central 154,75, Schw. Nordost 111,50, Jura Simplan 92.—, Raaber —, Montanindustrie 129,75, Dynamit Trust 179,25, Gr. W. Pferde 335.—, Hamburger Paket 123,50, Edison 284,75, Rubel —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Norddeutscher Lloyd 115,25, Dortmund —, Transvaal 202.—, Spanier 45,40, Kanada 82,25, Caro 148,75, Hanfa —, Nordhern —.

Frankfurt, 4. Januar. (Abendverkehr.) Oester. Kreditaktien 226,30, Südbahnen 27,30, Staatsbahn 155.—, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Schwab. —.

Hamburg, 4. Januar. (Schluss) 4 1/2-prozentige Silberrente 101,50, Oesterreichische Kreditaktien 226,90, 1890er Lofe 149.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 155.—, Südbahn 27,50, Italiener 94,20, 4-prozentige Oesterreichische Goldrente 101,50, 4-prozentige ungarische Goldrente 100,75, Still.

Paris, 4. Januar. (Schluss) Dreiprozentige Rente 101,55, 4-prozentige Rente 104,30, Italiener 94,65, Oesterreichische Bodenkredit 130,8, Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien 78.—, Südbahn —, französische amortisirebare Rente 100,30, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 102.—, 4-prozentige ungar. Goldrente 103,30, Ottomanbank 549.—, türkische Tabakaktien 260.—, Banque de Paris 955.—, österr. Länderbank 519.—, Alpine Montan 421.—, Schwächer.

London, 4. Januar. Englische Consols 111 1/8, Südbahn —.

Berlin, 4. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluss) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 40,50.

Wien, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. 53,50. —, Spiritus per 100 Rm. 39,50.

März 21,65. — Roggen per laufenden Monat 14,35, per Februar 14,35, per März-April 14,35, per vier Monate vom März 14,35. — Weizenmehl per laufenden Monat 45,50, per Februar 45,50, per März-April 45,75, per vier Monate vom März 45,75. — Rüböl per laufenden Monat 50,75, per Februar 50,75, per März-April 50,25, per vier Monate vom März 50,25. — Weizen per laufenden Monat vom Mai 50,75. — Weizen per laufenden Monat vom Mai 50,75. — Spiritus vier Monate vom Mai 43,25, per Februar 43,25, per März-April 43,50, per vier Monate vom Mai 43,50. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rüböl und Spiritus träge. — Wetter: Bewölkt.

Budapest, 3. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorrathes. — Vorrath am 3. Januar 499 Stück, neuer Anstrieb 755 Stück, Gesamtantrieb 1254 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 713 Stück, noch zurückgeblieben 541 Stück. Tagespreise: 50-100 Kgr. schwere Spanferkel 40 fr. bis — fr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 43 fr. bis 45 fr., 220 bis 280 Kgr. schwere 44 fr. bis 46 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 44 fr. bis 46 fr., 400-500 Kgr. schwere 44 fr. bis 45 fr.

Steinbruch, 4. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkaufhändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft war sehr flau. — Vorrath am 2. Januar 34,893 Stück, am 3. Januar wurden 754 Stück angetrieben und 436 St. abgetrieben, demnach verblieb am 4. Januar ein Vorrath von 35,211 Stück. — Wir notizen: Maifischweine: Ungarische Prima: 46 bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 bis 46 1/2 fr., junge schwere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr. Ungarische Banerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr.

Wiener Börse vom 4. Januar.

Die Geldflüssigkeit in London und auf dem hiesigen Plage, wo in der Nachverjorgung Geld zu 5 1/2 Prozent angeboten war, sowie die Nachrichten über die parlamentarische Lage in Budapest haben an der heutigen Börse eine Besserung der Tendenz im Gefolge gehabt, wiewohl das Geschäft noch immer sehr geringfügig geblieben ist. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Includes items like Oester. Kreditaktien, Lombarden, Franzosen, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and Unit. Includes items like 1890er Lofe, Bodenkreditaktien, Oester. Kreditaktien, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 361,50, ungarische Kreditaktien 390, Anglo-Bank-Aktien 155,50, Bankverein 267, Unionbank 296,50, Länderbankaktien 238,25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 363,62, Lombarden 61, Elbethalbahn 260, Nordwestbahn 244, Rima-Muráner 298,75, Tabak-Aktien 121,25, Alpine 197,40, Marente 101,60, ungarische Kronenrente 97,90, Türkenlofe 58,90, Marknoten 58,95 per Ultimo, Napoleond'or 9,56.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 4. Januar. Bei lebhafterem Verkehr zeigte sich heute eine freundlichere Tendenz, die sowohl in den Kurven der internationalen Werthe als auch in den Lokalpapieren zum Ausdruck gelangte. Der Schluss der Mittagsbörse war abgeschwächt. Die Nachbörse verkehrte in ruhiger Haltung.

An der Vorkaufbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 390 bis 391,25, Hypothekbankaktien zu 245,75, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 263,75 bis 264, Rima-Muráner zu 296,50 bis 298,40, Straßenbahn zu 380 bis 381,25, Oesterreichische Kreditaktien zu 361,50 bis 362,70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien zu 362,75 bis 364,30.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 97,91, Asphalt-Aktien zu 223, Zuckerindustrie 128 bis 128,25, Eisenbahn-Verkehrs-Aktiengesellschaft zu 250 bis 253,50, Stadtbahn zu 225,75 bis 224. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 391,60 bis 391,10, Hypothekbank zu 245,75 bis 248, Eskomptebank zu 263,75 bis 264, Rima-Muráner zu 290,75 bis 299,25, Straßenbahnaktien zu 380,25 bis 381,75, Oesterreichische Kreditaktien zu 362,81 bis 362,20, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 365 bis 364,25. — Zur

Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 362.50. — Prämiengehalt: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo Januar 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner und Wiener Notirungen schwach, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 362.20, 362.50 und 361.60, ungarische Kreditaktien zu 391.25, 391.50 und 390.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 364.50 bis 364, Rimamünzler zu 299.25 bis 298.25. — Zum Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 361.90.

Getreidegeschäft. Der Getreideverkehr in Weizen war etwas reger, die Offerte mäßig, doch hielten sich Mählen reservirt und die Stimmung wurde flau. Es gingen 18,000 Meterzentner aus dem Markte, welche 5 kr. billiger nur schwer placirt werden konnten. Von anderen Getreidesorten wurde sehr wenig gehandelt, doch blieben die Preise unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 200 Mtr. 79 R. zu fl. 10.75, 100 Mtr. 78.6 R. zu fl. 10.62 1/2, 100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 10.62 1/2, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 79 R. zu fl. 10.55, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 10.65, 200 Mtr. 75.5 R. zu fl. 10.40, 300 Mtr. 78 R. zu fl. 10.55, Alles per drei Monate. — Obertheiß: 500 Mtr. 79.5 R. zu fl. 10.62 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 10.50, 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 10.55, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 10.40, 200 Mtr. 78 R. und 100 Mtr. 77 R. zu fl. 10.55, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 10.70, 400 Mtr. 76 R. zu fl. 10.30, Alles per drei Monate. — Magazinwaare: 2700 Mtr. 75.5 R. zu fl. 9.90, per drei Monate. — Rumänischer: 3000 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.30, 5000 Mtr. 77 R. zu fl. 8.25, Weides per drei Monate, transito. — Serbischer: 1000 Mtr. 74.3 R. zu fl. 8.10, per drei Monate, transito.

Termine. Auf flauerer Amerika und auf schwächerer Oesterr. Tendenz matter, Preise für Weizen einige Kreuzer gewichen; andere Artikel unverändert. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.69, fl. 9.63 und fl. 9.64, Weizen per April zu fl. 9.55, fl. 9.49 und fl. 9.51, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.91, fl. 4.89 und fl. 4.90, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.87, fl. 5.85 und fl. 5.86, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.21, fl. 8.19 und fl. 8.20. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.64, fl. 9.66 und fl. 9.65, Weizen per April zu fl. 9.51, fl. 9.52 und fl. 9.50, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.90, fl. 4.91 und fl. 4.90, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.20 bis fl. 8.22. — Abends schlossen: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.64 Geld, fl. 9.65 Waare, Weizen per April zu fl. 9.49 Geld, fl. 9.51 Waare, Mais

per Mai-Juni zu fl. 4.89 Geld, fl. 4.90 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.86 Geld, fl. 5.87 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 8.21 Geld, fl. 8.23 Waare.

Produktengeschäft. Produkte. Fettwaare tendirte fester und die Preise gingen bei mäßigem Verkehr höher: Prima Stadtfett wurde zu fl. 55, dreifüßiger Speck zu fl. 48 bezahlt; Pflanzenblieben ohne Verkehr, behaupteten aber die Preise. — Amlich notirten: Schönefelder Stadtfett fl. 55.— Geld, fl. 56.— Waare, Speck, Budapest Stadtfett fl. 46.— Geld, fl. 47.— Waare, Budapest Stadtfett, dreifüßiger fl. 48.— Geld, fl. 48.40 Waare, geräuchert fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare. Pflanzen (effektive Waare): bosnische 1898er 120füßiger fl. 8.— Geld, fl. 8.25 Waare, 100füßiger fl. 9.50 Geld, fl. 9.75 Waare, 85füßiger fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, serbische Qualität fl. 7.— Geld, fl. 7.25 Waare, serbische 100füßiger fl. 8.75 Geld fl. 9.— Waare, 85füßiger fl. 12.75 Geld, fl. 13.— Waare. — Pflanzenmus (effektive Waare): japanisches, 1898er fl. 13.50 Geld, fl. 14.— Waare, serbisches 1898er fl. 11.50 Geld, fl. 12.— Waare. — Kleesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 46.— Geld, fl. 56.— Waare. Rothklee kleinfrüher 1898er fl. 41.— Geld, fl. 44.— Waare, mittelfrüher 1898er fl. 45.— Geld, fl. 49.— Waare, großfrüher 1898er fl. 50.— Geld, fl. 52.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilogramm Weizen: Banater (neu): 75 R. fl. 9.80—9.95, 76 " " 10.—10.10, 77 " " 10.15—10.20, 78 " " 10.25—10.35, 79 " " 10.40—10.45, 80 " " 10.50—10.55. Bester Boden (neu): 75 R. fl. 9.95—10.10, 76 " " 10.15—10.25, 77 " " 10.30—10.35, 78 " " 10.40—10.50, 79 " " 10.55—10.60, 80 " " 10.65—10.70. Weissenburger (neu): 75 R. fl. 10.25—10.30, 76 " " 10.30—10.35, 77 " " 10.40—10.45, 78 " " 10.50—10.55.

Roggen Ia. fl. 8.15—8.20 Roggen IIa. fl. 8.05—8.10 Gerste, Futter. fl. 6.10—6.40 Gerste, Brenner. fl. 6.70—7.50 Gerste, Brauer. fl. 7.70—8.50 Hafer. fl. 5.70—6.05 Mais, Banater. fl. 5.55—5.60 Mais, anderer. fl. 5.50—5.55 Hirse, neu. fl. 4.25—4.50

Termine: Weizen per März. fl. 9.63—9.64 Weizen per April. fl. 9.49—9.50 Roggen per März. fl. 8.20—8.22 Mais per Mai. fl. 4.89—4.91 Hafer per März. fl. 5.85—5.87 Kohlspeck per August. fl. 12.30—12.40 Budapest, 4. Januar. (Spirituosa) Rohspiritus notirt fl. 17.75 Geld, fl. 18.— Waare.

Budapester Todtenliste.

— Vom 3. Januar — Rudolf Conta, 19 J., 5. Bez. Frau Bläus Csereny, 24 J., 7. Bez. Emerich Büttel, 1. Bez. Frau Michael Linkó, 55 J., 1. Bez. Julie Bural, 33 J., 1. Bez. Mathias Szifora, 52 J., 8. Bez. Frau Stephan Papp, 55 J., 7. Bez. Franz Geduly, 72 J., 7. Bez. Samu Rosner, 51 J., 7. Bez. Frau Rajpar Freund, 55 J., 7. Bez. Albert Kulla, 72 J., 7. Bez. Regine Berger, 46 J., 4. Bezirk.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danubius, Tisza), date (4. Januar), and water level measurements in centimeters. Includes sub-sections for 'Theiß' and 'Szamos'.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < geflogen; > gesunken um; + unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börsenkurse 4. Januar. Table listing various financial instruments like 'Ang. Staatsanleihen', 'Geld', 'Waare', and 'Banken' with their respective values.

Table listing various commodities and goods such as 'Walgmühle', 'Müller u. Bäder', 'Wicoria', 'Bergw. u. Ziegelf.', 'Eisen- u. Masch. Fabriken', and 'Büchdr.-Mf.' with prices.

Table listing various services and companies like 'Verkehrs-Intern.', 'Lose', 'Baukosten', 'Lebisen', 'Terminseffekten', and 'Liquidations-Kurse' with prices.

Large advertisement for Foulard-Seide 65 kr. by G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich. Includes text: 'Foulard-Seide 65 kr.', 'G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich', and 'Muster umgehend'.

1899

Budapest, Donnerstag, 5. Januar.

Seelenärzte in England.

England ist von jeher ein fruchtbarer Boden für die Seelenbildung. Gegenwärtig steht sie in voller Blüthe. Solange sich das ausschließlich in dem Bereich religiöser Spekulation hält, interessiert es das große Publikum weniger; anders von dem Augenblicke an, in dem eine Sekte in mißverständlicher religiöser Auffassung gemeingefährlich wird. Als eine solche müssen wir die Anhänger der sogenannten christlichen (heil-)Wissenschaft ansehen. die in England unzählige Anhänger zählt und schon so viele Opfer gefordert hat. An der Spitze dieser „christlichen“ Scientisten stehen zwei Damen, eine Mrs. King und eine Mrs. Mill. Diese Letztere namentlich, eine Frau zwischen 35 und 40 Jahren, mit schwarzem Haar und dunklen feurigen Augen, soll auf alle jene, welche mit ihr in Berührung kommen, einen unbeschreiblichen Einfluß ausüben. Als ich neulich nach meiner Rückkehr nach dem Kollegen Harold Frederic von der „New York Times“ im Klub fragte, sah man mich beständig an und fragte mich: „Wissen Sie denn nicht, daß er ein Opfer der christlichen Scientisten geworden ist?“ Bald genug sollte ich aus den Zeitungen erfahren, welche Bewandniß es damit hatte. Unbegreiflicher Weise war der mir körperlich wie geistig noch vor einigen Monaten völlig gesund erscheinende Mann dank seinen Beziehungen zu einer Dame in die Hände dieser Sekte gefallen, die nur, wie sie sagen, nach Christi Vorbild, durch Handauflegen heilen, und ihre Hilfe verjagen, wenn ein Arzt die Behandlung leitet, da der Patient durchaus den Glauben an ihre Heilkräfte haben muß. Sie halten jede Krankheit für eingebildet und behaupten, daß, wenn der Geist nur will, der Körper in u. h. Na, dem armen Frederic, der in letzter Zeit an einer Seite paralytisch gewesen sein soll, ist diese Heilung schlecht bekommen. Er hatte seine Ärzte fortgeschickt, die behaupten, daß sie ihn hätten am Leben erhalten können, und ist draufgegangen.

Die Schuld für Frederic's Tod traf vor Allen die Haushälterin des unglücklichen Kollegen, Miss Kate Lyons, und dann die bezahlte Seelenärztin Mrs. Mills, eine Amerikanerin, die keinen ordentlichen Arzt an den Kranken heranließ. Dieses Verhalten hat der Jury der Todtschau Veranlassung gegeben, gegen die beiden gedachten Personen die Anklage auf Todtschlag zu beantragen, nachdem professionelle Ärzte erklärt u, daß Frederic zu retten gewesen sei. Ich hätte übrigens den in allen literarischen Satteln gerechten Mann, der freilich aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen ist, nicht für so thöricht gehalten, sich von solchem Volk, welches sich rühmt, von der Medizin keine Ahnung zu haben, einwischen zu lassen. Pius XI. wollte bekanntlich auch einmal ein Wunder an einem lahmen Bettler auf dem Vincto verrichten. Er rief ihn ein „Stehe auf und wandle“ zu. Der arme Kerl folgte allfälliger dem Rufe des heiligen Vaters, brach aber gleich wieder zusammen. Pius IX. aber machte, daß er fortkam und versuchte nie wieder ein Wunder. Es steht zu hoffen, daß man gegen diese famosen „Scientisten“, eine Sekte, welche sich Krankheiten gegenüber ganz passiv verhält, keinen Arzt herbeiruft, sondern durch Beten eine Wendung in dem Schicksale des Patienten herbeizuführen sucht. Ein Mann, der durch diese Passivität drei seiner Kinder verloren hat, drei Fälle, in denen nachweislich der Arzt die Kinder hätte am Leben erhalten können, ist nun endlich von der Jury des Coroners vor das Tribunal wegen „manslaughter“, das ist wegen Todtschlages, verwiesen worden. Eine gründliche Bestrafung wird vielleicht einen heilsamen Schock unter „Christian Scientisten“ und „Peculiar People“ verbreiten. Wird von ihnen aber nicht in ihrer Vertheidigung die Be-

hauptung aufgestellt werden, daß mehr Patienten an der Behandlung der Ärzte zugrunde gehen, als wenn man sie der Heilung einer gütigen Natur überläßt? Eine Behauptung, die immerhin nicht ganz leicht zu widerlegen ist.

Allerlei.

(Die neuesten gesellschaftlichen Vorschriften) kommen diesmal aus England, dem Lande, das für unsere Moden von Jahr zu Jahr maßgebender wird. Zuerst die Visitenkarte. Das einst übliche „Herr und Frau Soundso“ auf den Karten, das lange Zeit aus der Mode war, soll neben anderem „Alten“ für Ehepaare wieder eingeführt werden. Als abgethan gilt es dafür, kein Nichtantreffen einer Familie mehrere Karten für diese dazulassen. Eine besondere Karte für die Tochter ist ganz unmodern, da diese bei ihrer Mutter selbstverständlich mit imbegrißen ist. Eine eigene Karte bei einem jungen Mädchen gilt als altsungerecht, und die jungen Mädchen hüten sich wohl, eine solche zu beantragen. Im Uebrigen ist das große Visitenkartenformat bei den Damen, das kleine bei den Herren üblich. Seitdem die Frauen so selbstständig geworden sind, ist das Aem in Aem, das heißt untergefaßt gehen ganz unmodern geworden. Veltiere Leute werden sich erinnern, daß sie nie anders als „eingebahrt“ gingen; Brautpaare zeigen sich wohl auch noch heute von dieser Mode entzündet. Sonst hat sich der Gebrauch nur beim „zu Tisch führen“ erhalten, aber auch da scheint es bald abzukommen. Gäste treten nie mehr untergefaßt in den Salon. Früher sah man Ehepaare oder Geschwister nach feierlicher Anmeldung so untergefaßt hereinpaszieren, aber heute! — fort mit Allem, was so aussehen könnte, als ob die Frau d. s. Schuzes bedürfte. Obgleich alles Uebrige immer luxuriöser und prächtiger wird, so werden die Gesellschaften doch sehr vereinfacht. Beispielsweise die Einladungskarten sind ostentativ einfach gehalten. Auch ist die sonst übliche Länge des „ich die Ehre geben“ v. verpönt. Eine englische Herzogin lud jüngst zu einem Balle: „Come and dance!“ (Kommen Sie und tanzen Sie!) mit Verzicht gesprochen. Wie die Einladung, so die Antwort. Kürze ist überall die Würge. Natürlich macht der Hof hiervon eine Ausnahme. Hier bleibt die Etiquette, weniger der Mode unterworfen, sich meistens gleich.

(Leben und Thaten eines italienischen Briganten.) Vor dem Schwurgericht zu Siena kam in diesen Tagen der Prozeß gegen den berühmten Briganten Giovanni Turchi, genannt Waiche, zur Verhandlung. Turchi, der aus Marlo in der Provinz Siena stammt, ist von Beruf Schuster. Im Jahre 1892 hatte er ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Candida Musini zu Casciano di Vescoado, die eine Mertia besaß, in der Turchi speiste; die Musini — die, nebenbei bemerkt, 16 Jahre älter war als Turchi — wollte schließlich von jenen Liebesbeziehungen nichts mehr wissen und zog sich dadurch seinen Zorn und seine Rache zu. Eines Tages feuerte er zwei Revolverkugeln auf sie ab, die sie schwer verwundeten, aber nicht tödteten. Schon vor dieser That war Turchi zweimal verurtheilt worden, wegen Diebstehls und wegen Bedrohung. Im Mai 1893 wurde er wegen des Mordversuchs im Konsumverfahren zu 24 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Turchi soll damals dem ersten Theile seines Prozeßes als Zuschauer beigezogen haben, um die Auszüge der Musini zu hören, die sehr belästigt für ihn war und ihn demnach erbitterte, daß er wenige Monate darauf von neuem ein Verurtheiltes gegen die Candida verübte, indem er sie durch zwei Flintenschüsse tödtete zu Boden streckte. Der Prozeß wegen dieses Mordes fand im Juli 1894 statt und endete mit der Verurtheilung Turchi's zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe;

leider aber hatte man den Verbrecher noch immer nicht. Seit jener Zeit durchstreifte Turchi als Straßenräuber die Provinz Siena und kam oft auch nach der Hauptstadt, wo er bekannte Anwälte wegen seiner Prozesse konsultirte. Die Polizei verfolgte ihn fortwährend, aber fassen konnte sie ihn nicht; Ende 1896, nach dem Tode des „großen“ Räubers Tiburzi, erfuhr man endlich, daß Turchi sich in den toscanischen Maremmen umhertrieb. Am 8. November 1896 traf die erfreuliche Nachricht ein, daß er in einem Kampfe mit Carabinieri in San Donato bei Orbetello gefallen sei. Die Leiche wurde photographirt, rekonstruirt, obduzirt und kein Mensch sprach mehr von Turchi; die Polizei stellte ihre Nachforschungen ein, mit einem Worte: die „Alten Turchi“ waren geschlossen. Am 17. Oktober 1897 tauchte aber der Todtschlag plötzlich wieder auf und zugleich kam die Nachricht von zwei neuen Verbrechern, die er bei Capelnovo dell'Abate begangen hatte; das eine gegen einen gewissen Zamparini, der in einem furchtbaren Kampfe Körper an Körper mit dem Briganten lebensgefährlich verwundet wurde, und das andere gegen das Dienstmädchen Rosa Peri, das der Räuber durch Flintenschüsse verstimmelte. In dem Kampfe mit Zamparini war Turchi jedoch selbst verwundet worden; um sich seine Wunden verbinden zu lassen, kam er am Morgen des 18. Oktober in ein Bauernhaus bei Castiglione d'Orcia. Das war sein Verderben. Der Bauer erkannte ihn und benachrichtigte die Behörde, die den Räuber festnahm, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Jetzt hat das Schwurgericht zu Siena den gefährlichen Menschen unschädlich gemacht. Er wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe — die Todesstrafe ist in Italien bekanntlich abgeschafft — verurtheilt, mit der Strafverschärfung von drei Jahren Einzelhaft. Einer seiner Komplizen wurde zu 17 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Ein Pfadfinder.) Aus Sydney wird geschrieben: Die außerordentlich scharfen Sinne der Australneger, welche die der Indianer von Nordamerika noch übertreffen sollen, haben schon seit Längem die Aufmerksamkeit der australischen Polizei erregt und diese veranlaßt, Schwarze als Pfadfinder zum Aufspüren von Verbrechern oder im Busch verloren gegangenen Personen zu verwenden. Ein solcher Pfadfinder ist Ned Tark Jact (Jact vom rothen Takt), der kürzlich einen seltenen Beweis seiner Fähigkeiten nach dieser Richtung hin ablegte. Das Kind eines Anstellers, der einsam im Busch hoch im Norden von New Südwaales, in der Nähe von Mossiel, lebte, hatte sich verlaufen. Tag und Nacht hatten die geängstigten Eltern bereits danach gesucht, der Vater mit Aufbietung der entfernt wohnenden Nachbarn den ganz Busch rund umher abgeritten, vergeblich! Da entsann man sich eines milden Stammes in der Nähe, in dem sich ein berühmter Pfadfinder, Ned Tark Jact, aufhalten sollte. Er wurde geholt und nahm ohne Besinnen die Spur auf, der er, wie ein guter Schweißhund der Fährte des Wildes, folgte. Trotzdem das Kind über verschiedenartigen Boden gemauert war, besonders auch über große Strecken Walley-Serub, wo der Boden sehr hart ist und keine Eindrücke zurückläßt, verlor er nicht einen Moment die Spur. Hin und her war das Kind geirrt; einmal führte die Spur ziemlich dicht an der Wohnstätte vorbei, dann ging sie wieder tief in den Busch. Erst am fünften Tage fand Ned Tark Jact die Kleine. Sie war am Leben, trotzdem sie während ihrer ganzen Abwesenheit nur zweimal Wasser gefunden hatte und einige Beeren, womit sie ihr Leben fristete. Die ganze Entfernung, die Kind und Schwarzer zurückgelegt, sind 80 englische Meilen, während die direkte Linie vom Wohnplatz bis zu der Stelle, wo das Kind gefunden wurde, nur 20 Meilen beträgt. Dem Fremden klingt diese Erzählung vielleicht ungläublich.

Water und John.

Roman von Eduard Despit. — Autorisirte Bearbeitung. — Nun, forschte er, sich zu seiner Mutter wendend, habe ich all dem, was Du in meinem Namen versprochen, genügend Folge geleistet? — Ja, mein Sohn, Du bist frei; ich fordere nicht, daß Du Dich auch noch fernerhin für gebunden hältst. Paul trat an das Fräulein von Giverny heran, faßte nach ihren Händen und sprach langsam und in wohlwollendem Tone: — Sie täuschen sich, Marie. Ihr Vermögen ist ganz und gar nicht der Grund, weswegen ich Sie heirathen wollte, ich hätte es nur aus Pflichtgefühl gethan; ich errathe, weswegen Sie mir gegenüber so selbstsam gewesen sind, es war das Heirathsprojekt, welches Ihnen dazu die Veranlassung gegeben. Denken Sie nicht mehr daran, die Sache ist abgethan, und ich hoffe, daß Sie uns von jetzt an nicht mehr schmolten. Sie sollen keine Furcht vor uns empfinden. Anstatt eines schlecht harmonisirenden Brautpaares wollen wir gute Freunde sein. Ein Schauer durchlief ihre Gestalt und eisendts entfloß sie. Bierzehn Tage lang gab Durford sich wenigstens den Anschein, daß er um den Stand der Dinge nichts wisse; aber bald erzählte man ihm von allen Seiten, daß Herr von Menneville nur überall zu sehen sei, wo das Fräulein von Puimontier sich zeige, und mit ernster Miene begab er sich eines Tages zu Frau von Menneville, um darüber Aufklärung zu verlangen, die ihm auch insofern zutheil wurde, als die Mutter ihm ganz ruhig erklärte, sie könne ihren Sohn unmöglich zwingen, ein so unentfames Ge-

schöpf zum Weibe zu nehmen; sie besitze umso weniger Macht über ihn, als er das Fräulein von Puimontier aufrichtig liebe und fest entschlossen sei, daselbe zu heirathen. Die Trauung solle in Brest stattfinden, und nach der kurzen Hochzeitsreise gedenke das junge Paar in Vasse-Terre bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Es herrsche, so fügte die Mutter hinzu, jetzt nur Glück und Freude in ihrem Hause, und sie sei selbst froh, daß ihr Sohn jene unglückselige Verlobung gelöst habe. Das Fräulein von Giverny allein gab sich trübren Gedanken hin, weinte häufig und flüchtete mit Vorliebe ins Freie, weite Ausflüge unternehmend, von denen sie erschöpft und in gänzlich verwahrlostem Zustande zurückkommen pflegte. Wenn Norbert sah, wie müde, wie angegriffen, wie krank sie aussehe, bligte der Ausdruck milder Freude in seinen Augen auf. Umso besser, wenn sie litt, wenn sie sich selbst zugrunde richtete. Eines Morgens, etwa acht Tage vor Paul's Heirath, traf ein Brief aus Paris ein, welcher der Situation den letzten Stempel aufdrückte. Norbert antwortete mit wenigen Zeilen und brachte das Schreiben selbst zur Post. Auf dem Heimwege hatte er die Empfindung, als ob ihm nun endlich Alles nach Wunsch gehe, als ob nichts mehr im Stande sei, ihm Widerstand entgegenzusetzen, als ob er vollständig Herr der Situation geworden. Das Ereigniß an sich war allem Anscheine nach ziemlich einfach. Der Brief hatte eine einfache Bitte um Geld enthalten, welcher auch sofort Folge geleistet wurde, nur mit dem Unterschiede, daß Norbert diesmal seiner Sendung einige Zeilen hinzufügte, welche nachsichenden Inhalt aufzuweisen hatten: „Meine Rechnung ist realischen, ordne Du auchbenützte?“

die Deine und besuche mich etwa in acht Tagen. Ich erwarte Dich in Brest. Setze mich von dem Tag und von der Stunde Deiner Ankunft in Kenntniß.“ Die Einladung war etwas noch nicht Dagewesenes, und Armand, an den sie gerichtet war, beschloß, derselben sofort nachzukommen. Nach acht Tagen traf er auch wirklich mit seinem Vater auf dem Bahnhofe von Brest zusammen, umarmte, küßte und musterte ihn dieser von allen Seiten. — Mein Gott, man sollte meinen, daß Du mich jetzt erst entdeckst, daß Du mich noch nie gesehen, rief Armand lachend. — Ich finde Dich wieder, entgegnete Norbert mit strahlender Miene. — Und hast Du Dich meinetwegen so schön gemacht? forschte der Sohn mit einem lächelnden Blick auf den Frack seines Vaters. — Doch nicht so ganz; ich werde Dir das Alles nach und nach erklären. Es handelt sich um eine Ceremonie, bei welcher gegenwärtig zu sein ich nicht gut vermeiden konnte, um die Heirath des Fräulein von Puimontier. Ganz Brest war in der Kirche, die ich soeben erst verlassen. — Was, Du hast Deine Schen vor Kirchen abgelegt und betrittst dieselben plötzlich? — Ich thu' es gerade so, wie ich ins Theater gehe. Norbert rief einen Träger herbei und ließ Armand's Gepäck nach dem Schiff transportiren. — Wir folgen gleich, Theilen Sie das den Matrosen gefälligst mit, befahl Durford. — Fahren wir zu Wasser nach Falaise? forschte der junge Mann. — Allerdings. Ich schwärme für die See, sie verjüngt mich. Erinnerst Du Dich der Zeiten, in welchen ich stets Herrn von Giverny's Nacht

Doch kommen in Australien jedes Jahr derartige Fälle vor, wo sich des Fisches ungewohnte Personen oder Kinder der Setzler in den weiten unbewohnten hüflichen Landstrichen, die den Wohnplatz umgeben, spielend verlieren und nach tagelangem Suchen noch lebend gefunden werden. Wie sie diese Strapazen, denen mancher starke Mann erlegen wäre, zu ertragen vermocht, ist eines der ungelösten Räthsel der Natur. Ned Lark Jack wurde dem Minister in Folge seiner Leistung zur Belohnung empfohlen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß derselbe früher von der Polizei in Bathurst mit einem Gehalt von 3 Mark pro Tag bei freier Station angeworben war als black tracker (schwarzer Pfadfinder). Er hatte seine Stellung jedoch aufgegeben und war wieder zu seinem Stamm in die Wildnis zurückgekehrt, angeblich weil es ihm in Bathurst zu kalt sei, in Wahrheit vermochte er jedoch nicht den unwiderstehlichen Freiheitsdrang, der jedem Schwarzen innewohnt, zu bezähmen. Die Aborigines Protection-Board, eine Gesellschaft zum Schutz der Eingeborenen, hat es nun in die Hand genommen, den jungen Schwarzen für seine That angemessen zu belohnen, da er für den Werth einer Rettungsmedaille wenig Verständnis besitzen dürfte. Die Polizeibehörde in Bathurst sucht ihn zu überreden, wieder in ihre Dienste zu treten.

(Ein „defadentes“ Modemagazin.) Der kürzlich in Paris veröffentlichte Symbolistenführer und defadente Poet Stéphane Mallarmé debütierte vor nahezu 25 Jahren als Redakteur und fast ausschließlich Mitarbeiter eines Modemagazins: „La dernière mode“. Hier sollte auf allen Gebieten der Mode nur zarteste Poesie walten. Die letzte Nummer des „Mercur de France“, die zum größten Theil Mallarmé's Andenken gewidmet ist, bringt folgende in de sidle-Stilblüthen aus Mallarmé's Feder: „Diner-Toilette. Ich habe sie rosa gesehen, Sie selbst vielleicht blau. Derjenigen unter Ihnen, meine Damen, die jene Toilette zuerst tragen wird, fällt die Ehre zu, sie zu taufen. Ein reizender Brauch, der erst seit Kurzem besteht, will, daß ein Kleid den Namen der Frau trage, die es durch ihre Stellung, ihre Anmuth, ihre Distinktion in der großen Welt zu Ansehen und Berühmtheit gelangen ließ.“ Da das „Tablier“ damals sehr en vogue war, beschrieb er es mit besonderer Hingebung. Bald ist es schlicht, nur für die Intimität des Hauses bestimmt, bald glänzend, fabelhaft prächtig. Dann wird es mit gefärbten Blumen von leuchtenden Farben überladen oder mit Bändern und Sammtapplikationen überziet, mit Perlenknäuren umrandet. Sie bestehen seit Kurzem nur aus schwarzem Jet oder blauem und weisem Stahl, aber ein Jet — ja! leuchtend, wie alle kostbaren Juwelen der Erde zusammen, glitzernd, erlebend, ein wenig dem Schmuck der Königin von Saba gleich. „Andere Toiletten nennt er flüchtig wie unsere Gedanken“. Auch die einfachsten Kleider wollen er in gehobenem, literarischem Stil gehalten wissen. So überträgt er die banale Ankündigung eines Variététheaters wie folgt: „Folies Bergères! Alles in Allem: die Vögel; der Tatumir; Ira und Remia; der dreifache Fudel! Doch, was sage ich! Eine Operette, ein Quatuor, die Grundzüge einer fünfaktigen Komödie, doch, o Wonne, eben nur im elementarsten Zustande verbleiben!“ Ein Schnupfenrezept lautet er ein: „Wenn Sie, gnädige Frau, mit leichtem oder schwerem Husten befaßt, das Feil nicht zu stören wünschen, das in drei Tagen gegeben wird, oder Sorge tragen, Ihre häusliche Umgebung nicht zu beunruhigen, so nehmen Sie: Mousse de Corse“ u. Der echte Dekadent aber kommt in folgenden Vorschlag für ein Blumenbouquet zur Geltung: „Ein wahrer Sommerblumenstrauß wird ein solcher sein, der aus der Natur selbst Pflanzen auswählt von verstaubtem Aussehen, besetzt und gebleicht von der Hitze, die Alles in diesem Augenblick bedrückt. Solche Pflanzen bedeuten das erste Beet rechts vom Park la Monette, Avenue de la Reine Hortense. Die ganze Müdigkeit der gegenwärtigen Stunde wird durch die Centaurea candidissima verkörpert, mit bleichen, matten Blättern, fast weiß durch den Staub und gleichfalls nachlässig ge-

bleicht auf ihren beiden unscheinbar gewordenen Gesichtern. Die ganze Wirkung des Korbes erzielen diese Pflanze und eine weitere, die Obelia Erinus, die trocken und zart, mit ihren Blümlein vom harten Blau sich in bestimmten Zwischenräumen vom ovalen Rand des Bouquetbügels bis zu seinem Gipfel verliert. Grundton: düster. Es gilt jetzt, ihn zu beleben mit einigen rothen, gemeinlich rothen oder feuerrothen Flecken: Siehe die rothe Pelargonie, deren fünf Kelchblätter, versengt und ein wenig gelockert, auch dem Blatt der Colours beaufs do Vilmore Platz machen, die, weinroth und grün, bereits vom Herbst ergriffen zu sein scheint. Alles das, ohne bestimmte Zeichnung durcheinandergeworren, bildet eine Harmonie, die ganz tapfer von selbst entsteht und die die Augustmittage und Nachmittage geschickt mit ihrer Färbung geschmückt haben.“ Welch geschickter Impressionismus! Mallarmé hat als Dichter viel Schule gemacht, auf dem journalistischen Gebiet sind nur vichwindend wenig überspannte Köpfe seinen impressionistischen Spuren gefolgt.

(Der fünfzigste Todestag Gabelberger's.) Am 4. Januar 1849 ist in seiner Geburtsstadt München der Vater der deutschen Stenographie Franz Xaver Gabelberger im Alter von 60 Jahren gestorben. Er genoss den ersten Unterricht in den Klosterschulen zu Appell und Ottobrunn und besuchte dann das Studieneminar in München. Schon als Kanzlist bei einer kleinen politischen Behörde machte er die Wahrnehmung, daß unsere Schrift auch mit weitestgehender Benützung von Abkürzungen zu Aufnahmen des reich gesprochenen Wortes nicht geeignet ist. Die Einführung der Konstitution in Bayern machte eine raschere Föhrung der Reden notwendig. Gabelberger hatte ein System erfunden, welches die rasche Niederschrift der Reden ermöglichte und das sich vorzüglich bewährte. Die Akademie der Wissenschaften in München erklärte seine Methode als neu, originell, einfach und sicher. In der Folge wurde er zum geheimen Kanzlisten im bayerischen Staatsministerium des Innern ernannt und avancierte sodann zum geheimen Sekretär. Auch nach seinem Tode fand Gabelberger die verdiente Würdigung. Seine Vaterstadt erstichtete ihm bald nach der Weberkehr seines hundertsten Geburtstages ein Denkmal. Der Gedanke einer Kurzschrift, welche in gewissen Fällen die gewöhnliche Schreibschrift ersetzen sollte, war schon bei den alten Griechen und Römern aufgetaucht. Diese Systeme waren jedoch sehr mangelhaft und die auch im Mittelalter und in der Neuzeit erdachten zeigten sich als unpraktisch. Gabelberger hat als Erster ein Alphabet vorgezeichnet, das im Grunde genommen unserer gewöhnlichen Schrift ähnlich, also schreiblich ist, und hat, auf die Häufigkeit der einzelnen Laute Bedacht nehmend, seine Stenographie (Engschrift) konstruiert. Nach seinem Tode wurde sein System auf Grundlage der von ihm hinterlassenen Papiere noch vervollkommen und erfährt auch jetzt noch eine immer weitere Ausgestaltung.

(Der Weisheitsmann von Wien.) Es scheint fast ungläublich, ist aber doch, wie amtliche Dokumente beweisen, Thatsache, daß heute der in Wien, Währing, Schopenhauerstraße Nr. 39 wohnhafte M. S. K. o. h. in seinen hundert und zwölften Geburtstag in vollster geistiger — und man wäre keinabe verurteilt, zu sagen —, in gleicher körperlicher Frische an der Seite seiner zweiten Frau, einer achtzigjährigen Matrone, feiert. Eine Dame, welche diesen modernen Weisheitsmann gefiern, am Vortage seines Geburtstages, besuchte, war überrascht von dem Aussehen wie nicht minder von dem Benehmen desselben. Als die Dame das Zimmer betrat, stand er vom Lehnstuhl auf und lud die Besucherin ein, Platz zu nehmen. Sie brachte ihm ein Glas eingetottenes Obst, welches er mit freudlichem Danke annahm und bemerkte, daß ihm dieses sehr erwünscht komme, da ihm insbesondere in der Nacht, wenn er manchmal wegen asthmatischer Beschwerden nicht schlafen könne, ein Kösschen davon Linderung verschaffe. Gesicht und Hände des Greises sind — wie die Besucherin mit Staunen beobachtete — fast noch ganz faltlos. Ein schneeweißer Vollbart um-

rahmt das Gesicht. Auf Wunsch der Besucherin nahm der Greis die Hausskappe ab und man konnte nun sehen, daß dichtes, schneeweißes Haar den Kopf bedeckt. „Sie haben gewiß“, meinte die Dame, „einmal den Mädchen sehr gefallen?“ — „Das weiß ich gerade nicht“, antwortete der Greis mit einem Lächeln, „aber sicher ist, daß — die Mädchen mir gefallen haben.“ Wie es sich aber im Verlaufe des Besuchs zeigte, ist der Greis dennoch, obwohl er, wie er einbekannte, „in großer Damenreue war, nichtsdestoweniger auch ein sehr guter Ehemann. Seine Frau ist nämlich gichtleidend, und da das Ehepaar nur ein Sopha besitzt, auf dem der Hausherr ruht, wenn er früh am Morgen das Bett verlassen hat, will er durchaus nicht tagsüber dasselbe benutzen, damit seine Frau, welche trotz ihres Leidens ohne fremde Beihilfe die häuslichen Arbeiten verrichten muß und die kleine Wohnung besonders nett und rein erhält, auch auf diesem Sopha anruhe. Als der Greis zur nicht geringen Ueber- raschung noch mittheilte, daß er ohne Augen- glas lese, eruchte ihn die Dame, ihr etwas vorzulesen. Rasch nahm er das Gebetbuch zur Hand und las richtig aus demselben vor. Bei einer Stelle, die einen Segenspruch enthält, angelangt, legte er scheinend die Hände aufs Haupt der Dame und las diese Segensprüche klar und deutlich. Schließlich sagte er noch: „Ich habe nie Hungernde, die meine Hilfe in Anspruch nahmen, ungesättigt aus meiner Wohnung ziehen lassen, und darum glaube ich fest, daß der liebe Gott mich so alt werden läßt und auch mich gute Menschen in meinen letzten Lebensjahren — nicht hungern lassen werden.“

(Ein Sanatorium für tropenkrante Europäer.) Soll auf den kanarischen Inseln errichtet werden. Nach einer Mittheilung des „British Medical Journal“ haben die belgischen Behörden diesen Plan in die Hand genommen. Die Reisekosten vom Kongo bis zu den Kanaren würden natürlich beträchtlich geringer sein als bis Europa, außerdem wird eine für den Kranken kostbare Zeit erspart. Das englische Fachblatt macht der englischen Kolonialverwaltung Vorwürfe, daß sie für die Ausführung eines ähnlichen Planes, der ihr aus medizinischen Kreisen schon vor Jahren vorgelegt wurde, bisher noch nichts gethan habe. Für die britischen Besitzungen an der westafrikanischen Küste wäre eine solche Gesundheitsstation selbstverständlich von größtem Vortheil, und dasselbe muß für die deutschen Kolonien Togo und Kamerun gelten. Die Kanaren sind für den in Rede stehenden Zweck besonders geeignet, da sie von dem afrikanischen Festlande durch eine genügende Meeresweite getrennt sind, um von dessen Gluth nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Selbst in den Niederungen ist das Klima milde und gemäßig, während die gebirgigen Erhebungen Gelegenheit zu Höhenkuren geben. Der erwähnte Plan sollte daher, nicht nur in Belgien und England, im Auge behalten werden.

(Wie eine Frau sein muß.) Kürzlich erschien in einer japanischen Zeitung in Wajon auf Korea folgende Anzeige: Ein Junggeselle, 27 Jahre alt, ohne Vermögen, von ruhiger Gemüthsart, mit einem ansehnlichen monatlichen Einkommen und nur geringen verwandtschaftlichen Beziehungen, wünscht eine Dame zu heirathen, die folgende Eigenschaften besitzen muß: Sie muß 21 Jahre alt sein und sich bester Gesundheit erfreuen; sie muß schöner sein als der Durchschnitt; im Rechnen überaus bewandert sein; im Nähen desgleichen; sie darf nicht zu viel reden; sie muß etwas Vermögen besitzen; tugendhaft sein; geistige Getränke hassen und wenige oder gar keine Verwandten haben.

(Ein chinesischer Franziskaner.) Man schreibt aus Florenz: Am Samstag starb im benachbarten Fiesole im dortigen Franziskanerkloster Pater Antonio Ho-Eng im Alter von 26 Jahren. Er stammte aus der chinesischen Stadt Tzu-pe, bekannte sich schon frühzeitig zum Christenthum und ward dann Franziskaner. Er machte kürzlich im Gefolge seines Bischofs Monsignor Czchia Baiuci eine Wallfahrt nach Rom. In der ewigen Stadt erkrankte er, worauf man ihn nach Fiesole schaffte, wo er nun starb.

— Gewiß! Wie hieß sie doch? „Der Zauberer“ — ist sie es, auf der wir unsere Fahrt unternehmen?
 — Ja, der alte Kamerad.
 — Wie oft befand ich mich schon an Bord derselben und wie hübsch waren alle diese Fahrten! Wenn ich mein Leben nach eigener Willkür einteilen im Stande wäre, so würde mir gar nichts lieber und angenehmer sein, als ein schönes Arbeitskabinett auf freier See, in dem ich mich mit meinen Schriften und Papieren einsperren könnte.
 — Teufel, Dein letzter Aufenthalt in England scheint Dir eine neue Geschmacksrichtung beigebracht zu haben.
 — Nein, der Geschmack kann gerade so gut französischen Ursprunges sein. Ich gestehe sogar, daß die Engländer mich entzerrten, daß es mir nicht behagen würde, in ihrer Mitte zu leben.
 — Bah, der Mensch bleibt doch immer Mensch, die Masse hat damit gar nichts zu thun, erwiderte Norbert kühl.
 — Es gibt aber Abstufungen in allem Uebel.
 — Ja, sie schwanken zwischen viel und wenig, aber im Grunde genommen ist das Wenige noch viel.
 — Wenn ich davon nicht ohnehin überzeugt wäre, so würde Dein Freund Scot mir diesen Glauben beigebracht haben.
 — Scot — mein Gott, er gehört gleich jedem Anderen auf die gewöhnlichste menschliche Musterkarte.
 — Nein, er ist schlimmer wie ein Anderer. Das Narrenhaus, welches er in Portsmouth leitet, gleicht mehr einem Bankunternehmen als etwas Anderem. Er hat nicht wenig dazu beigetragen, mir von seinen Landesleuten jene Meinung beizubringen, welche ich Dir gegenüber äußerte.

— Diese Meinung besteht nur in Deinem Gehirn.
 — Er hebt Dich bis zu den Wolken empor.
 — Er schuldet mir viel, ich habe ihm zwei- oder dreimal das Leben gerettet.
 — Wie, was, aus Philanthropie?
 — Ganz und gar nicht, aus Klugheit. Kann man jemals wissen —
 — Vater, ich mache Dich nochmals darauf aufmerksam, daß Scot ein geliebter Gauner ist.
 — Er mag es gewesen sein, erwiderte Durdord ruhig. Seit er die Bretagne verlassen, habe ich ihn völlig aus dem Gesicht verloren.
 — Nun, ich wünsche Dir Glück dazu.
 Eine gewisse ängstliche Unsicherheit trat in Durdord's Zügen zur Schau. Die Glückwünsche Armand's dünkten ihm ein Zeichen der Schwäche.
 — Solltest Du etwa gar Vorurtheile haben? fragte er.
 — Ganz und gar nicht! Ich erkläre und entschuldige jedes Verbrechen, jedes Laster sogar. Auch unser Jahrhundert hat seine Moral, und zwar eine gute Moral. Der Kampf um's Dasein ist der erste Artikel jenes Kodex, der an Stelle der alten Gesetze tritt. In der physischen wie in der materiellen Welt hat Derjenige recht, welcher sich der Masse gegenüber bewaffnet. Ob das klar und deutlich ist, weiß ich nicht, es ist mir auch blutwenig daran gelegen. Auf Eines aber lege ich Werth — auf meinen Ver- ruf. Ich will ihn respektirt wissen, weil er verdient, respektirt zu werden, und in meinem Verufe bedürfen wir keiner Schurken — Scot aber macht mir den Eindruck, ein solcher zu sein, wenn er auch Arzt ist — und das ist es, was mir an ihm unangenehm, was ich nicht zugeben will.
 Durdord fing zu lachen an.
 — Du magst recht haben, Scot betreibt die

Medizin nicht aus Liebe zu der Kunst, sondern handwerksmäßig, um Geld zu verdienen — Du, der Du im Golde schwimmst, kannst ja gar nicht ermessen, wie er denkt.
 — Und wenn ich keinen Heller besitzen würde, so bliebe mein Zdeengang der gleiche.
 — Als Beweis dafür mag wohl Dein Brief gelten, in welchem Du erst neulich einen hohen Geldbetrag von mir fordertest, was übrigens ohne jeden Tadel bemerkt werden soll.
 — Mein Gott, Du hast mich in Deinen Sendungen an so viel Regelmäßigkeit gewöhnt, daß —
 — Daß Du besorgt warst, mich daran zu hindern, andere Sitten und Gebräuche in Anwendung zu bringen, nicht wahr?
 — Nein, ich dachte nur, Du habest meiner vergessen — das war Alles.
 — Im Grunde genommen ist das auch wahr, rief Norbert, sich auf die Stirne schlagend. Zum ersten Mal im Leben hatte ich vergessen, lieber Freund; es ist mir aber in den letzten zwei Monaten so sehr viel im Kopf herumgegangen, daß Du mich schon entschuldigen mußt.
 Sie frühstückten an Bord des Schiffes, zündeten sich dann Cigarren an und nahmen auf dem Verdeck Platz, indem sie auf die Wasserfläche hinüberblickten, die mit dem Horizont verschwamm. Armand lauschte dem harmonischen Klatschen der Wellen. Die Poesie des Bildes, welches sie umgab, nahm ihn vollständig gefangen, und es bedurfte einiger Zeit, ehe es seinem Vater gelang, ihn wieder der Prosa des Lebens zuzuführen.
 — Bist Du nicht überrascht gewesen, daß ich Dich nach Falaise beschied? forschte er endlich.
 (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Donnerstag, den 5. Januar 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Nemzeti színház.

Evi bérl. 4. Havi bérl. 4.

Vasgyáros.

Színkép 4 felvonásban. Irta Ohnet György.
 Beallia Lendvayné
 Claire, leánya P. Márkus
 Octave, fia Dezső
 Bligny herceg Császár
 Préfont báro Hétéryi
 Sophie, neje Nagy I.
 Derly Philippe Mihályi
 Susanne hugd Ligeti
 Moulinet Ujházi
 Athenais leánya Maróthy
 Bachelin jegyző Egressy
 Tábornok Csabi
 Megyerónok Mészáros
 Pontac Kórosmezei
 Servan orvos Fűredi
 Gozart munkás Abonyi
 Inas Beauharnaud Narcisz
 Inas Derblaynál Deák
 Brigitte cseléd Györgyné
 Kezdeté 7 óraker.

M. kir. Operaház.

Evi bérl. 3. Havi bérl. 3.

A király mondta.

Vig. opera 3 felvonásban. szövegét írta Gouinot E. Zenéjét szerzezte Dalibes L.
 Moncontour Hegedüs
 Monkontour Valent V.
 Fyroméle Payer
 Agathe Wlassák
 Chiréne Kann M.
 Angélique Bertis
 Flarambel Kaczér
 La Bluetto Hilgermann
 Jayotte Ábrányi
 Benoit Kertész
 Miron Mihályi
 Merlussac Kornai
 Gastra Vrágy
 Pacome Dalnoki
 Kezdeté 7 óraker.

Vigszínház.

Családi örökök.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Maurice Hennequin.
 Kezdeté fél 9 óraker.

Vár-színház.

Nagy bérl. 1. Havi bérl. 1.

A nagymama.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely.
 Szerémi grófné Prielle
 Ernő unokája Zilahi
 György Vilmos Gyenes
 Kálmán rokonai Horváth
 Piroksa Vizvári M.
 Tímár Karoline Boér
 Mártha Csillag
 Tódorka Szilárd Rákosi
 Lango Seraphin Gabányi
 Kósza Sámuel Batizólyi
 Balsai Flóra Jgel A.
 Pecz Janka Széchi
 Róry Vilma Bognár
 Vilkey Berta Barna
 Ába Margit Csendes
 Kereszturi Katica Csendes
 Galambosné Vizváryné
 Pinczér Földi
 Kezdeté 7 óraker.

Népszínház.

Bibliás asszony.

Operette 3 felv., 4 képbén. Zenéjét szerzezte Victor Roger.
 Kezdeté 7 óraker.

Magyar színház.

A BOLOND.

Énekes legenda 3 felv. egy nyit. változattal. Malonyay Dezső meséjéből írta: Rákosi Jenő.
 Deli Lovag Szentmiklóssy
 Pimpó Szilágyi
 Piroksa leánya Haller I.
 Fehérke Róza I.
 Kékike Bilke I.
 Ellák Kalmár J.
 Böngrér Rózsavölgyi
 Csudamér Odry Z.
 Dirigo Boross
 Bimbó Sziklai
 Bimibilla M. Komáromi
 A fülcsaszony Varga
 1-ső nemes apród Hében
 2-dik Gombaszögi
 Juczi Simon.
 Csaposlogény Kardos
 Kezdeté fél 8 óraker.

Folies Caprice

Révay-utca 18.

„Mundi Rosenkranz am Turf“

„Az antirevizionisták“

„Les Colibris Norab“

Voranzeige: Freitag, am Dreifönigstag, große Nachmittagsvorstellung mit folgendem Programm:

„Cléo de Marode“

„Az ujonczok“

„LES COLIBRIS NORAB“

und Auftreten aller Mitglieder bei kleinen Preisen. Vorverkauf täglich von 10-1 und von 3-5 Uhr im Etablissement.

V. populäres

Kammerkonzert

GRÜNFELD, BERKOVITS, RIEDL, BÜRGER

Sonntag, den 15. Januar 4 1/2 Uhr im ROYALSAAL.

Mitwirkend: Ida Kelen, Michael Takáts.

Billets á 1 fl. bei Rózsavölgyi.

A. J. Störi „Grand Café“

Christinenring 91.

Heute, Donnerstag und morgen, Freitag, sowie jeden Montag, Dienstag und Donnerstag durch das allgemein beliebte Spezialitäten-Quintett

Rózsá Gyula.

Jeden Mittwoch und Samstag die drei Altären Fürst, Chorini und Baumeister.

Jeden Sonntag Militärkonzert.

Entrée frei. Anfang stets 8 Uhr.

Gasthauseröffnung.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die Grünwald'sche

Koscher Restauration Koscher

VI., Lázár-utca Nr. 6, käuflich an mich gebracht und am 1. Januar 1899 eröffnet habe.

Bestrebe mich, stets reichhaltige Speisenauswahl sowohl Gabel-Frühstück als Mittag- und Nachtmahl zu verabreichen, sowie echt ungarische Weine und Dreher'sches Märzen-Bier in Ausschank zu bringen.

Gleichen werden Abonnements für ganze Familien (für 9 fl. per Person) in und außer dem Hause angenommen.

Alle Gattungen Selchwaaren stets frisch am Lager.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Konzert der ersten Budapester Schrammel-Gesellschaft.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

G. L. — SCHAAR S., gewesener Restaurateur bei der „Schwarzen Kage“.

Was ist eigentlich

Chic? Ohne Chic gibt's keinen verjüngenden Schurz.

Wirkung phänomenal! Dauer 2-3 Tage!

Einmal benützt, wird Chic ein unentbehrliches Bedürfnis der eleganten Welt. Preis eines Tiegels 50 kr. Erhältlich beim Erfinder

Stefan Dankovsky,

Parfümeur in BUDAPEST,

V., Fez. Wurm-gasse 5,

feiner in allen Apotheken, Parfümerien, Drogerien und besseren Friseur-Salons.

Keiner in allen Apotheken, Parfümerien, Drogerien und besseren Friseur-Salons.

„BACCHUS“ Singpielhalle

im Hotel Paris,

Waitzner-Boulevard Nr. 25.

Direktion WERNER MANÓ.

Heute: MONI MANDL.

Die goldene Susi.

(Susi Fräulein ANGYAL).

Im Wintergarten des Hotel ADRIA

Kerepesi-ut 41

Heute und täglich von 4 Uhr Nachm. bis 12 Uhr Nachts

Militär-Konzert

bei freiem Entrée.

Im grossen Saale der

Hauptstädtischen Redoute

Freitag und Samstag, am 6. u. 7. Januar,

The Original

Balthazar,

des ungarisch-amerikanischen Zauberers

Wunder-Soiréen.

Gül-Baba Jochung lebender Rosenkränze. — Fahren Manöver (großartig). — Mysticien in der Zauber hülle. — Rauchredner und seine automatische Familie sowie zahlreiche hier noch nicht gelebte Neugierden.

Preise fl. 2, 1.50, 1. Parierre-Schiffen 50 kr

Karten-Vorverkauf bei Kertész Louiza, Szervita-ter un' Großtraß Hirsch, Andrassystrasse 16.

HOFF'S KONZENTRIERTES MALZ-EXTRAKT

bei Lungenerkrankungen, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten, ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organen zu empfehlen, auch höchst angenehm zu nehmen.

Preis per Flasche 1 fl., bei 5 Flaschen franko.

Zu haben in allen Apotheken u. Specereiwaaren-Geschäften. General-Depot für Ungarn:

Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

TOURISTEN-GEIST

Spezifikum gegen Sichts, Rheuma, Gelenksentzündungen, Taubende und aber Taufende danken ihre Rettung diesem Geist.

Kein Geheimmittel. Zu jeder Flasche ist die Beschreibung und die Bereitungsweise beigelegt.

1 Flasche kostet 70 kr.

Eisen-Oxalat drage von Dr. Budai gegen Blutmuth und Nervosität.

1 Schachtel 1 fl.

Zu haben in Budapest in der Stadt Apotheke, Stadthausplatz.

Zu haben in Budapest in der Stadt Apotheke, Stadthausplatz.

Viele Millionen

bleiben unbehoben,

weil die Eigentümer von Lospapieren kein Verlosungsblatt besitzen, aus dem die Gewinne ersichtlich sind.

Diesem Zwecke entspricht am besten das weitverbreiteteste und überlässlichste Verlosungsblatt

„HITELES MERKUR“

Budapest, Franziskanerplatz Nr. 6.

Abonnement jährlich nur 1 Gulden.

!! Verlangen Sie Probenummer !!

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Anfang 8 Uhr. Heute Ende 12 Uhr.

Auftreten des ungarischen Welttouristen

Emerich Selján

auf seiner Durchreise durch Budapest, als Violinkünstler und Schnellgeiger.

Zum vorletzten Male: Die Wunderthaten der Familie

ZEDORA.

Sensationell! Das

DUCANS TRIO.

Bibb & Bobb, Bianca de Roche.

II. Bild Der schöne Rigó

sowie alle engagierten Künstler. Sonntag, den 7. Januar:

Erster grosser Elite-Maskenball

verbunden mit der Premiere der großartigen Ausstattung.

Balltreppe:

FRAU REKLAME.

NB. Wegen der Generalprobe zu „Frau Reklame“ findet Freitag Nachmittags die übliche Feiertags-Vorstellung nicht statt.

VANEK kávéháza,

Csömöri-ut 13. sz.

Nebelbilder-Abende jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag.

Heute, Donnerstag, 5. Januar: Eine neue Kollektion von Frachtbildern aus

Itah und Fern

mit vielen mechanischen Bewegungen und überraschenden Lichteffekten.

Zum Schluß komische Bilder. Anfang 9 Uhr. Entrée frei. Das berühmte Sektell N. Braun konzertiert jeden Abend.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Szegény Leány
hat hónapos szép, egészséges leánygyermekét örökbe adna. Zoller Susanne, Varseny-utca 4. l. em. 17. 54275

Bäckerei und Gemischtwaaren-
Handlung, eine Stunde von Budapest, 160 fl. Hauszins, inkl. schöner Wohnung, ist wegen Erbchaft billig zu verkaufen durch die Agentur **Berner & Bellisch**, Budapest, Kertész-u. 30. 54256

Deutsches Fräulein, Jsr., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zu größeren Kindern. Anträge unter „B.“ unter „Beamter 274“ an die Exp. 54258

Tüchtiger Bau-
techniker, selbstständiger Konstrukteur, sucht Stelle bei Bau-Unternehmungen oder in größeren Bauanstalten, derselbe zugleich auch tüchtig als Geschäfts-Requisiteur. Antwort erbeten unter „N. L. Bautechniker“ an die Exp. 54259

Gesucht
schon möbliertes Schlafzimmer und Salon. Offerte unter „B. F. 35“ an die Exp. 54276

Beamter
sucht schön möbliertes Zimmer bei intelligenter Familie, Nähe Széchenyi-ter. Briefe unter „Beamter 274“ an die Exp. 54274

English Lady
wishes lessons for the evening hours. Answers under „22“ to the office of this paper. 54277

Bierausführer
wird aufgenommen. Nur solche sollen sich melden, die 200 fl. Baarantion haben. Adr. in der Exp. 54269

Neufohl.
Bin Freitag und Sonntag leider verhindert. Komme demnach Sonntag, am 15. d. M. Rüste. Ray. 54260

Française
distingüée sérieuse cherche des leçons 3 fois par semaine vu la promenade. Ecrite ou journal sous „Physo“. 19182

Geschäftsfokal
für Selcher- oder Wirthschafts- schäft, ferner ein schöner **Gassenfokal** per sofort, ein **Geschäftsfokal** per 1. Mai, 3- und 5gassenzimmerige **Wohnungen** per 1. Februar, eventuell 1. Mai sind im Neubau Vörösmarty-utca 63 zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 19185

Ich brauche
ein kinderloses Ehepaar als Hausmeister, muß deutsch und ungarisch sprechen, wo die Frau auch bei der Wäsche zu verwenden ist. Adr. in der Exp. 54299

Sichere Existenz
gründet sich Jeder, auch für Damen geeignet, durch Ankauf eines Parfümeriegeschäfts, welches sich in Budapest auf einer der frequentirtesten Gassen befindet. Selbes ist der Neuzeit entsprechend mit antiken Salon elegant eingerichtet. Billiger Zins. Trägt 35 O fl. rein, und wird zum mittelmäßigen halber verkauft. Erforderliches Kapital 8-10 Mille. Agenten ausgeschlossen. Gültige Anfragen an Weinberger Adolf, Budapest, Dohány-utca 2. sz., „Szegedi kávéház“. 54272

„Gassenster“
erliegt Brief unter „Ablak“ Hauptpost restante. 54273

Stelle-Gesuch.
Intelligenter, kommerziell gebildeter Mann, Christ, ehemaliger Bureaubeamter eines großen Fabrik-Etablissements hier, mit langjährigen, besten Zeugnissen und Prima-Referenzen, sucht zum baldigsten Antritt entsprechenden Posten und würde sich derselbe für eine Vertrauens-Stelle besonders eignen. Neeltem Vermittler wird angemessenes Ehrenhonorar zugesichert. Adr. in der Exp. 19183

Vertreter
in Provinzstädten von Leistungsfähiger Fabrik der Fettwaarenbranche gesucht. Anträge unter „Gut“ eingeleitet 227“ an d. Exp. erbeten. 54227

Bank- und Wechselgeschäft
FLEISSIG SÁNDOR VII., Erzsébet-körút 2, BUDAPEST.

Verkauft gegen 24 Monatsraten	Verkauft gegen 24 Monatsraten
ITALIENISCHE Kreuz-Lose	UNGARISCHE Kreuz-Lose
Monatliche Einzahlung per St. 67 kr.	Monatliche Einzahlung per St. 42 kr.
Jährlich 4 Ziehungen. Spieldauer bis 1937.	Jährlich 2 Ziehungen. Spieldauer bis 1938.

Nächste Ziehung 1. Februar. Nächste Ziehung 1. März.
Gegen Einsendung der 1. und 2. Rate sende ich die Serien und Nummern der Lose entfallenden Monatslosche, in deren Besitz der Käufer in allen Ziehungen das entsprechende Spielrecht genießt.

500 Dukaten
zahlt der Grüber Dem, der nach dem Verbrauch einer Flasche **Rösler's Zahnwasser** jemals wieder über **Zahnschmerzen** klagt oder lächelnd aus dem **Munde riecht.** Preis einer Flasche 35 fr. Gegen vorherige Einzahlung von 5 fr. in die Apotheke, franko Hausdepot in Budapest bei **Apoth. Josef v. Förök**, Königs-gasse 12.

100 Stück Jux-
od. Tombola-Gewinnste sammt Hauptpreisen, gut sortirt, in guter Zusammenstellung fl. 5. in besserer Sortirung fl. 10. in bester Auswahl fl. 15 per Nachnahme.

Emil Storch, Wien VI., Mariahilfers-rasse 14. 25 Jahrlings-Preiscurante gratis. 22

500 Gulden
zahlt ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's Zahnwasser**, à Flasche 35 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **A. Barilla's Erben** (C. Winkler), Wien, 19/I, Sommergasse 1. Hauptdepot: J. v. Förök, Budapest, Königs-gasse 12 und Andrássy-straße 29. In den Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. verlangt man ausdrücklich **Barilla's** Zahnwasser. Fälschungsansagen werden gut belohnt. Nach Orien, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 fr. franko; 16 Stück für 4 fl. 50 fr. franko. 263.

Ich bin befreit
von dem peinlichen Schmerz der **Hühneraugen!** Ich kenne so Mancher aus, u. verdankt dies nur der **Geering'schen** Spezialität gegen **Hühneraugen** und **harte Haut**. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 fr. **Depot:** Joseph v. Förök, Königs-gasse, in Budapest.

ZÄHNE UND GEBISSE
neueste Methode, billigste Preise **RÓNA IMRE**, nur im Kunstzahn-Atelier **Gratis** und franko versandt gegen Einsendung einer 5 kr. Marke die Broschüre „ZUM WOHL DER ZAHLLEIDENDEN MENSCHHEIT“ in deutsch und ungarischer Sprache. Budapest, VII. Király-utca Nr. 47, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

Von Lizitation
angekauft **Möbel.**
Schlafzimmer, feinste Barock mit Engel-Köpfen, Werth fl. 950, jetzt ... fl. 480
Speisezimmer, sehr fein, antique, komplet, Werth fl. 1100 jetzt ... fl. 550
Salon, in Mahagoni, besteht: 1 Kanapé, 2 Fauteuils au' franz. Seide, 2 Sessel, 2 Sofauteuils, 2 Fenstervorhänge aus Atlas, 1 Jardinière-Spiegel, 1 Salonkaffee, 1 Salon Tisch, Alles eingeleigt mit Bronze und Boule, Werth fl. 1200, jetzt ... fl. 620
Herrenzimmer, antique, komplet, Werth fl. 500, jetzt ... fl. 310
Näheres in der

Möbelhandlung
Waltznergasse Nr. 11, I. Stock.
Die Möbel sind bis 15. dieses zu dem angegebenen Preise erhältlich.

Das **Schweigen im Walde**
von **Ludwig Ganghofer**
Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers eröffnet den Jahrgang 1899 der **Gartenlaube**.
Ehrendruckpreis vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Stemp. Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der **Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schutz- Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten **Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.**

Zähne
von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipflaster (Brücknarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und werden die Gebißplatte überflüssig. Zahnarzt **Dr. NEUFELD** Budapest, Kossuth Lajos-2. 4. Drachner-palota. Am Sonn und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

In Folge gänzlicher Auflösung meiner hiesigen Niederlage, V. Furdó-utca 10, verkaufe ich sämtliche Lagergegenstände, wie: Anker für Dreifeckzimmer, Salons, Geschäftsfokale in echter Bronze, Stehlampen, französische Figuren etc. für Gas- und elektrisches Licht, ferner Petroleum-Lampen, Tisch- und Ständerlampen, Schreibgeräthe, Nachservice etc. etc. mit 10% Nachlass. Ebenso ist die Geschäftseinrichtung billig zu haben und Werkstätte-Lofale sind per 1. Februar 1899 zu vermieten.

Mundt Miklós, Lusterfabrik, Budapest, V., Furdó-utca 10.

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven
empfehle in bester Qualität **Konserven-Aktien-Gesellschaft**, vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol). Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Delikatessen-Handlungen vorrätig. Preiscurante auf Verlangen gratis u. franko.

Zwirnfabrik
in Zuckmantel Dett. Schließen liefert billigst à 5 Kilo Post-Nachnahme **Prelioson-Knäuel-Zwirn** mit Nadeln, Ringen u. Ringgehüten. Extra 98977 **Tiger-Knäuel Zwirne** à Karton 24, 30, 48 Knäuel.

Der berühmte **Gicht- u. Rheumatismusäther**, verlässlichstes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus und alle anderen rheumatischen Leiden, wie Gliederreihen, Nervenleiden, Stechen, Schindeln, Zahnschmerzen u. s. w. Wirkung scharf und rasch größtentheils nach 1-2maliger Einreibung. Dies beweisen zahlreiche Dankschreiben. Preis 1 Flasche 1 fl. - Probeflasche 50 kr.

Antirheumaticon
dient zur Unterstützung der Wirkung des Gichtäthers. Täglich Abends 2-3 Pulver in Wasser gelöst zu nehmen in 10-15minütlichen Intervallen und gemeinsam mit der Nether-Wirkung zeigt sich sofortige Besserung. Nach 2-3tägiger Verwendung erfolgt vollständige Heilung. 1 Schachtel 90 kr. - 1/2 Schachtel 50 kr. Es gibt mehr keine Zahnschmerzen, denn der das russische Zahn-Pulver gebrauchte, der verliert selbst die härtesten Zahnschmerzen. Ein Fläschchen 50 kr. Täglich Postversandt gegen Vorauszahlung des Betrages und Portos. Alles nur echt zu haben durch die Stadtapotheke „zum schwarzen Adler“, Temesvár, innere Stadt, Szt.-György-ter.

„ATTILA“ - Fahrradwerke.
Kataloge insicht! Solvente Provinz-Vertreter gesucht. **Fabriks-Niederlage: BUDAPEST, VIII., József-körút 36.** **Filial-Niederlage bei Wollak & Co., Andrássy-ut 45.**

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte neue u. feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offenirt billig Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 53913

Deutsche Bonne
wird gesucht. Elisabethstr. Nr. 32, 3. Stof, Thür 19. 54195

Buchhalter,
welcher über einige Stunden des Tages disponirt, übernimmt Anlage neuer Bücher, Bilanzirungen u. dgl. Aufträge unter „Düchtig 16“ an die Exp. erbeten. 54170

Heirathsantrag.
Junger Mann, 26 Jahre alt, der seit 8 Jahren ein Geschäft leitet, welches der Chef wegen Zurückziehung ihm übergeben will, jedoch unverheirathet es nicht übernehmen kann, wäre geneigt ein Mädchen, welches sich dem Geschäft widmet, mit 5000 fl. Mitgift zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter „A. J. 148“ an die Exp. Strengste Diskretion. Vermittler werden honorirt. 54148

Beisitzer
lastenfreien Grundes nächst dem Kaiserbade, an der Csetrichen, sucht Kompagnon mit 40.000 fl. Kapital für Bau zu 10% sicherem Heertrag. Anfragen unter „Baukapital 134“ an die Exp. 54134

Schönes Mädchen,
deutsch und ungarisch sprechend, wird sofort in einer Konditorei als Verkäuferin aufgenommen. Nur solche, welche schon in einer Konditorei waren, werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 54133

Zeneszerzést
mükelvelöknek is tanit mérsékelt díjazásért kiváló zeneszerzést. Vidékrolévélni oktatás. Ajánlatokat „Zeneszerzés 124“ ezimen a kiadóhivatalba. 54124

Praktikant
aus gutem Hause, mit entsprechender Vorbildung, wird bei einer Fabrikniederlage sofort aufgenommen. Offerte unter „Billich 152“ an die Exp. erbeten. 54152

Düchtiger Bauschreiber,
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für Baumeisternehmung zu sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „A. M. 150“ an die Exp. 54150

Erzieherin,
welche Bürger- und Klavierunterricht ertheilt, wird aufgenommen. Nur solche mit guten Zeugnissen können sich vorstellen. Adr. in der Exp. 54102

Aus gutem Hause
findet absolvirter Handelschüler mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, bei der Import-Wein-Exportfirma Frankl & Spitzer, Rume, weihen Offerte direkt zu richten sind; solche, die der italienischen Sprache wenigstens theilweise mächtig sind, werden bevorzugt. 19161

Fakerekedés.
Nagy borsokai községekben, megfelelő telken, már évek óta fennálló és jó forgalmu fakerekedés (esetleg lakóházalaggyal) családvi viszonyok miatt örök áron eladó, vagy esetleg bérbe adandó. Czim a kiadóban. 54056

Deutsches Kinder-
mädchen zu 2 kleineren Kindern aufs Land gesucht. Julius Weber, Telefonniederlage, Eßtergomer Romita. 19175

Dampfmühle
zu verkaufen oder zu verpachten, ist im Betriebe zu sehen und kann gleich übernommen werden. Adr. in der Exp. 54125

Damen,
Agentinnen, Friseurinnen oder die in Privattheater teilnehmen, finden sehr lohnenden Verdienst. Grimwald, Teréz-körút 8. 54174

Bauhaus oder Kapitalist
wird zur Finanzierung einer Provinzfabrik gesucht mit 30-40 Mille; die Fabrik kostet bis heute 80 Mille, soll dann später an eine Aktiengesellschaft übergehen, der Uebergang kann 30-40 Mille Neugewinn bringen. Jetzt wird die Fabrik 15.000 fl. Gewinn jährlich (Kassantheil) ab, und kann das Kapital vollkommen sichergestellt werden. Die Fabrik ist in Budapest ihr ganzes Produkt ab und sollte der Bestehe auch das Kassegebühren dort führen. Offerte erbeten an „A. J. 168“ an die Exp. 19168

Stubenmädchen,
das perfekt bügeln, stöpen u. bürteln kann, in Zimmerarbeit geschickt ist, gut deutsch und auch ungarisch spricht, und Köchin, die keine Bürgersprüche abwechselungsreich kocht, im häuslichen hilft, tadellos rein und nett ist, werden in einem Herrschaftshaus sofort aufgenommen. Vorstellung zwischen 11 und 1 Uhr. Andrassystr. 88, 1. St., Th. 39. Jahresbezug. 54183

Ein Waldhorn
mit sämmtlichen Zugehörten u. ein mittelgroßes Aquarium sammt Fischen, Steinen und Springbrunnen. Adr. i. d. Exp. 54203

Zu verpachten
unter günstigen Bedingungen eine Restauration in Kurorte Gleichenberg. Anfragen bittet man zu richten an „Hotel Benedic“, Gleichenberg. 19171

Zu zwei Mädchen
von 12 und 9 Jahren wird eine dipl. isr. Erzieherin, die 4 Bürgerklassen vollständig, eventuell auch die Klavier unterrichten kann gesucht. Jahresgehalt 250-300 fl. und ganze Verpflegung. Schul-, Wirkungszeugnisse und Photographie unter „U. E. 73“ an die Exp. Stelle kann sofort angetreten werden. 19173

Ende für
mein Spejerei u. Kolonialwaaren-Geschäft, ein gros u. ein detail, einen tüchtigen Kommiss, welcher der ungarischen, deutschen, serbischen und rumänischen Sprache vollkommen mächtig und in der Führung der Bücher versert sein muß. Offerte, in welchen zugleich die Ansprüche bekanntzugeben sind, wolle man senden an Gerson Schlefinger, Groß-Beckerstr. 19174

Bilanzfähiger Buchhalter,
flotter, deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für eine Weinrohandlung in einer größeren Provinzstadt gesucht. Bevorzugt werden solche, welche in gleicher Branche längere Zeit bereits thätig waren. Offerte wennmöglich mit Photographie unter „D. 200“ an die Exp. 19155

Vagyonszereshető
a kereskedelmi Vegyeszet címü mü birtokában, melynek utmutatásai alapján, tökébofektetés és előképzétség nélkül bárki 2-3000 forint, sőt többet is kereshet évente. A müvet mai naptól míg a csekely készlet tart, leszálított áron,
1 frt 20 krét
ajánlva küldi meg a „Kereskedelmi Vegyeszet“ könyvkiaadó vállalata, Ujpest, István-utca 2. 53755

Für Kapitalisten.
Wegen Ausdehnung meines lukrativen Geschäftes suche 6000 Gulden gegen vollkommene Sicherstellung und sehr gute Verzinsung. Briefe unter „A. 6000“ an die Exp. erbeten. 54126

Vorzüglicher Champagner,
franz. R. Monopole und Carte Blanche, großer Vorrath halber per Flasche um fl. 1.20, bei Bestellung von 2 Flaschen verpaid und franco jeder österr. ung. Poststation mit 3 fl. liefert Ober's Champagner, Sadowitz- und Cognac-Depot, Zsibárus-utca 2. Etalut 1846. 19094

Geld
zu billigen Zinsen u. konventionellen Bedingungen an Kaufleute, Industrielle, für höhere Beamte. Geld gegen Intabulation, auch 3. Sätze, durch Reich, Andrassy-ut 48, 3. em. 54029

200 Kronen
Denjenigen, der einen repräsentationsfähigen Kaufmann mit 2 Mille Sicherstellung, Intabulation, Kaffier oder sonstwelche Vertrauensstelle verpfaßt. Adr. in der Exp. 54128

Kocher-Zelds
waaren-Geschäft sammt Ausläufer, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Karl Goldschneider, große Baumgasse 24. 54076

Eine Wohnung,
1 Zimmer, Küche u. Speis, ist übersehe halber sofort oder per 1. Februar billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 54144

Wäsche-Anstalt,
5jähriger Kosten, wöchentliche Einnahme 100 fl., ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 54077

Stadtmonteur für elektrische Lichtzentrale
gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche zu richten an Villamtelep Marosvásárhely. 19156

Gelegenheitskauf.
Eine Greiserei mit glänzender Zukunft ist wegen Zurückziehens vom Geschäft preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 54270

Copying Office.
übernimmt jedwede Schreibarbeit zum Abschreiben, Verfertigen u. Uebertragen in allen Sprachen.

Bármintemü irás-munkákat, leírásokat, sokszorosításokat és fordításokat minden nyelven elvállal a Yost irógép részvénytársaság.
Budapest, Erzsébet-körút 9-11, New-York palota. 19150

Die billigsten Möbel
in jeder und modernster Ausführung, Schlaf- und Speisezimmer, hohe Speisebüben zu 35 fl., Ottomane zu 20 fl., Salon-Garnituren zu 65 fl., Adolf Braun, Sälungen-gasse Nr. 3. 53980

Billiger Gold- und Silberverkauf.
Gold-Herrenketten 85 kr. per Gramm; Gold-Herrenuhren 16 fl.; Gold-Damenuhren 10 fl.; majjige Goldringe fl. 2.40; 12 St. Silber-Gebelfette fl. 6.50; für 12 Personen Speise-Service 140 fl.; Leuchter, Girandoles u. Tafeln 6 kr. per Gramm. Keine Verlastung zu allerhöchsten Preisen.
Remin Vela Grünberger's Erben
IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23, Variébazar. 53776

Musikante Preisvorant
gratis und franco. 53723

Rath und Hilfe
finden Damen, können in Ver-schwiegenheit entbunden bei seit 38 Jahren prakt. Heilung. 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19 a, Treppenhaus 1, Budapest. 53639

Verschiedene
Möbel zu verkaufen, 1 Schlaf-zimmer, hoher Divan, Schreibtisch, Teppiche, Uhr, Salon-garnitur und noch mehrere Möbelstücke. Rottenbiller-gasse Nr. 60, Thür 6. Auch die Wohnung zu haben. 53981

Genie-Offiziere
oder auch in der Reserve, sind zwei komplette Uniformen, zwei Galabegen sammt Casaco, sehr billig zu haben. Zu sprechen zwischen 12 und 2 Uhr. Adr. in der Exp. 54103

Erzieherinnen,
mit oder ohne Sprachen- und Musikkenntnissen, Kindererzieherinnen und Damen empfohlen und placirt gewissenhaft. Louise Szeghes S., Budapest, Andrassy-ut 28. 18991

Zu vermieten.
Im Neubau VI., Szondy-utca Nr. 58, sind mehrere größere u. kleinere Gewölblokale per sofort, wie auch größere u. kleinere Gasenwohnungen mit allem Komfort ausgestattet, Bade-zimmer u. Gasbeleuchtung u. per 1. Februar 1899 zu vermieten. Deleibst auch ein großes Fruchtmagazin zu haben. Näheres daselbst oder beim Eigentümer M. S. Schwarz, Váci-körút 4. 19149

Kompagnon
mit 4-5000 fl. zur Uebernahme einer rentablen, im Betriebe befindlichen Fabrik von einem Jadamann gesucht. Anträge unter „Fabrik 095“ an die Exp. 54095

Kautionsfähiger Hauptagent für Budapest
gegen hohes Honorar und Provision wird gesucht durch ein deutsches konfuzrenzfähiges, sehr beliebtes Kinderversicherungs Institut. Näheres: Budapest, VII., Elisabethstr. 53, II, von 11-2 Uhr. 54069

Langjähriger
Erfahrungreicher übernimmt neue Einrichtungen, garantirt 1273 Hydrath, bestes und sparsamstes System, Nabrifen, welche schlecht arbeiten oder verdorben sind, binnen kurzer Zeit zum Herrichten, leicht eventuell gegen mögliches Honorar Engagement. Anträge unter Chiffre „Erfahrungreicher“ 204“ an die Expedition. 54031

Schlaf- u. Speise-
zimmer komplet, Kücheneinrichtung, Pianino, Harmonium, Teppiche, Borhinge, Luster, Service u., fast neu, wegen Ueberfüdung an Privatate billig zu verkaufen. Die Wohnung sofort zu vergeben. Soroksári-utca 18, Thür 4, 9-12, 2-5. 54079

Möbelverkauf.
Schöne Schlaf- und Speisezimmer-einrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Budapest, 4. Bez., Rariss-gasse 1, Gewölb Nr. 26. 19160

Klaviere, Pianinos,
neue und überpielte, auch Schweiggelzer, Birtly Sch. Bösendorfer sind am preiswürdigsten zu verkaufen und zu vermieten bei Szvign-linszky, Szervita-tör 5. 53776

Kaffeehaus
in einer großen Handels- und Komitastadt, wo große Intelligenz und Militär ist, das erste und bestrenommirte Geschäft dort, der Neuzett entsprechend eingerichtet, vor-fähriger Verkehr war 23.000 Gulden, ist sofort zu verkaufen durch Julius Niemetz, Agentur für Geschäftskauf- und Verkauf in Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 52623

Möbel
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **Datenzahlung bei Ignaz Rathán,** Tapezierer u. Möbelenmöbel, alleing Niederlage, VII., Elisabethstr. Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 19148

Bladé ház.
Rákospalotának legszébb helyén, szép nagy lakásokkal, családi viszonyok miatt minden áron eladó bankteherrel. Czim a kiadóban. 53861

Patente
auf neue Erfindungen erwirbt prompt, gewissenhaft und billig die **Patente-Verwerthungs-Unternehmung Budapest, Erzsébet-körút 17.** Finanzierung und Verwerthung von Erfindungen. Registrierung von Schutz-marken. Auskünfte kostenfrei. 19147

Kozmetika,
a szépség egészségiana főbb fejezetek: Arczapo-lás, napsütés, szeplo, májfolt, bőrtarka, pattanás lenesse, szemölcs, sómor, anyajegy, hajpólas, arczszörök, kopaszodás, öszülés, hajfestés stb. Utmutatás mindennemü szépség-léba alapos és ártalmatlan elmulasztására. Irta Dr. Jutassy József. Arzárt borítékban postán küldve 70 kr. (Beküldhető levélbelyegeken is.) Kap-ható szerzőnel: Budapest, 4. ker., Kecskeméti-utca 6. szám. 19012

Egy igen jó
forgalmu fa- és szénkereskedés, gyümölcs-és zöldséműek elárusítással egybekötve, hivatali állás elfoglalása miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 53902

Klaviere
und Pianinos, durchwegs berühmte Fabrikate, darunter stets gut erhaltene, über-spielte, am ganzen Budapest-Platz am solidesten zu verkaufen und auszufragen im Musterkaviersalen Rökk Szilárdgasse 18. 18987

Bedienerin,
anständig, arbeitame Frau, wird für die Vormittage sofort aufgenommen. Adr. in der Exp.

Tüchtige Inspektore
und Acquisiteure gegen hohes Honorar und Provision werden gesucht durch ein deutsches konfuzrenzfähiges, sehr beliebtes Kinderversicherungs Institut. Näheres: Budapest, VII., Elisabethstr. 53, II, von 11-2 Uhr. 54068

Stüdiges Eckhaus,
14 Jahre steuerfrei, gute Lage, ganz bewohnt, 62.000 Gulden Amortisation 5%, 10.000 fl. 6%, 5 Jahre fest, sicheres Erträgnis 9000 fl., bei billigem Zins. Preis 96.000 fl. D. Fürst, Alsó-erdősor 30. 54087

Stundenbuchhalter
für die Nachmittagsstunden gesucht. Adr. in der Exp. 19157

Billiches Gelddar-
lehen für Offiziere, Haus-Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, aus monatliche oder vierteljährliche Abzahlungen (eventuell gegen Intabulation 2. oder 3. Satz) durch die Bankleitz J. E. Geld, VIII., Rökk Szilárd-utca 22. Sprechstunden von 10-1/1 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich, Discretion verbürgt. 54235

Handhülfe
werden geruchlos innerhalb 2 Stunden für 8 kr. per Paar gepußt und auf Wunsch ausgeleitet. Teréz-körút 43 a, III. em., ajtó 18. 54158

Kompagnon
für Engros-Geschäft mit 6 Mille Baareinlage gesucht. Zu-schriften unter „Intelligente Bureaukraft 046“ an die Exp. 54233

Braunwein-Geschäft
in Arbeitergegend, zwischen mehreren Fabriken, Wochen-lohn über 180 fl., als ein geundtes Geschäft in Budapest atthefant, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárd-utca 18. 52618

Jeune française
diplomée cherche le ons pour le soir ou la rés-midi. Adresser a l'expéd-ition sous „Sérieuse 164“. 54164

2 fl. 30 fr.
ein Stück hochfeines Damast-tischtuch mit 6 Stück feiner Damastservietten, ferner 6 Stück feine Damasttischlächer fl. 1.20 u. 6 Stück ganz gute, schwere Brodtücher 70 kr., ferner

13 fr.
per Meter wunderhübe, weicheste Cretonne, und 15 kr. per Meter prima Wafschwandente oder flanelle ferner 1 Stück gute Seimwand oder farbige Bett-zug, rosa, blau, gestreift, farret per Stück fl. 3.60, daselbe hochfein, gewirnt fl. 4.20, zu haben Rökk Szilárd-utca 18, im Hofe, bei Rökk. Provinz-aufträge werden per Post-nachnahme besten effektiert 54281

Praktikant,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte unter Chiffre „1800“ an die Exped. erbeten. 5-279

Butorok.
Farag-ut háló, ebédlo, szalongaritura, varrogóp, hintaszék, kil n 6 dr. valodi borszék eladnak, darabonként is. Csenger-utca 22, II. em. 11. 54220